Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

249 (10.9.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlässe n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe' — Karlsruhe, Dienstag, den 10. September 1935 — 9. Jahrgang / Folge 249

Nürnberg in Feststimmung

Die Sejmwahlen in Polen — Anschlag auf Senator Long — Neuer Senussi-Aufstand gegen Italien?

Streiflichter

Richtersitz als „Seifenkiste" Die ungeheuerliche Entgleisung des jüdischen Neuyorker Polizeirichters Brodsky hat die Frage der Einmischung in die inneren Verhältnisse eines anderen Landes noch einmal grundsätzlich aufgeworfen. Bekanntlich hat die amerikanische Regierung erst kürzlich mit ihrer scharfen Protestnote an Moskau gezeigt, daß sie hier reinen Tisch zu machen wünscht. Es ist sicher ein sonderbarer Zufall, der einer gewissen Ironie nicht entbehrt, daß nur wenige Tage nach dieser eindeutigen Stellungnahme von berufenster Seite, ein amerikanisches Gericht hingeht und ausgerechnet kommunistische Elemente, deren Treiben offensichtlich eine Störung der deutsch-amerikanischen Beziehungen zum Ziele haben sollte, freispricht und ihnen gewissermaßen noch eine moralische Ehrenrettung mit auf den Weg gibt. Die Washingtoner Regierung hat damals nach dem Zwischenfall selbst bekanntlich ihr lebhaftes Bedauern zum Ausdruck gebracht, das auf deutscher Seite, wie noch einmal hervorgehoben werden kann, mit Genugtuung begrüßt wurde. Es ist anzunehmen, daß nach den inzwischen erfolgten deutschen Vorstellungen in Washington ebenfalls entsprechende Korrekturen vorgenommen werden, die den internationalen Gepflogenheiten entsprechen. Es ist erfreulich, daß inzwischen auch maßgebende amerikanische Blätter von dem Verhalten des Juden Brodsky abrücken. So bezeichnet „Neuyork Times" im Leitartikel das Urteil als unglücklich. „Neuyork Herald Tribune" schreibt unter anderem: Wir verlieren die Achtung für unsere Farben im Ausland, wenn Beamte in unserem eigenen Land ungestraft ihren Richtersitz als „Seifenkiste" (das in Amerika übliche Podium für Straßenredner) benutzen dürfen, von wo sie aufreizende Verachtung für Flaggen von Nationen äußern können, mit denen wir in Frieden zu leben bestrebt sind. Das Blatt schließt: „Sollte Brodskys Fehlurteil das amerikanische Volk der demütigenden Verpflichtung unterwerfen, als Gebot internationaler Schicklichkeit eine weitere Entschuldigung abzugeben, so wird sich dieser Polizeirichter unserer Nation gegenüber in einer schweren Schuld befinden." Es liegt am amerikanischen Volk, sich diese „demütigenden Verpflichtungen" zu ersparen, indem es den Aposteln der Anarchie und des Chaos das Handwerk legt.

*

„Hände weg von Afrika!" Ein großer Teil Afrikas hat sich seit Monaten in ein Waffenlager verwandelt. Eine moderne europäische Armee hat ihren Aufmarsch fast vollzogen und wartet nur noch des Angriffsbefehls auf den letzten selbständigen Eingeborenenstaat des schwarzen Erdteils. Diese Konstellation hat auch über die europäischen Verwicklungsmöglichkeiten, die dieser Konflikt geschaffen hat, hinaus ein Problem akut werden lassen, das schon lange unter der Oberfläche schlummerte. Weiß steht gegen Schwarz in Afrika, und der bevorstehende Krieg dürfte — darauf deuten alle Anzeichen hin — diesen Gegensatz noch verschärfen. Von italienischer Seite wird diese Tatsache nicht bestritten, sondern im Gegenteil als wesentlicher Bestandteil der pro-italienischen Propaganda betrachtet. Die Entscheidung über den Wert einer solchen Propaganda dürfte allerdings weniger auf Grund einer weltanschaulichen Haltung allein zu treffen sein, als vielmehr in diesem Falle auch im Hinblick auf politische Zweckmäßigkeit. Aber es gibt auch noch andere Versionen, die sich aus der derzeitigen Lage in Afrika ergeben. In einer Sitzung der Handelskammer von Prestoria in Südafrika wurde in diesen Tagen eine Entschließung gefaßt, in der die südafrikanische Regierung aufgefordert wird, eine Art Monroe-Doktrin für Afrika nicht nur zu proklamieren, sondern auch praktisch durchzuführen. Diese Entschließung, die an sich bereits interessant genug ist, wurde von einem Mitglied der Handelskammer vor allem mit dem Hinweis auf den italienisch-abessinischen Konflikt begründet. Ein Blick auf die Karte zeige, daß Südafrika nur einen Steinwurf weit von der Grenze Abessiniens sei, wo in Kürze Tausende von Flugzeugen versammelt sein würden. Es müsse daher die Politik Südafrikas sein, die schwerbewaffneten Streitkräfte Europas von seinen Grenzen fernzuhalten, und es gebe nur einen Kurs, den man einschlagen könne: „Hände weg von Afrika!" Diese außerordentlich bezeichnende Aeußerung zeigt, welche Folgen und Verwicklungen sich unter Umständen auch in Afrika selbst aus dem italienisch-abessinischen Streit ergeben könnten. Möglichkeiten, die bisher noch weniger in Erwägung gezogen wurden.

Vor der Eröffnung des Reichsparteitags

Die Vorbereitungen abgeschlossen — „Ueberall klappt alles bis zum Letzten"

* **Nürnberg**, 9. Sept. Am Vorabend der offiziellen Eröffnung des Reichsparteitages steht Nürnberg ganz im Zeichen dieser gewaltigen Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung. Der Verkehr in der Innenstadt hat in ganz beängstigendem Maße zugenommen. Ueberall beherrschen die unzähligen Dienstfahrzeuge der Parteigliederungen und die Wagenkolonnen des Reichsheeres das Nürnberger Straßenbild. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, bis am Dienstag die Verkehrssperre um Nürnberg und in der Stadt selbst beginnt. Alle Polizeistreifen sind durch Feldjäger verdoppelt und verdreifacht. An den Brennpunkten des Verkehrs stehen Sonderposten, um auch dem Fußgänger noch zu seinem Recht auf der Straße zu verhelfen.

Am Hauptbahnhof treffen den ganzen Tag über mit den einzelnen fahrplanmäßigen Zügen die Vorkommandos des SA, SS und des Arbeitsdienstes mit den Standarten und Fahnen der Bewegung ein. Inzwischen ist es auch in den Zeltlagern der SS am Hasenbuck und des NSKK in Mögeldorf lebendig geworden. Große Kontingente der Absperrungsmannschaften der SS, die mit insgesamt 12 000 den Sicherungsdienst versehen, haben ihre Quartiere in den Schulhäusern der Altstadt bezogen.

In den Straßen selbst wird

die letzte Hand an die festliche Ausschmückung der Häuser und der Geschäftsgebäude gelegt.

Ueberall zeigt sich, daß der künstlerische Schmuck, farbige Goldbehänge, Grüngirlanden, bevorzugt wird, was das Stadtbild besonders feierlich gestaltet. An den langen Reihen der Fahnenmasten in den Hauptstraßen, auf den großen Plätzen und an den großen Aufmarschstraßen entlang wehen seit Sonntag die langen Fahnen und Flaggen von 200 deutschen Städten. Eine einzigartige Sinfonie von kräftiger Farbenbuntheit und zugleich ein lebendiges Symbol der festgefügten Einheit des Reiches. Unter diesen Fahnen aus allen deutschen Städten werden die Träger der nationalsozialistischen Idee tagelang marschieren, die Mitkämpfer Adolf Hitlers, ob sie nun im braunen Rock des Arbeitsdienstes oder der politischen Leiter in der schwarzen Uniform der SS, in den Braunhemden der HJ und der SA oder im feldgrauen Kleid des deutschen Soldaten vor ihrem Führer aufmarschieren.

Am Montag führte Architekt Speer die Nürnberger sowie die in Nürnberg bereits anwesenden Vertreter der auswärtigen Presse bei einer letzten Rundfahrt zu den Aufmarschstätten des Reichsparteitages.

Die Kongreßhalle

ist fast fertig, die Bestuhlung mit den 12 000 neuen Klappstühlen ist eingerichtet. Eben werden die langen roten Teppiche gelegt. Auf der Standartentribüne sind alle Standarten aus allen Gauen Deutschlands aufmarschiert zu einer letzten Probe der Kongreßeröffnung.

Ganz besonders vorteilhaft wird die angenehme frische und feine Luft empfunden, die durch die ganze Halle zieht, von den 90 Verteilungsstellen der großen Lüftungsanlage durch den weiten Raum geblasen. Die technischen Anlagen dieser größten Klimaregulierungsanlage der Welt sind zu beiden Seiten der Halle in einfachen Schuppen untergebracht. Mit ihrer Wasserberieselung der Luft, Trockenwärmern, den Gebläsen und Verteilungskanälen dürfen sie wohl als das größte technische Wunderwerk angesprochen werden, das auf dem diesjährigen Parteitag neu eingerichtet wurde.

Auf dem Platz für die Grundsteinlegung der neuen Kongreßhalle sind die Arbeiten ebenfalls fast beendet. Im großen Halbkreis lassen die aufgestellten Fahnenmasten das gewaltige Rund der Halle erkennen, die hier errichtet werden soll.

Die Luitpold-Arena

bietet mit den großen grünen Rasenflächen ein eindrucksvolles Bild der Geschlossenheit, gekrönt von den mächtigen Fahnen über der Ehren- und Standartentribüne. Zu deren beiden Seiten bilden die neuen Adler mit ihren scharfen Konturen ein Symbol für die harte Wucht der Bewegung, fein abgestimmt auf die ebenfalls harte und klare neue Außenfront der Kongreßhalle, von deren Vorderbau die breite Führerstandarte über das weite Aufmarschfeld grüßt.

Im Gegensatz hierzu

auf der Zeppelinwiese

ein einziges Bild der Arbeit. Hier bauen die Pioniere des Reichsheeres und die Nürnberger Truppenteile drei große Straßen mit Asphalt- und Schotterdecken, da der weiche Rasenboden die schweren Fahrzeuge und Geschütze für die Reichsheervorführungen nicht trägt. Heute noch alles ein Durcheinander von Bohlen und Stangengewirr, übermorgen schon fertig für den Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes, der am Montag morgen an der gleichen Stelle seine Vorführungen, Lieder und den Vorbeimarsch probte.

„Ueberall klappt alles bis zum Letzten". Ein besseres Lob konnte Staatsrat Speer bei dieser Rundfahrt für die ausgezeichneten Organisationsarbeiten vor der deutschen Presse am Montag vormittag nicht gesagt werden.

Am Montagnachmittag wurden die im Generalsgebäude in Nürnberg untergebrachten

120 Fahnen, Feldzeichen und Standarten der ältesten deutschen Regimenter,

die auf Veranlassung des Führers aus allen Teilen Deutschlands zum Parteitag der Freiheit nach Nürnberg gekommen sind, abgeholt und — von einer Ehrenkompanie begleitet — unter klingendem Spiel durch die Straßen Nürnbergs hinaus ins Zeltlager der Wehrmacht bei Gebersdorf geleitet. Dem seltenen militärischen Schauspiel, das gleichsam ein Auftakt zum Parteitag der Freiheit war, wohnten viele Tausende von Volksgenossen bei.

So sind wir Barbaren!

Uebergabe eines serbischen Kulturdokuments durch die Reichsregierung — Während des Krieges von Deutschen gerettet

* **Belgrad**, 9. Sept. Der deutsche Gesandte von Heeren übergab am Montagmittag dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch im Auftrage der Reichsregierung die sog. Prisrener Handschrift, das Gesetzbuch des Duschan aus dem 14. Jahrhundert. Die Handschrift, die ein Dokument aus der glanzvollsten Geschichte des serbischen Volkes darstellt, war im Weltkrieg von deutscher Seite während des serbischen Rückzuges aus einem brennenden Eisenbahnzug, der Aktenmaterial enthielt, vor dem sicheren Untergang gerettet worden. Da man ihren Wert nicht kannte, geriet sie in Vergessenheit und tauchte erst vor einiger Zeit wieder auf. Nachdem ihr Wert für die serbische Geschichte erkannt worden war, wurden seitens der Reichsregierung sofort alle nötigen Schritte unternommen, um ihre Rückgabe an den rechtmäßigen Eigentümer sicherzustellen, was sich dadurch etwas verzögerte, daß der Retter und Besitzer der Handschrift inzwischen eine andere Staatsbürgerschaft erlangt hatte.

Der deutsche Gesandte von Heeren betonte bei der Uebergabe der Handschrift an den jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister, es sei der Reichsregierung eine große Genugtuung dieses wertvolle Stück jugoslawischen Kulturbesitzes nunmehr dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zustellen zu können. Das neue Deutschland sehe in der genauen Kenntnis, die ein Volk von den großen Zeiten seiner Vergangenheit habe, eine der wichtigsten Quellen seiner Kraft in Gegenwart und Zukunft. In der Uebergabe dieser alten serbischen Handschrift bitte er daher ein Zeichen der freundschaftlichen Gefühle zu sehen, die das deutsche Volk gegenüber dem jugoslawischen Volk empfinde.

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch sprach dem deutschen Gesandten den warmen Dank der jugoslawischen Regierung für diese freundschaftlichen Gefühle aus, deren Bedeutung vom jugoslawischen Volk richtig eingeschätzt würde. Die Handschrift wird dem neuen Belgrader Nationalmuseum übergeben werden.

Elsässische Gegensätze

Zum Tod zweier elsässischer Politiker.

Am gleichen 4. September sind im Elsaß unter sehr ähnlichen äußeren Verhältnissen — nach langer Krankheit, die beide seit Jahren vom politischen Tageskampfe ferngehalten hatte — zwei Männer gestorben, die in gewisser Weise den großen Gegensatz verkörperten, der seit der „Befreiung" des Jahres 1918 das elsaß-lothringische Volk in zwei immer klarer und bewußter geschiedene Lager zerreißt: der katholische Heimatrechtler Eugen Ricklin und der sozialistische Wegbereiter der Verwelschung Jacques Peirotes.

Dieser Gegensatz ist erst in der neuen französischen Aera deutlich geworden, wobei Dr. Ricklin, der mit dem Boden des Sundgaus verwachsene Oberelsässer, unter schwersten persönlichen Opfern der in langjähriger Vorkriegszeit eingeschlagenen heimatlichen Linie seines politischen Kampfes treu blieb, während Peirotes — dessen Familie zur Zeit der Großen Revolution aus Griechenland nach Frankreich und später nach dem Elsaß gekommen war — mit kühnem Sprung auf die Seite der Sieger hinüberwechselte und im französisch-chauvinistischen Fahrwasser zu Aemtern und Würden kam, bis ihm das Volk sein Vertrauen entzog, so daß er in rascher Folge des von 1919 bis 1929 innegehabten Straßburger Bürgermeister-Postens, des Generalratssitzes und auch des französischen Kammermandats verlustig ging.

Dr. Ricklin, der schon um die Jahrhundertwende als Bürgermeister seines Heimatstädtchens Dammerkirch und als Mitglied öffentlicher Körperschaften (Bezirkstag, Landesausschuß, Reichstag) eine Rolle spielte, war ein Vorkämpfer der Selbstverwaltung Elsaß-Lothringens geworden, der für sein Land im Rahmen des Reiches bundesstaatliche Rechte erstrebte. 1911 wurde er Präsident der zweiten Kammer des neu geschaffenen elsaß-lothringischen Landtags. Als solcher wie als Präsident des oberelsässischen Bezirkstages ist ihm während der schweren Kriegsjahre die undankbare, schwere Aufgabe zuteil geworden, die Belange des zum Operations- und Etappengebiet gewordenen Grenzlandes zu schützen. In der Rückschau wird man ihm heute zubilligen müssen, das Beste für sein Volk gewollt zu haben. Daß ihm das Wohl seiner Heimat über alles ging, konnte er dann erweisen, als das Reich im Zusammenbruch die Elsaß-Lothringer ihrem Geschick überlassen mußte. Da er die Rückkehr zu Frankreich für unvermeidlich erachtete, suchte er wenigstens das Beste aus der Lage herauszuholen: In dem zum „Nationalrat" gewordenen Landtag meldete er sozusagen die Minderheitenrechte seines Volkes an, indem er folgende Formel zur Annahme empfahl:

„Elsaß-Lothringen kehrt in den Schoß Frankreichs zurück in der sicheren Erwartung, daß ihm seine Sprache, seine religiösen Institutionen, seine Selbstverwaltung und seine wirtschaftlichen Interessen gewährleistet bleiben."

Dieser Versuch scheiterte; Ricklin wurde im badischen Teil des Straßburger Festungsbereichs interniert und mußte untätig zusehen, wie kurzsichtige oder böswillige Politiker die Heimat bedingungslos dem französischen Nationalismus auslieferten. Er durfte erst Anfang 1920 nach Hause zurückkehren, nachdem — unter militärischem Druck — Elsaß-Lothringen zum ersten Male Abgeordnete und Senatoren nach Paris entsandt hatte.

Jahre vergingen, bis Ricklin seinen alten Kampf um die „Heimatrechte" wieder aufnehmen konnte: 1925 stellte er sich vor die begeiferte „Zukunft" und ihr autonomistisches Programm, 1926 an die Spitze des „Heimatbundes", der die alte Forderung nach Autonomie erhob. Wohl mußte er mit einer Anzahl Gesinnungsfreunde im Winter 1927/28 ins Gefängnis gehen und sich im Mai 1928 wegen „Komplotts" verurteilen lassen, aber er hatte die Freude, nun die Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben, das ihn im April 1928 in die französische Kammer, im Oktober in den Generalrat des Oberelsaß wählte und ihm die Treue wahrte, als man ihm diese Mandate aberkannte. Nach immer neuen Protestwahlen erzwang es Ende 1931 die völlige Amnestie Ricklins und seiner Mitkämpfer. Wenn ihn auch Alter und Krankheit in den letzten Jahren vom Tageskampf fernhielten, so blieb er doch die Verkörperung des heimattreuen Widerstandes, ein Vorbild für die jüngeren Kämpfer, die in seine Fußstapfen getreten sind.

Ganz anders verlief der Weg Peirotes, der vom revolutionären Sozialisten der Vorkriegszeit immer mehr zum französischen Bourgeois geworden war und sich immer stärker vom Wollen und den Interessen des bodenständigen Volkes entfernt hatte. Frankreich hat Peirotes, für seine Dienste mit der Würde eines Ritters und später auch eines Offiziers der Ehrenlegion belohnt. Aber

nach dem Erwachen des elsaß-lothringischen Volkes und dem Aufstieg der Heimatbewegung vermochte ihn weder die Freundschaft Poincarés (!) noch die Wahlhilfe aller französischen Chauvinisten vor dem Sturz zu retten: 1928 verlor er seinen Generalratssitz an den Heimatrechter Hueber, der im Mai 1929 auch sein Nachfolger als Bürgermeister von Straßburg wurde. 1932 konnte er nicht mehr wagen, sich um die Erneuerung seines Kammermandats zu bewerben. Vom Arbeiterführer seiner jüngeren Jahre war er zum Vertrauensmann aller Chauvinisten geworden, die ihm bei seinem Tode in einem typischen Fabrikantenblatt bescheinigten, daß er die französische Idee über die Arbeitersache stellte.

Peirotes wird bald vergessen sein, Dr. Ricklins Name aber wird für alle aufrechten Elsässer und Deutsch-Lothringer ein Sinnbild bleiben für die zielbewußte, unerschrockene Verteidigung der Rechte des lebendigen Volkstums.

Wahlen in Polen

Das vorläufige Ergebnis — Der Regierungsblock ist zufrieden

* **Warschau,** 9. Sept. Nach amtlichen Mitteilungen nahmen an der gestrigen Sejmwahl in Polen 7 575 681 Wähler von 16 282 347 Wahlberechtigten Personen teil. Die Wahlbeteiligung betrug 46½ v. H. Bei den Wahlen 1930 betrug die Wahlbeteiligung 74,8 v. H., somit beträgt die Differenz 28,3 v. H. Sie ist das Ergebnis der vor keinem Mittel zurückschreckenden Agitation der Oppositionsparteien, die gegen die Wahlbeteiligung unter Anwendung von physischer Gewalt gerichtet war. Hinzu kommt das außergewöhnlich ungünstige Wetter des gestrigen Sonntags. 1930 erhielt die Regierungsliste 5 292 725 Stimmen, gegenwärtig beträgt die Anzahl der sich zur Regierung bekennenden Wähler 7 575 681, was einer Steigerung um 43,1 v. H. gleichkommt. Gewählt wurden 184 Polen, 19 Ukrainer, 4 Juden und 1 Russe. Auf 208 Abgeordnete kommen nur 2 Frauen.

Soweit sich die Regierungspresse jetzt schon über das Wahlergebnis äußert, hebt sie hervor, daß trotz der überaus ungünstigen Wetterverhältnisse die Zahl der gestern abgegebenen Stimmen erheblich größer sei als die Zahl der Stimmen, die im Jahre 1930 für den Regierungsblock gestimmt hätten. Der gestrige Tag habe festgestellt, daß die Idee des Pilsudski-Lagers, die sich im Jahre 1933 bereits eine Mehrheit im Parlament errang, erheblich an Anhängern gewonnen habe.

In den neuen Sejm werden eine Reihe der bekanntesten polnischen Politiker als Abgeordnete einziehen, deren Wahl auf Grund der bisher bekannten Ergebnisse feststeht, darunter Ministerpräsident Oberst Slawek, Innenminister Koscialkowski, der Chefredakteur des „Kurjer Poranny", Stpiozynski, die in Warschau gewählt wurden. In Kalisz wurde General Skladkowski gewählt, in Kielce der bisherige Vizemarschall des Sejm, Car, in Lukow Oberst Miedzinski, der Chefredakteur der „Gazetta Polska", in Wilna General Zeligowski und die Frau des ehemaligen Ministerpräsidenten Prystor.

Zu größeren Zwischenfällen kam es in einigen Ortschaften der Wojwodschaften Warschau und Posen, wo nationalistische oppositionelle Elemente die Wahllokale zu demolieren versuchten. In zwei Fällen mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen; drei Verwundete starben an den Verletzungen. In drei Dörfern des Kreises Wirsitz wurden die Wahlakten und Wahlurnen vernichtet. Vielerorts war die Polizei gezwungen, Agitatoren zu verhaften, die Flugblätter mit Boykottaufrufen verteilten.

Anschlag auf Senator Long

Der „Diktator" von Louisiana verletzt — Der Täter erschossen

(Spezialkabeldienst des „Führer")

UP. Baton Rouge, 9. Sept. Der wegen seiner radikalen Ideen bekannte Senator von Louisiana, Huey Long, wurde im Kapitol von Louisiana durch mehrere Schüsse eines Attentäters schwer verletzt. Der Attentäter wurde gleich darauf von der Leibgarde Longs getötet.

Das Attentat ereignete sich kurz nach der Vertagung des Repräsentantenhauses von Louisiana. Eine große Anzahl von Personen und Zeitungsleuten, Polizeibeamten, Leibgardisten Longs und Politiker umgaben den Senator, als plötzlich eine ganze Serie von Schüssen in rascher Folge ertönten, so daß man zuerst glaubte, sie stammten aus einem Maschinengewehr. Der zahlreichen Anwesenden bemächtigte sich eine Panik. Long wurde auf dem schnellsten Wege ins Hospital überführt. Ein Vertreter der United Preß hörte, wie ein Mann von der Leibgarde Longs an Senator James Noe die Frage stellte: „Haben sie den Senator gekriegt?" worauf Noe erwiderte: „Ich glaube, ja". Beide waren sehr erschüttert und brachen in Tränen aus.

Die Schwester Huey Long's, Miß Callie, wurden von den Aerzten des Hospitals „Lady of the Lake", wo Long operiert wurde, telefonisch von dem Attentat unterrichtet. Der Zustand des Senators sei zwar ernst, aber keineswegs kritisch. Allerdings fürchten die Aerzte nach den letzten einlaufenden Nachrichten, daß eine Bauchfell-Entzündung einsetzen könnte.

Der Attentäter

Inzwischen gelang es der Polizei, die Identität des Attentäters festzustellen. Es handelt sich um den in Baton Rouge ansässigen jungen Arzt, Dr. Carl Weiß. Augenzeugen in unmittelbarer Nähe Longs berichteten, daß Weiß aus ganz kurzer Entfernung aus einer Pistole auf Long geschossen habe, als dieser an ihm vorbeiging. Die Leibwache Longs richtete darauf Maschinenpistolen auf den Attentäter, der von Dutzenden von Schüssen zugleich durchbohrt zusammenbrach. Hieraus erklärt sich anscheinend auch das Gerücht, daß das Attentat auf Long mit einem Maschinengewehr ausgeführt worden sei.

Der Attentäter Carl Weiß war auf der Tulane-Universität und heiratete vor nicht langer Zeit die Tochter eines der Hauptgegner Longs, des Richters B. H. Pavy. Eines der Gesetze, die Long eingeführt hat, enthielt die Amtsenthebung Pavys.

Ein Augenzeuge berichtet.

Ueber den Verlauf der tragischen Ereignisse berichtete der öffentliche Kommissar O'Connor der United Preß: „Senator Long brach in meinen Armen zusammen, kurz nachdem er von den Kugeln getroffen wurde. Er verließ den Sitzungssaal des Repräsentantenhauses und war auf dem Wege zum Büro des Staatsgouverneurs Allen, das etwa 70 bis 80 Meter weit entfernt ist. Niemand dachte an irgendeine Ueberraschung, als plötzlich der Attentäter Dr. Weiß, der sich hinter einer Marmorsäule verborgen hatte, dem Senator Long in den Weg trat und seinen Revolver auf die Magengegend richtete. Long bemerkte sofort, daß ein Attentatsversuch gegen ihn gemacht wurde, und er versuchte, den Revolver zu fassen. Aber schon waren einige Schüsse abgefeuert, und der Senator war zweimal getroffen. Er sprach einige wenige Worte, dann brach er zusammen. Sofort, als der erste Schuß ertönte, sprang jedoch der Polizist Mercy Rhoden auf den Attentäter zu und versuchte, ihn zu erschießen. Beide fielen auf den Boden, und es entstand ein heftiges Ringen, währenddessen aus dem Revolver des Polizisten Schüsse ertönten. Dann gelang es dem Polizisten, sich freizumachen. Der Attentäter lag auf dem Boden und wurde von etwa 6 bis 7 Polizisten beschossen; die ein förmliches Schnellgewehrfeuer auf den Körper des Attentäters eröffneten. Ich war etwa zwei bis drei Meter entfernt von Senator Long, als dieser getroffen wurde. Er murmelte einige wenige Worte, sagte mit schwacher Stimme: „Ich bin getroffen", brach zusammen und in diesem Augenblick sah ich auch, wie Blut aus seiner Wunde floß. Wir trugen den schwerverletzten Senator sofort in sein Automobil und brachten ihn ins Hospital der „Lady of the Lake", wo er sofort operiert wurde."

Senator Long.

Der wegen seiner radikalen Ideen bekannte Senator Long ist eine der umstrittensten Persönlichkeiten im öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten; er ist gewissermaßen das „Enfant terrible" der Bundesregierung und hat durch mehrere im Senat unternommene Verschleppungsmanöver verschiedentlich versucht, die Regierungspolitik über den Haufen zu werfen.

Mitte August kündigte der „Diktator von Louisiana" seine Kandidatur für die nächstjährigen Präsidentschaftswahlen an. Long ist ein unerbittlicher Gegner Roosevelts und seiner Politik. In seinem Heimatstaat Louisiana herrscht er unumschränkt. Zweimal wurde der erfolglose Versuch gemacht, ihn wegen schlechter Amtsführung in Anklagezustand zu versetzen.

Long hatte es verstanden, sich eine fast unumstrittene Machtstellung in der Gesetzgebung und den Gerichten Louisianas zu sichern, die es ihm ermöglichte, selbst die Autorität der Bundesregierung innerhalb der Staatsgrenzen Louisianas herauszufordern. In seinem Programm verspricht er eine gerechtere Verteilung des Wohlstands des Landes. Jede Familie soll ein paar tausend Dollar, ein Eigenheim und ein Automobil erhalten. Kinder sollen auf Staatskosten erzogen werden und andere verheißungsvolle Sozialfürsorge-Maßnahmen. Kein Mensch soll mehr als 8 Millionen Dollar besitzen dürfen. Was über ein bestimmtes Höchstmaß hinausgehe, sollte beschlagnahmt werden.

Vor dem Attentat wohnte Long einer außerordentlichen Sitzung der Legislative bei, die er einberufen hatte, um neue Maßnahmen in seinem Kampf gegen Roosevelt beschließen zu lassen. Er hatte gerade eine Vorlage eingebracht, die man vielfach als weitgehendste Herausforderung gegenüber der Bundes-Autorität bezeichnen hörte, die seit dem Bürgerkrieg gegeben habe. Die Vorlage sah Geld- und Gefängnisstrafen für jeden Bundesbeamten vor, der den Versuch unternehmen würde, im Staate Louisiana im Namen der Bundesregierung Amtsgewalt auszuüben, für die sich in der Verfassung keine ausreichende Rechtfertigung finden lasse.

Der Jude Brodsky

Ein Intimus Samuel Untermeyers und Jimmy Walkers

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

◇ **Berlin,** 10. Sept. Die Vermutungen, daß es sich bei dem Neuyorker Amtsrichter Brodsky, der in der vergangenen Woche durch den Freispruch der im Bremenprozeß angeklagten Kommunisten und durch seine unflätigen Beschimpfungen gegen das nationalsozialistische Deutschland auch in den Vereinigten Staaten einiges Aufsehen erregte, um einen Juden handelte, sind inzwischen aus Neuyork bestätigt werden. Brodsky wurde von dem letzten Neuyorker Bürgermeister, Jimmy Walker, dessen Namen im Zusammenhang mit riesigen Korruptionsaffären genannt wird, in sein Amt berufen und erhielt von ihm eine Anstellung bis 1939. Brodsky ist bekannt dafür, daß er in engem Kontakt mit Samuel Untermeyer steht, dem übelbeleumundeten Neuyorker Juden und Deutschenhasser, der bekanntlich auch den Boykott gegen Deutschland organisierte.

Aufsehen erregte der Jude Brodsky schon einmal, als er vor etwa 6 Monaten in gleicher Eigenschaft als Amtsrichter im Straßenbezirk Manhattan den jungen irischen Amerikaner Healey, den Führer einer amerikanischen Organisation, die antisemitische Ziele verfolgt, mit einer ungewöhnlich hohen Strafe belegte. Schon damals zeigte Brodsky, daß er die Würde und die Pflicht seines Amtes darin erblickt, sich zum Wortführer der 2½ Millionen zählenden Juden Neuyorks aufzuspielen.

Bemerkenswert ist noch, daß es sich bei dem Amt des Juden Brodsky um ein Magistratsamt der Stadt Neuyork, also um ein städtisches Richteramt handelt und nicht um ein Bundesamt. Auch dieser Umstand erhält noch dadurch eine besondere Bedeutung, daß der derzeitige Bürgermeister Neuyorks, der Italienisch-Amerikaner Laguardia ist, der sich im Falle Krebs ebenfalls schon durch seinen krankhaften Deutschenhaß auszeichnete.

Nach dieser inzwischen festgestellten Identität des Juden Brodsky kann also gesagt werden, daß sich nicht nur die ersten Vermutungen über seine durchaus zweifelhafte „Persönlichkeit" bestätigt haben, sondern daß auch alle die Schlußfolgerungen, die an das unglaubliche Urteil im Bremenprozeß von deutscher Seite geknüpft wurden, ebenso zutreffend waren. Selbstverständlich wird niemand das amerikanische Volk für den krankhaften Deutschenhaß des amerikanischen Amtsrichters verantwortlich machen, der sein Richteramt in einer für zivilisatorische Verhältnisse geradezu beispiellosen Weise mißbrauchte. Man darf annehmen, daß die entsprechenden Konsequenzen auf amerikanischer Seite daraus selbst gezogen werden.

Massenprotest der deutsch-amerikanischen Verbände

* **Neuyork,** 9. Sept. Willy Warnecke, der Sekretär deutsch-amerikanischer Verbände, bezeichnete das Urteil Brodskys als „Schlag ins Gesicht für jeden Deutsch-Amerikaner" und kündigte gleichzeitig einen Massenprotest anläßlich des Deutschen Tages im Madison-Square-Garden am 6. Oktober an.

Neuer Senussiaufstand gegen Italien?

Schärfste italienische Vorwürfe gegen Englands angebliche „Begünstigung"

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

W. L. **Rom,** 9. Sept. Das Sprachrohr des italienischen Außenministeriums, „Giornale d'Italia", reitet eine scharfe Attacke gegen England, die das Kolonialoffice zu einem offiziellen Dementi herausfordert. Die italienische Zeitung behauptet nicht weniger, als daß

längs der Grenze der italienischen Kolonie Libyen zur Zeit starke Ansammlungen von Senussikriegern zu beobachten

seien, die damit zu erklären seien, daß ein neuer kriegerischer Konflikt mit Italien durch einen Eingeborenenaufstand provoziert werden solle. Das Blatt richtet an England die Frage, wer diese Senussi ausrüste und begünstige, wer ihre Angriffslust erregt habe und welche Maßnahmen schließlich von den zuständigen Stellen ergriffen worden seien, um die ägyptische Neutralität längs der libyschen Grenze zu sichern.

Die Senussi, einer der kriegerischsten und fanatischsten Stämme, die sich heute noch als Vorkämpfer des Islam bezeichnen, zwangen die Italiener bekanntlich im Verlaufe der Eroberung von Tripolis und Libyen zu jahrelangen opferreichen Kämpfen im Wüstengebiet der ägyptischen Grenze. Durch den jetzigen Generalstabschef der ostafrikanischen Truppen Italiens, General Graziani, geschlagen, verließen die Senussi Libyen und siedelten nach Aegypten über.

Angesichts der Tatsache, daß „Giornale d'Italia" diese Nachricht als Replik auf englische Aeußerungen, Italien versuche, Aegypten für seine eigenen Ziele gegen England einzuspannen, veröffentlicht, könnte man annehmen, daß es sich bei den Senussikonzentrierungen nur um ein italienisches Manöver handele. Zwei Tatsachen widersprechen jedoch dieser Annahme, nämlich die, daß vor wenigen Tagen

stärkere italienische Streitkräfte „zum Schutze der Neutralität" an die libysch-ägyptische Grenze beordert

wurden und außerdem, daß Italien vor einigen Wochen, um die Eingeborenenstämme freundlich zu stimmen, Kamel- und Pferdeherden an die nomadisierenden arabischen Stämme verschenkte. Die Meldung über die Möglichkeit eines Senussiaufstandes zeigt jedenfalls erneut, daß die englisch-italienischen Beziehungen rings zu einem hellen Feuer werden können. Ein neuer Senussiaufstand an der libyschen Grenze würde Italiens Kräfte mit dem abessinischen Unternehmen zusammen zweifellos auf das äußerste anspannen.

Kriegsbeginn am 24. September?

(Spezialkabeldienst des „Führer".)

U. P. Addis Abeba, 9. September. Es verlautet hier, einer aufgefangenen italienischen Information zufolge, daß Italien mit seinen militärischen Operationen am 24. September beginnen will. Inzwischen wird bekannt, daß eine abessinische Streitmacht von 25 000 berittenen Kriegern, in der Hauptsache Gallas, die als vorzügliche Reiter und Kämpfer berühmt sind, nach Ogaden aufgebrochen ist. Die Gallas werden unter dem Kommando von General Mikael, einem alten Kriegshelden, der schon bei Adua sich ausgezeichnet hat, stehen.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, werden die Hauptstreitkräfte der Abessinier immer in einem Abstand von durchschnittlich 20 Meilen von der Grenze gehalten. Die Grenzen selbst werden bisher nur durch eine dünne Kette von Vorposten gesichert. Nur verhältnismäßig geringe Verschanzungen und Befestigungen seien bisher zur Sicherung der Grenze angelegt worden. Lediglich die Vorposten sollen durch Anlegung von Gräben geschützt worden sein.

Führer-Funk

Der Führer und Reichskanzler hat einer Anzahl Volksgenossen, die sich bei dem Brandunglück in der Funkausstellung am 19. August d. J. um die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr besonders verdient gemacht haben, Auszeichnungen verliehen. Bei einer Feier im Bibliotheksaal des Reichsministeriums des Innern sprach gestern Reichsminister Dr. Frick im Namen des Führers und Reichskanzlers den Rettern für ihr mutiges und entschlossenes Eingreifen bei dem Brandunglück am Funkturm Dank und Anerkennung aus und überreichte im Anschluß daran den Einzelnen die ihnen vom Führer verliehenen Auszeichnungen.

Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Montag vormittag den italienischen Botschafter Cerutti und den englischen Botschafter Sir John Clerc. Außerdem hatte der französische Ministerpräsident eine Unterredung mit dem neuen irischen Gesandten in Paris.

Die Völkerbundsversammlung, die gestern begann, wählte den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch zum Präsidenten. Die Versammlung beschloß u. a., in diesem Jahre vorläufig keinen Ausschuß für die Abrüstungsfrage einzusetzen.

Der Fünfer-Ausschuß für den italienisch-abessinischen Streitfall hat gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten, in der die völkerrechtlichen Grundlagen der abessinischen Frage erörtert wurden. Der Ausschuß hat beschlossen, die Kolonialsachverständigen der fünf Mächte mit der Prüfung der italienischen Anklage gegen Abessinien und der abessinischen Antwort hierauf zu beauftragen. Diese Einsetzung eines Sachverständigenausschusses wird allgemein als eine gewisse Genugtuung für Italien betrachtet.

Der Kronrat von Abessinien hat dem abessinischen Vertreter in Genf neue Anweisungen gegeben. Der Kaiser hat sich bereit erklärt, dem Völkerbund und Italien Zugeständnisse zu machen, durch die jedoch die Souveränität und Unabhängigkeit Abessiniens nicht geschmälert werden darf.

Fünf Kommunisten, die wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden waren, sind am Samstag im Zuchthaus von Guatemala hingerichtet worden. Die fünf Kommunisten konnten im Mai im Zusammenhang mit Bomben- und Sprengstoffunden verhaftet werden. Der Prozeß ergab ferner ihre Beteiligung an dem im September 1934 unternommenen Versuch, die Sowjetherrschaft zu errichten.

Für die Wahlen zum memelländischen Landtag am 29. September sind, wie jetzt bekannt wird, im ganzen acht Wahlvorschläge mit über 200 Kandidaten eingereicht worden. Davon entfallen allein auf die großlitauisch eingestellten Gruppen sieben Listen, während die deutsche Partei bekanntlich nur mit einer Einheitsliste mit 29 Kandidaten in die Wahl geht.

In der Nähe von Cape May in Neu-Jersey holten mehrere Küstenwachschiffe ein englisches und drei amerikanische Motorschiffe ein, die Alkohol im Werte von 200 000 Dollars an Bord hatten. Zwanzig Mann wurden verhaftet.

Chinesische Räuber überfielen im Hauptpostamt der internationalen Niederlassung in Schanghai einen Geldtransport im Werte von 100 000 Dollars. Das Geld wurde von einem Postbeamten und einem Postkuli unter Schutz zweier Wachtposten befördert. Während der Schießerei wurden der Kuli getötet und die beiden Wachtposten schwer verwundet. Die Räuber flohen mit ihrer Beute in einem bereitgehaltenen Auto. Der Ueberfall hat in den Kreisen der internationalen Niederlassung großes Aufsehen erregt.

Ehrengäste des Führers auf dem Reichsparteitag

* **Berlin,** 9. Sept. Am diesjährigen Reichsparteitag nehmen neben dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath und Staatssekretär von Bülow als Ehrengäste des Führers eine Reihe von deutschen Botschaftern, Gesandten und Generalkonsuln bzw. Konsuln und außerdem eine größere Anzahl höherer und mittlerer Beamter des Auswärtigen Dienstes teil.

Ausschreitungen zweier Amerikanerinnen gegen den italienischen Vizekonsul in Neuyork

* **Neuyork,** 9. Sept. Als jüngstes Beispiel von Ausschreitungen gegen Angehörige fremder Nationen seitens amerikanischer Bürger meldet „Newyork Times", daß der italienische Vizekonsul Prinz Colonna am Samstag von zwei Amerikanerinnen, die ihn vorgeblich um Auskunft ersuchen wollten, tatsächlich aber im Auftrag der kommunistischen Liga gegen Krieg und Faschismus kamen, mit Tinte besudelt wurde. Beide Frauen behaupteten, daß sie das Tintenfaß nicht geworfen, sondern daß es im Laufe einer erregten Auseinandersetzung über die Afrikapolitik Italiens umgeworfen wurde. Vor Gericht wurde jedoch erklärt, daß eine der Angeklagten, die Nichte eines methodistischen Bischofs, das Tintenfaß dem Vizekonsul ins Gesicht zu schleudern versuchte. Sie wurde in Haft behalten.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. VIII. 1935
Zweimalige Ausgabe . . . . . 11 665 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 8 194 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 1 622 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 1 849 Stück
Einmalige Ausgabe . . . . . 46 633 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 28 516 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 8 306 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 9 811 Stück
Gesamtdruckauflage: 58 298 Stück
D.A. VIII. 1935
Teilausgabe (Sonntagsbezug)
Karlsruhe . . . . . 1 140 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 863 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 1 627 Stück
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe: 3 630 Stück

Die Kämpfe bei Schramberg und Rottweil

(Schluß)

Ein Manöverscherz oder?

Irgendwo im Gelände ist noch die schon mit allerhand Erzählungen umrankte „Aufklärungsabteilung" von Rot. Plötzlich hören wir von hinten Schüsse, Fliegerabwehr-MGs richten ihren Feuerstrahl zur Erde nach hinten. Da ist nämlich plötzlich abgesessene Kavallerie aufgetaucht, so daß selbst die Artillerie die Karabiner zur Hand nehmen muß, weil keine Infanteriedeckung da ist (Blau greift mit allen Truppen ohne Reserve an). Wahrscheinlich griffen die weißen Schiedsrichter schnell ein.

Ministerpräsident Köhler und stellv. Gauleiter Röhn im Kampfgelände

Die Lage war doch etwas zu sehr unwahrscheinlich, daß die „Aufklärungsabteilung" plötzlich in der „Etappe" von Blau herumarbeitet!

Das Ende des ersten Tages

Die rote Führung — so ließen wir uns erzählen —, denn für diesmal war die eigene Ansicht durch den Dreck verhindert — hatte an dem Anwachsen des Artilleriefeuers, den dumpfen Schüssen der Schweren, sehr bald erkannt, daß der Gegner stärker geworden ist. Auch die verstärkte Infanterie wurde gemeldet. So mußte Rot um seine Stellung kämpfen. Ueberall entwickelten sich schwere Infanteriekämpfe. Das Artilleriefeuer von blau nach Höhe 730 hin ergab starke Verluste der Verteidiger, doch war für diesen die Dunkelheit so nahe, daß die Nacht ihm blieb für eine Umorientierung seiner Truppen. Auch für rot waren keine Reserven da. Der blaue Angriff wurde als zu stark erkannt. So entschloß sich der rote Führer, in der Nacht vom Gegner abzusetzen — oder so befahl es die oberste Leitung, die nun eine neue Gefechtslage bekannt gab. Danach sollte rot sich auf die Linie Zimmer (ob Rottweil) / Herrenbühl zurückziehen, um dort seiner Aufgabe gerecht zu werden, während blau weiter angreifen sollte. Beide Parteien müssen also in der Nacht sich neu aufbauen.

„Ueberläufer" und Nachtmärsche

Eine überraschende, für rot nicht sehr angenehme Wendung, kam noch auf Befehl der obersten Leitung. Die bisher so vorbildlich tätig gewesene Aufklärungsabteilung „ging zum Feind über". War also bisher diese Abteilung eine Bedrohung der rechten blauen Flanke, so wurde sie es bei Nacht für die linke rote Flanke. Für die bei Nacht vorzunehmende Umgruppierung war glücklicherweise das Wetter besser geworden. Wir „Laien" erwarteten sowieso eine unheilbare Verwirrung. Doch ging alles ganz hervorragend. Man stelle sich nur vor, daß sich da an 10 000 Mann im Gelände bei finsterer Nacht bewegen, dazu die vielen Wagen, Geschütze und Stäbe. Alles ohne einen Funken Licht, denn schließlich ist doch „Krieg". Man sieht keine überragenden Punkte im Gelände, kann nicht sehen, wohin am besten der Stab geht, wo günstige Beobachtungsgelegenheit, wo gute Batteriestellungen, Deckungen usw. sind. Nur nach der Karte müssen sich die Führer zurechtfinden und den neuen Kampfplatz aufsuchen. Aber das Wunder geschieht. Jeder findet mit unfehlbarer Sicherheit in der finsteren Nacht den Punkt, wo er hingehört. Ein wirklich kriegsmäßiges Verlangen an die beiden Parteien und eine ganz erstklassige Lösung.

Schwere Nachtarbeit der Truppe

Keine Nachtruhe, trotz der gehabten Anstrengungen des Tages. In der Dunkelheit ziehen die Trupps langsam über die Felder. Ab und zu gehen sie in Stellung, bleiben eine halbe Stunde liegen. Da und dort nickt einer wohl ein, doch wieder zwingt ein neuer Befehl hoch. Sie schaffen es, die jungen Freiwilligen. Man sieht am Morgen wohl den jungen Gesichtern die Anstrengung an, doch leuchten alle Augen. Sie sind noch mit ganzem Herzen dabei, freuen sich über die gemachte Leistung, die wir bewundernd anerkennen, denn selbst wir Schlachtenbummler sind schon ziemlich „fertig". Die Truppe aber freut sich auf den neuen Kampf. Herrlich geht diesmal die Sonne auf. Sie erwärmt sehr schnell und beschert uns diesmal einen Manövertag, wie er schöner nicht sein kann — trotz aller Müdigkeit.

Ein Morgenbummel durchs Gelände

Während die Fußtruppen schon ihre Stellungen bezogen haben und überall die MGs und Tanks schon in Richtung des Feindes starren, treffen wir die Artillerie noch im Marsch. Minenwerfer stehen neben der Straße und feuern. Auf dem linken Flügel von Blau sind die Gasmasken in Tätigkeit. Eine Umgehung der rechten roten Flanke, die vielleicht beabsichtigt war, ist dadurch unmöglich, da in der Nacht eine chemische Truppe das Gelände vollkommen verseucht hat. Flieger von Rot und Blau kreuzen ihre Waffen im frühen Morgen. Bomben fallen, MGs beginnen ihre Morgenarbeit. Mehr und mehr kommt der Kampflärm auf. Von den Truppen in den Feldern und Wäldern ist wenig zu sehen, da beide Parteien geschickt getarnt und gedeckt sind. Blaue Panzerwagen plänkeln sich bei Zimmern vor. Blau scheint bei Nacht die Verbindung mit dem Gegner verloren zu haben, denn einzelne Truppen stoßen auf unerwarteten Gegner

Der Hornist bläst zum „Sammeln"

und erleiden starke Verluste. Doch schnell hat die blaue Führung die neue Lage erkannt und demnach die Befehle gegeben. Angriff!

Die Schlacht bei Zimmern beginnt

Schnell haben wir die roten Linien passiert. Die vorderen Spähtrupps haben sich mit dem Spaten leicht eingegraben, liegen gut gedeckt. Einen Augenblick sind wir in „Niemandsland". Dann haben wir die Blauen erreicht, die sich anschicken, aus dem Waldrand den Angriff vorzubereiten. Ueberall stottern die Maschinengewehre von Rot. Sie feuern etwas zu früh wohl, denn so ist die Wirkung nicht sehr stark. Auf dem Herrenbühl drüben sehen wir breite gelbe Wolken. Die Artillerie hat mit dem Gas-Wirkungsschießen begonnen. Leuchtkugeln steigen und geben der Führung die vordere Linie an, so daß diese den letzten Angriffsbefehl geben kann. Für 8.30 Uhr ist der große Angriff vorgesehen. Kurz vorher beginnt das Trommelfeuer auf die rote Frontlinie, aber auch Blau hat unter der Artillerie des Gegners zu leiden. Die Truppen machen sich zum Angriff bereit. Maschinengewehre auf beiden Seiten zwingen immer wieder den Gegner in Deckung. Sie überkreuzen sich, schießen überhöht, wirklich mustergültig, diese Arbeit auf beiden Seiten. Wir sehen 12 schwere MGs bei Blau im Feuer. Plötzlich machen sich einzelne davon sprungfertig. Einzeln gehen die Besatzungen vor, während die Verbliebenen durch verstärktes Feuer den Angriff unterstützen. Kaum sind die Ersten weiter von in Stellung, so übernehmen sie das Feuer und die Zurückgebliebenen werden nachgezogen. So geht Welle auf Welle vor. Keine Schützenlinien, sondern einzeln weit auseinandergezogene Trupps. Der moderne Infanterieangriff.

Die Schlacht auf dem Höhepunkt

Blau setzt noch ein weiteres Bataillon ein. Auch Rot zieht seine Reserven in den Kampf. Und so wird die weite Linie von Ost nach West entlang der Kampf immer verbissener. Die Schiedsrichter melden starke Verluste der Angreifer, aber auch der Verteidiger muß hart bluten. Immer mehr arbeitet sich der Angreifer an den Gegner heran. Fieberhafte Tätigkeit in allen Stäben. Befehle kommen und gehen. Die Artillerie bereitet den letzten Sturm vor. In den Ackerfurchen arbeiten sich die Stoßtrupps aneinander. Von links hört man das erste „Hurra". Nahkampf! Rechts geht Rot vor dem überlegenen Angriff eines Bataillons bereits zurück, wird aber wieder vorgeworfen, verteidigt sich hartnäckig. Blau schiebt noch Reserven ein. Jetzt muß alles nach vorn, denn jetzt kommt die Entscheidung, der letzte Stoß. Nur jetzt durchhalten, dann ist das Ziel der Blauen, die Neckarübergänge, erreicht. Nur jetzt durchhalten, denkt auch Rot, denn nach diesem verlustreichen Angriff wird Blau so schnell nicht noch einmal kommen. Der Höhepunkt der ganzen Kampfhandlungen. Wir Zuschauer hören mit Staunen den wachsenden Lärm, sehen in der Weite Kampfhandlung neben Kampfhandlung. Alle Müdigkeit ist vergessen. Blau stürmt die Stellungen von Rot. Da hört man aus der Ferne das schöne Signal:

Das Ganze halt!

Leise erst hört man es. Dann nehmen es andere Truppen auf. Neben uns blasen es zwei Hörner und weiter schallt es durch die Täler und über die Höhen: Das Ganze halt! Der Kampf ist aus. Schnell lösen sich die Gegner. Da und dort tauschen blaue und rote Kameraden zum erstenmal seit langen Tagen und Nächten einige Handdrücke. Sie tauschen ihre Meinungen aus. Aber schnell sind neue Befehle da: Abmarsch. Die einzelnen finden sich zu Gruppen, die Gruppen zu Züge, die Züge zu Kompagnien. Ueberall sieht man sie marschieren, auf allen Wegen und Straßen und querfeldein. In die Quartiere. Singen kürzt den Weg ab und zeigt, daß noch Kraft genug in allen ist, um nach den anstrengenden Tagen und Nächten der Kämpfe nun auch die „Anstrengungen" der Verpflegung und des Quartiers auszuhalten. Wir wünschen ihnen allen noch viel Vergnügen und „Auf Wiedersehen", denn nun ruft das Signal

„Die berittenen Herrn Offiziere"

zur Kritik auf den „Feldherrnhügel". Da stehen jetzt die beiden Parteien. Auch viele Unberittene, denn vielfach hat die Truppe schon Kraftwagen, die so geländegängig sind, daß sie genau so schnell über die Aecker jagen, wie die besten Pferde. Neben den „Kämpfenden" steht die große Zahl der Ehrengäste. Die Reichsstatthalter Wagner und Murr an unserem rechten Flügel, im ersten Glied u. a. Ministerpräsident Köhler, stellv. Gauleiter Röhn, Gruppenführer Prützmann und all die vielen Vertreter von Staat, Behörden, Partei, SA, SS, Hitlerjugend, Arbeitsdienst und auch wir von der Presse. Aus den Worten von Generalmajor Hahn und Generalleutnant Geyer vernehmen wir die anerkennenden Worte, namentlich für die Kavallerie und die Flieger, aber auch für die vielen Kommandeure der Truppen. Hie und da auch ein leichter Tadel. Ueber dem Ganzen aber strahlt der Stolz der Führer auf ihre Truppen, die wirklich Herrliches geleistet haben, Führer wie Mann Die Gefechtslage war oftmals nicht einfach. Aber alles wurde geschafft. Nicht zuletzt dank der Auslese, die die freiwilligen Truppen nun einmal sind. Generalleutnant Geyer zieht die Bilanz, die wirklich positiv ist und sieht bereits auf das nächste Jahr, das infolge der Wehrpflicht und der neuen Rekruten wieder ein Aufbaujahr sein wird. Es wird vielleicht mit den Rekruten nicht so leicht gehen, wie mit den Freiwilligen, aber das wissen wir:

die nationalsozialistische Führung unseres Volkes hat dafür gesorgt, daß unser gesamtes Jungvolk, das ins Heer eintritt, im gleichen Geist geschult ist,

Meldehunde wurden zahlreich verwandt

wie die Freiwilligen. Im Geist unseres neuen Deutschlands, der sich bereits bei den Jungen überall zeigt, wie sie frei und offen ihre Antwort geben, wenn sie gefragt werden und sei es: „Das weiß ich nicht". Wir wollen als Soldaten keine Pagoden, sondern Männer, die den eigenen Wert auch kennen.

Das Schlußwort

Wir geben es gern einem Berufenerem. Generalleutnant a. D. Wenker von Dankenschweil, früher Bataillons- und Regimentskommandeur in Konstanz, im Kriege Generalstabsoffizier, Chef des Stabes beim Gruppenkommando in Kassel. Er folgte im Manöver vor allem unseren badischen Freiwilligen, seinen Konstanzern. Von dem Wert der Uebungen im verstärkten Regimentsverband erzählte er uns, wie sie eine der wichtigsten Uebungen überhaupt sei und dann von dem Zusammenwirken aller Waffengattungen einer kleinen Division, so wie wir sie in diesen beiden Tagen vorbildlich überall sahen. Für die mittlere Führung dienen die Manöver der weiteren Ausbildung, wie sie auch für die Truppe und ihre unteren Führer nicht zu entbehren sind, denn sie sind der Grund aller kriegsmäßigen Ausbildung. Voll Anerkennung ist General Wenker für die jungen Soldaten. Begeisterten Auges ist er ihrer „Arbeit" gefolgt. Er sah alles mit geübterem Auge als wir und sein Urteil ist für unsere badischen Soldaten nur schmeichelhaft.

So wollen wir schließen. Wohl hat die Truppe ab Montag die Uebungen auf der anderen Seite des Neckars fortgesetzt, doch ist die Hauptsache vorbei. Es waren für Truppe und Führung zwei arbeitsreiche und doch herrliche Tage. So auch für uns, die wir den Kämpfen folgen konnten und dafür unserem Reichsheer noch einmal besonders danken wollen, denn die Führung gab uns die Möglichkeit, unseren Dienst der weiteren Verbundenheit zwischen Soldat und Volk zu weihen, über die verhängnisreiche Grenze hinweg, die in der Zeit des 100 000-Mann-Heeres viel Trennendes gab.

Denn heute sind wir alle wieder eins. Ein Volk!

E. W. G.

Die Reichsstatthalter Wagner und Murr

Bilder: Ritzen-Ulm (2), Krieg-Königsfeld (2)

Sil darf an keinem Waschtag fehlen!

Das umständliche Wäschespülen ist vorbei, seitdem es Henkel's Sil gibt. Etwas Sil — kalt verrührt — dem ersten heißen Spülwasser beigegeben, entfernt alle seifenhaltigen Rückstände der Waschlauge schnell, gründlich und doch schonend.

Sil macht das Wäschespülen leicht! Hergestellt in den Persilwerken

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Der Zwietracht mitten ins Herz

Erzählung aus dem Schicksal des Hohenstoffeln – Von Kurt Neher

(10)

Darauf reichte ihm der Burghauptmann einen daumendicken geschälten Stab, den er mit nach außen gedrehten Ellenbogen in beiden Händen vor der Brust hielt und langsam zerbrach.

Man hörte das Brechen des dünnen Stabes bis in den letzten Winkel des weiten Hofes.

„Studentlein, das Kriegsgericht spricht dich schuldig. Gott sei deiner Seele gnädig und gebe dir nach diesem Leben eine fröhliche Auferstehung."

Der junge Soldat sah den Burgherrn mit großem, fragendem Staunen an und brach dann zusammen, daß zwei der Schöffen ihn aufrecht halten mußten.

Einer der Männer schrie aus dem Ring. „Der Kronberg beschert uns Galgenhälse. Gesegne's ihm der Teufel, wenn wir's ihm nicht vorher selber danken."

Eine wortlose Unruhe rann über die Besatzung, die still auseinandertrat.

Zwei Musketiere führten den Verurteilten zum Burgkaplan. Vor der kleinen Kapelle stürzte sich ihm die Schwarze Ruth schreiend entgegen und umklammerte die Knie des Mannes. Sie wurde grob hinweggestoßen. Einer der Soldaten tröstete sie: „Es gibt noch genug ehrliche Soldaten auf der Burg. Was soll ein Weib, wenn sich der Mann zum Tod bereitet. Sie macht ihm das Sterben nur schwer und bindet seine Seele auf die Erde, daß sie sich vom Körper nicht lösen mag."

So schritten sie an der Heulenden vorbei.

Bei Sonnenuntergang wirbelten die gedämpften Trommeln. Der Priester sprach das Gebet und einige Kameraden murmelten ein langes Vaterunser.

Die Dohlen flatterten aufgeregt über der Burgmauer, stürzten sich dann gierig kreischend mit angelegten Flügeln aus ihrer Höhe herab und kamen am Morgen erst zur Ruhe, als eine Schar Raben, die vom Hohen Hewen herüberkam, sie vom Galgen verjagt hatte.

*

Da hockte nun der blonde Trommelbube der geräumten Vorderburg auf der übersonnten Mauer, baumelte mit den Beinen und lachte mit seinen hellen Augen ins Tal.

Dicke Pulverschwaden zogen bereits durch den taufrischen Morgen. Die Geschütze der Belagerer waren im Schutz der Nacht weiter gegen den Berg vorgerückt. Sie bargen sich nun hinter hohen Schanzkörben und warfen donnernd ihre Kugeln gegen die Bresche um die fieberhaften Ausbesserungsarbeiten der Besatzung zu stören.

Aber der klare frische Morgen überwand mit seiner jungfräulichen Sonne und seinen taunassen Bergen und Wäldern den Kriegslärm.

Der Junge sang und warf Steine nach den Dohlen die unter ihm sich um einen toten Rheingräflichen rauften, der auf einem Felsvorsprung hing und mit seinem grünen Wams lustig aussah wie ein Zeisig.

Der Bube hatte ein frisches, rotes Gesicht und ein paar Elsternaugen im Kopf, denen nicht entgehen konnte. Der Krieg hatte ihn großgezogen, denn einer der Burgbesatzung schleppte ihn schon neun Jahre mit sich herum von einem Regiment zum anderen. Freilich, so uneigennützig wie es vielleicht auf den ersten Blick aussah, geschah dies nicht. Der Junge war sozusagen die Hoffnung einer Versorgung im Alter. Der Soldat hatte vor, eines Tages wenn das Kriegen seinen alten Knochen nicht mehr gefallen sollte mit dem Pflegling in jene Gegend um Stuttgart zu ziehen, wo er einstmals den schreienden Balg vor einem Landedelschloß aufgelesen hatte. Deshalb verwahrte der indes grauhaarig gewordene Musketier ein Bündel Kinderkleider mit den liebevoll gestickten Buchstaben K. v. L. wie einen guten Kugelsegen.

Sie nannten ihn Allwegvoraus, weil er ein übermütiger furchtloser Gesell geworden war, der einen glühenden Kopf bekam vor Lust, wenn er das Kalbfell rühren durfte.

Alle mochten ihn gern; die Mägde und Soldatenweiber verwöhnten ihn, daß er stets ein Wams trug, als sei er ein Jungherr und kein Trommelbub. Das Studentlein hatte eine herzhafte Zuneigung zu dem frischen Kerl gefaßt, und dessen schändlicher Tod durch ein Kriegsgericht hatten den Jungen traurig gemacht, als sei er von nun an allein in der Welt.

Der Bub sah neugierig wie sie drunten im Tal wieder sorgfältig und geruhsam zu einem großen Sturme rüsteten, wie die Rheingräflichen vom nahen Wald her Holz schleppten und Buschwerk und wie sie daraus zur Sturmdeckung armspannlange Bündel machten. Da über kam ihn plötzlich der Uebermut; er vergaß den Tod des Studentleins wie die fast täglichen Prügel des Waibels und sang mit seiner frischen Stimme ein Lied, das man oft in der Burg sang.

Der in den Krieg will ziehen
der soll gerüstet sein.
Was soll er mit ihm führen?
Ein schönes Fräulein.
Ein langen Spieß, ein kurzer Degen;
ein Herrn wölln wir suchen,
der uns Geld und B'scheid soll geben.

Als er eben den zweiten Vers beginnen wollte, fuhr ihm eine grobe Stimme in das Lied. „Halts Maul verfluchter Grünspecht". Ein Geschützknecht war hinter ihn getreten. Der Junge drehte halb den Kopf nach ihm um und erwiderte ohne Furcht.

„Huh, ein Pulverfresser. Schießt mehr, vor allem besser, sonst muß man euch von der Burg jagen."

Der Knecht schlug nach dem Trommelbuben mit seiner schwieligen Hand und traf den Spötter auf den Nacken. Dieser hatte sich geduckt und die Hände zur Abwehr hochgenommen und verlor deshalb das Gleichgewicht. Er stürzte nach vorn. Seine Hände krallten sich für einen kurzen Augenblick in die Brüstung, bevor er mit schrillem Schrei in den fünfzehn Meter tiefen Abgrund stürzte und dort unterhalb der Mauer auf das erste Felsband schlug.

Einige Männer der Besatzung hatten den Vorgang beobachtet und hatten ihn kaum recht begriffen, als der Fähnrich der Vorderburg mit gezogenem Säbel auf den Geschützknecht eindrang. Seine Genossen kamen diesem zu Hilfe und bald schwiegen sämtliche Kartaunen und Feldschlangen auf der Burg; ein verbissenes Fechten und Schießen hub an, das sich von der Brüstung bis zum Hof und von dort zu den Zeughäusern hinzog.

Schluß folgt.

„Jetzt geht's nach Lindenau . . ."

Das war in jener Zeit, als es noch fahrende Leiermänner gab, die ihre Leierkästen auf einen Kutschwagen festmontiert hatten und damit von Dorf zu Dorf fuhren und an den Sonntagen ihre Leier zum Tanz drehten. Da kam einmal einer von dieser Zunft mit einem Leierkasten am späten Abend in ein westdeutsches Dorf.

Vor dem Wirtshaus hielt der Wagen, der fahrende Künstler bat um Aufnahme und fand Unterkunft für sich und sein Pferd. Doch für den Leierkasten war kein Platz vorhanden.

„Geh zum Schulzen!" riet der Wirt, „vielleicht erlaubt der dir, daß du deinen Orgelwagen im Spritzenhaus unterbringst für eine Nacht!"

Der Orgeldreher tat also, und der Schulze sah ein, daß das kostbare Instrument nicht auf der Straße stehen bleiben konnte, und brummte: „Alsdann meinetwegen — fahr das Ding halt ins Spritzenhaus." So übernachtete der Instrumentenwagen im Spritzenhaus und der Fahrende im Gasthaus.

Es war eine stockfinstere Nacht. Kein Lichtlein brannte im Dorfe, als es auf einmal beim Schulzen gegen die Tür pochte. Der machte verschlafen das Fenster auf. „Was gibt's denn, zum Teufel?" fragte er. Draußen stand ein Radfahrer. „Drunten in Schöntal ist Feuer!" rief er aufgeregt. „Ihr sollt mit eurer Spritze kommen. Wir schaffens nicht allein!"

Alsbald fuhr der Schulze in die Kleider und weckte den Knecht. „Willem, hol den Jochen und den Franz! In Schöntal brennts, wir müssen mit der Spritze hin. Spannt ihr schon immer an und fahrt mit der Spritze vor, ich ruf' indessen die andern, wir kommen nach!" Willem stand mit den beiden Pferden schon vor dem Spritzenhaus, als das Feuerwehrhorn erscholl. Franz und Jochen rissen das Tor auf, spannten in der Dunkelheit die Pferde vor den Spritzenwagen, schwangen sich hinauf, und schon rasselte der Wagen durch das Dorf.

Jetzt beginnt die Landstraße nach Schöntal. Bergab geht es hier, ziemlich steil. „Zieh die Bremse an!" brüllt Willem. Ein Rumoren hebt an. „Verdammt, ich kann die Kurbel nicht finden!" schreit Franz.

„Los, los, bremsen!" ruft Willem. Die Fahrt wird zur wilden Jagd. Franz und Jochen sind ganz verbiestert und finden in der schwarzen Nacht nicht die Kurbel der Bremse. Endlich aber ertönt eine triumphierende Stimme: „Jetzt hab ich das Biest!" Mit fester Hand dreht Franz die glücklich gefundene Kurbel, und plötzlich klingt es vollstimmig durch die Nacht:

„Jetzt geht's nach Lindenau, da ist der Himmel blau . . ."

Der Spritzenwagen aber stand einsam und verlassen in seinem Behältnis . . . foe.

Der launische Bodensee

Wird sein Spiegel noch weiter schwanken? — Techniker stehen zur Bändigung bereit . . .

Von Dr. Hans Plettenberg

Viele Deutsche haben sich auch in diesem gesegneten Sommer wieder einmal an der Schönheit des Bodensees erquickt, den glitzernden Spiegel im Nachen überquert oder aus dem altersgrauen Turme der Meersburg auf das Gestade hinabgeblickt, um das die Geschichte raunt und bemooste Berggipfel sich scharen. Aber wer da meint, der Bodensee sei so etwas wie ein behäbiger alter Herr, der irrt sich sehr. Das schwäbische Meer hat vielmehr noch beneidenswert viel Temperament. Das haben Fischer, Schiffer und Bauern schon oft erfahren müssen. Und nun hat sich auch die Wissenschaft des näheren mit der Tatsache beschäftigt, wie den starken Schwankungen abzuhelfen sei, die sich an dem Spiegel des Sees immer wieder feststellen lassen. Als höchsten Stand des Obersees hat man 398,46 Meter gemessen, der tiefste wurde mit 394,46 Metern im Jahre 1858 beobachtet. Und wem der Unterschied von vier Metern als geringfügig erscheinen sollte, der möge bedenken, daß sich die entsprechende Wassermenge auf nicht weniger als runde zweitausend Millionen Raummeter beläuft. Es darf nicht wunder nehmen, daß solch riesige Fluten erheblichen Schaden anrichten können.

Es ist nicht der Bauer allein, der von solchen Ueberschwemmungen betroffen wird. Mehr noch leidet der Schiffer unter den Schwankungen des Meeresspiegels. Man plant, die Rheinschiffahrt bis an den Bodensee vorzutreiben, und man will mit diesen Plänen nun auch eine Mehrung der Energie erzielen, die aus den Rheinkraftwerken quillt.

Die Vorschläge, die sich auf die Regelung des Bodensees richten, die also die Schwankungen seines Spiegels auf ein unschädliches Maß zurückführen wollen, sehen vor allem eine Vertiefung der Rheinrinne vor. Dadurch würde es ermöglicht, bei Anschwellungen des Sees größere Wassermengen als bisher abzuführen, und der Abfluß könnte dermaßen geregelt werden, daß sich der Spiegel nicht über den unschädlichen Stand hinaus erhebt. Als unschädlich sieht man eine Höhe von 397,14 Metern an.

Die Kosten des Unternehmens werden natürlich in die Millionen gehen. Aber man glaubt, daß bereits der aus der Energiegewinnung fließende Nutzen groß genug sein wird, die Aufwendungen zu decken. Den Schutz gegen das Hochwasser würde man also ganz umsonst genießen. Noch ist das Ganze nur ein Plan, der besonders von schweizerischer Seite ausgeht. Aber wer weiß, vielleicht dauert es nicht lange, dann stimmen an jener Stätte, wo Annette von Droste Hülshoff seligen Träumen nachhing, wo der letzte Hohenstaufe Konradin zum Heereszuge nach dem Welschland aufbrach und wo ein deutscher Kaiser — wenngleich nur Karl der Dicke — seinen ewigen Schlaf schläft, die Baggermaschinen ihren dröhnenden Sang an.

Ein-Mann-Unterseeboote für friedliche Zwecke

Eine britische Firma in Glasgow hat damit begonnen, Ein-Mann-Unterseeboote zu bauen. Jedes soll 30 000 Pfund Sterling kosten und soll friedlichen Zwecken, nicht kriegerischen, dienen. Die Boote werden vor allen Dingen dazu benutzt, Wracks von gefallenen Schiffen zu untersuchen und das Bergungswerk zu überwachen. Auch sollen von diesen Unterseebooten Fotografien auf dem Meeresboden gemacht werden.

Man lernt nie aus! Manche Dinge mögen noch so selbstverständlich erscheinen, trotzdem werden sie fast immer verkehrt gemacht. So hat man festgestellt, daß sich die meisten Menschen wohl morgens die Zähne putzen, aber nicht abends. Dabei sind die Zähne doch gerade während der Nacht durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet. Wer also seine Zähne wirklich gesund erhalten will, pflegt sie jeden Abend mit Chlorodont. Diese Qualitäts-Zahnpaste von Weltruf reinigt die Zähne vollkommen, ohne Gefahr für den kostbaren Zahnschmelz.

Von Heinrich Lang

Copyright by Albert Langen/Georg Müller Verlag GmbH.

(12)

Und während zwei Gauchos noch mit erhobenen Waffen einige Minuten zurückblieben, stieg Emmons gemächlich in den Sattel und ritt mit seinen Gesellen querfeldein davon.

Im Handumdrehen hatte ihn die Nacht verschluckt.

11.

Das große dreimotorige Flugzeug der Pan American Airways war startbereit. Einer der Propeller nach dem anderen sprang an und sang wirbelnd sein donnerndes Lied.

Es war ein Sonderflugzeug. Kein Passagier war zugelassen, außer dem einen, der soeben, einen leichten Sommerüberzieher offen über den Schultern, das Flugfeld betrat — Harry Mell.

Die Beamten vom Dienst grüßten respektvoll. Der Pilot war schon auf seinen Sitz geklettert. Auch er grüßte heraus.

Man grüßte den Fluggast. Aber man grüßte noch mehr den Herrn, der diesen Fluggast soeben zur Station gebracht: Edgar T. Halefeld.

Sein langer, stahlgrauer Cadillac stand am Eingang des Flughafens. Die Direktion der Pan American Airways hatte es für angezeigt gehalten, den Zugang für jedermann auf zwanzig Minuten zu sperren.

Man konnte nicht wissen . . . Und man wollte keine Verantwortung übernehmen. Also sperrte man ab, solange Mister Halefeld anwesend war.

„Sie kabeln sogleich ungeschminkt Ihre Eindrücke, Mell, nicht wahr?" sagte indessen Edgar T. Halefeld. „Ich fürchte, es wird sehr niederschmetternd sein, was Sie vorfinden! Hätte ich Sie nur gleich geschickt! Vor drei Wochen schon!"

„Noch ist nichts verloren, so fatal die Sache auch aussieht!" sprach Harry. Aber sein Gesicht war hart und ernst, seine Lippen schmal. Schlagen wir der Bande ein Schnippchen und verlegen die ganze Trace des Bahnprojekts!"

„Wenn das nur möglich wäre! Aber neuerdings haben sich auch bei den Verhandlungen mit diesem Ricardo Dominguez unerklärliche Schwierigkeiten ergeben. Der Großgrundbesitzer fängt plötzlich mit den gesuchtesten Einwänden an! Klemmt sich an jedes Yard seines Bodens. Es ist unbegreiflich!"

Das Gesicht Halefelds war faltiger und grauer als je. Er schien ganz geistesabwesend.

Vielleicht ist es das Klügste, vor Dominguez mit offenem Visier hinzutreten!" sagte Mell, eine unwillige Bewegung mit den Schultern machend.

Aber Halefeld hob wie in jähem Schrecken die Hände. „Um Gottes willen! Wenn er unsere Namen hinter der Sache weiß, wird er . . ."

„Wird er das Zehnfache oder das Hundertfache fordern!" nickte Mell. „Aber warum beteiligt man den Mann nicht einfach an der ganzen Sache? Statt sich mit der Unterwelt herumzuschlagen, die uns die lieben Freunde von der Konkurrenz auf den Hals jagen?"

„Beteiligen? Das hieße den Gewinn um möglicherweise ein Viertel schmälern! Sagen Sie das mal dem Mister Varekamp! Der springt Ihnen ins Gesicht!" lächelte Halefeld mißmutig.

„Dann soll Varekamp an Overtons Stelle da unten die Sache regeln!" versetzte Harry schnell. Aber er bekam keine Antwort mehr von seinem Gönner. Das Thema war auf ein zu heikles Gebiet abgeglitten. Man schwieg. Bis Harry endlich, wie ablenkend sagte:

„Ich werde sehr aufgehalten sein, weil ich nicht spanisch spreche! Aber egal! An den paar spanischen Brocken wird es nicht scheitern! Leben Sie wohl, Mister Halefeld!"

Der Millionär hielt die Hände seines jungen Freundes. „Fahren Sie mit Gott!" sagte er. Und einen der Herren vom Dienst herbeiwinkend, fragte er besorgt, während er zusah, wie der Chefingenieur auf der kleinen Leitertreppe ins Innere des Flugzeugs stieg. „Wie ist die Route, Mister?"

„Zunächst Habana, Mister Halefeld!" antwortete der Chefpilot, die Hand an der Mütze, „allerdings mit einer Zwischenlandung von zwanzig Minuten in Charleston. Wir hoffen, eine konstante Geschwindigkeit von zweihundertundfünfzig Stundenkilometer durchhalten zu können!"

Der Donner der aufbrüllenden Motoren verschlang die weiteren Worte des Mannes. Halefeld zog ein Taschentuch aus der Brusttasche. Das Fahrzeug rollte an, langsam und scheinbar schwerfällig, — aber schon war es frei vom Boden, zog eine kurze Schleife und wandte sich südwärts, seinen fernen Zielen entgegen.

„In Habana steht ein zweites Flugzeug bereit. In La Guaira das dritte. Es ist alles bis ins kleinste vorbereitet. Pernambuco und Rio sind verständigt. Es kann nicht fehlen . . ."

„Good bye", sagte Edgar T. Halefeld trocken, sich verabschiedend.

Es kann nicht fehlen, klang es in ihm nach. Er nahm es als ein gutes Zeichen. Steifbeinig schritt er dem Ausgang zu. Alles Personal des Flugplatzes stand und drehte die Köpfe. Es war nichts Alltägliches, einen der Wallstreetkönige so aus der Nähe zu sehen. Am Portal drängte sich eine rasch zusammengelaufene Menschenmenge. Reporter zückten die Photoapparate. Man stieß sich mit Ellbogen.

Aber Edgar T. Halefeld hatte den Schlag seines Wagens noch nicht erreicht, als ein zweites Auto mit befehlenden, schrillen Schreien seines Signalhorns am Eingang des Flughafens vorfuhr.

Platz gemacht! Platz gemacht!" schrie der Portier. „Es muß Platz sein für die Flugpassagiere, damned!"

Eine Tür an dem Auto sprang auf, noch ehe der Wagen hielt. Eine Dame war es, die herausstieg. Eine hagere, junge Miß in elegantem Reisedreß. Zwei oder drei krokodillederne Koffer purzelten ihr nach auf den Asphalt des Portals.

Es war Mrs. Corinne Parker, der Mrs. Fisher jüngste Tochter. Sie stieß mit Edgar Halefeld zusammen, als dieser gerade fünf Schritte von seinem Wagen entfernt war.

„Mister Halefeld!" schrie sie so laut, daß man ihre Stimme über alle Köpfe hinweg hörte. Sie warf sich ohne weiteres dem Millionär an die Brust und faßte ihn an beiden Schultern. „Mister Halefeld! Ist er schon weg?"

„Harry Mell?" Edgar Halefeld riß voll ärgerlichen Erstaunens den glattrasierten Mund auf. „Allerdings. Soeben gestartet!"

Und da stieß Corinne einen Fluch aus, wie man ihn allenfalls einem Gelegenheitsarbeiter an den Neuyorker Piers verziehen hätte, niemals aber der Tochter einer der ersten Familien der Neuyorker Finanz.

„Ich habe mitfahren wollen!" schrie sie. „Sie haben das gewußt, Mister Halefeld!" Wütend stampfte sie mit beiden Füßen auf, trat nach ihren Koffern, gebärdete sich völlig außer sich. Edgar Halefeld schien zu versteinern.

„Ihre Frau Mutter wünschte es nicht, Mrs. Parker!" sagte er endlich gemessen.

„Ich habe über mich selbst zu bestimmen, Mister Halefeld!" zeterte Corinne. „Und ich werde doch tun, was ich vorhabe, verstehen Sie?"

An Edgar Halefeld vorbeistürzend, packte sie den nächstbesten Beamten des Flugplatzes am Aermel. „Ich wünsche einen Herrn der Direktion zu sprechen! Ich wünsche sofort ein Sonderflugzeug nach Buenos Aires! Haben Sie verstanden?"

„Sehr wohl, Mistreß!" antwortete der Beamte gänzlich verdattert. „Wenn Sie sich einen Moment gedulden wollen . . ."

„Ich werde mich keinen Moment gedulden, Mister! Wo ist die Direktion?"

„Dort, Mistreß!" stotterte der Erschrockene und wies einen Korridor entlang.

„Sie werden vernünftig sein, Mrs. Parker", rief Edgar Halefeld. „Was soll Harry Mell in Buenos Aires mit Ihnen anfangen?"

„Er soll gar nichts mit mir anfangen!" rief Corinne zurück. „Aber ich will dabei sein! Es sind auch meine Interessen, die auf dem Spiele stehen!"

Sie lief davon, den Räumen der Direktion zu. Und obwohl Edgar Halefeld alsbald in eine Telephonkabine ging und mit Mrs. Fisher einen aufgeregten, fernmündlichen Dialog führte, — obwohl er im Anschluß daran noch einmal der an allen Gliedern zappelnden Corinne einen eindringlichen Vortrag hielt, — es war alles umsonst. Die junge Dame bestand darauf, in Buenos an Harry Mells Seite zu „kämpfen", wie sie sich ausdrückte. Auch der Trick Halefelds, den er rasch mit der Direktion ausheckte, — nämlich daß man sich außerstande erklärte, ein Sonderflugzeug vor Ablauf von vierundzwanzig Stunden zur Verfügung zu stellen, — versagte vollkommen. Denn Corinne nahm kalttlächelnd ein Billett nach einem beliebigen Flughafen Floridas und bestieg das nächste fahrplanmäßige Flugzeug, das gerade aus der Halle rollte.

Und fort war sie . . .

Fortsetzung folgt.

Das badische Land

70 Menschen getötet!

Die Kraftfahrzeugunfälle in Baden im ersten Halbjahr 1935

Karlsruhe, 9. Sept. Wie notwendig das scharfe Durchgreifen der Polizei gegen die Verkehrssünder ist, zeigt die weiterhin starke Zunahme der Kraftfahrzeugunfälle im ersten Halbjahr 1935. In dieser Zeit, also von Anfang Januar bis Ende Juni ereigneten sich in Baden insgesamt 3434 Kraftfahrzeugunfälle, d. s. 448 oder 15,0 v. H. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die meisten Unfälle entfielen, entsprechend der Steigerung des Verkehrs in den Sommermonaten, auf den Monat Juni (829); im Monat Mai ereigneten sich 724 Unfälle, im Monat April 577. Auch diesmal kann festgestellt werden, daß die

Unfallhäufigkeit in den Städten viel größer ist als auf dem Lande.

Von der Gesamtzahl der Kraftfahrzeugunfälle treffen allein 1862 oder 54,2 v. H. auf die 19 Städte mit je 10 000 und mehr Einwohnern, während auf das ganze übrige Land nur 1572 Unfälle (gleich 45,8 v. H.) entfallen.

An den Unfällen waren 2754 Personenkraftwagen, 1118 Krafträder, 972 Lastkraftwagen und 88 Zugmaschinen beteiligt. Die häufigste Unfallart war der Zusammenstoß zwischen Kraftfahrzeugen selbst; Unfälle dieser Art wurden 1328 gemeldet. In 796 Fällen waren Radfahrer an dem Kraftfahrzeugunfall beteiligt, in 496 Fällen Fußgänger, in 202 Fuhrwerke, in 89 Fällen Straßenbahnen, in 15 Fällen Eisenbahnen, 508 Fälle waren anderer Art; hierher zählen namentlich die Fälle, in denen ein Kraftfahrzeug gegen einen Baum, gegen einen Zaun, gegen eine Telegraphenstange, gegen ein Haus usw. stieß oder in den Straßengraben stürzte, oder sonst wie zu Schaden kam. Als

Ursache der Kraftfahrzeugunfälle

mußte in fast zwei Dritteln aller Fälle (2133) unvorschriftsmäßiges Fahren der Kraftfahrzeugführer festgestellt werden. In 758 Fällen lag ein Verschulden dritter Personen vor, darunter in 209 Fällen ein Verschulden von seiten der Fußgänger. 249 Unfälle wurden durch den schlechten Zustand der Fahrbahn hervorgerufen. Hier muß jedoch bemerkt werden, daß über die Hälfte dieser Unfälle (125) in den Monat Januar fallen, also in einem Monat, in dem an vielen Tagen die Straßen vereist waren oder Glätte durch Schneebelag aufwiesen. Technische Fehler am Fahrzeug verursachten 98 Unfälle. In 88 Fällen war der Führer des Kraftfahrzeugs betrunken, in 13 Fällen übermüdet, während bei 95 Fällen die Ursache unbekannt geblieben ist.

Außerordentlich schwer waren die Folgen der Unfälle

70 Menschen wurden getötet

und 2292 mehr oder weniger stark verletzt. Ausschließlich Personenschaden entstand bei 430 Unfällen, ausschließlich Sachschaden bei 1554, Personen- und Sachschaden zugleich bei 1450 Unfällen. Unnachsichtlich ging die Polizei gegen die Verkehrssünder vor. Es wurden 1798 Polizeistrafen ausgesprochen (darunter 271 gegen dritte Personen) und außerdem wurden 829 gerichtliche Verfahren eingeleitet. Zum Schutze der Oeffentlichkeit vor rücksichtslosen Fahrern wurde in 69 Fällen der Führerschein entzogen.

Das Gesamtergebnis für das erste Halbjahr 1935 sei nochmals zusammengestellt:

Unfallart: Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen 1328 Fälle; Zusammenstoß zwischen Kraftfahrzeug und Radfahrer 796 Fälle; Zusammenstoß zwischen Kraftfahrzeug und Fußgänger 496 Fälle; Zusammenstoß zwischen Kraftfahrzeug und Fuhrwerk 202 Fälle.

Unfallursache: Unvorschriftsmäßiges Fahren des Kraftfahrzeugführers 2113 Unfälle; Verschulden Dritter, besonders von Fußgängern 498 Unfälle; Zustand der Fahrbahn 249 Unfälle; Technische Fehler am Fahrzeug 98 Unfälle.

Welche Folgerungen sind daraus zu ziehen? Je schneller ein Verkehrsteilnehmer ist, desto vorsichtiger muß er sich auf den Straßen verhalten. Diese Mahnung gilt besonders den Kraftfahrern, deren überwältigender Anteil und deren überwiegendes Verschulden an den Unfällen wieder klar in Erscheinung getreten ist. Die Bemühungen aller staatlichen Stellen und der Industrie, die Motorisierung zu fördern, dürfen durch verantwortungslose Kraftfahrer, leichtsinnige Radfahrer und unachtsame Fußgänger nicht gehemmt werden. Darum ergeht immer wieder die Aufforderung:

Verkehrsteilnehmer haltet Verkehrsdisziplin!

Deutscher Gebirgsartillerie-Tag in Waldkirch

Waldkirch, 9. Sept. In der ehemaligen Kriegsgarnison Waldkirch flattern straßauf straßab seit Samstag die Fahnen und in den sonst so geruhsamen Straßen ist Hochbetrieb und man hört Laute in allen deutschen Mundarten. Hunderte von ehemaligen Kriegskameraden sind in dem Schwarzwaldstädtchen zusammengekommen, um gemeinsam eine Feier zu veranstalten: den Tag der deutschen Gebirgs-Artillerie des Verbandes der deutschen Gebirgs- und Infanterie-Schutz-Batterien, Landesvereinigung Baden, unter dem Protektorat S. Exz. General der Artillerie a. D. von Gallwitz.

Nach einer Führerbesprechung im Gasthaus zum „Engel" kamen die bereits am Samstag eingetroffenen Teilnehmer zu einem Begrüßungsabend im großen Saal zum „Kreuz" zusammen. Der geräumige Saal konnte die vielen Hunderte kaum fassen. Nach gegenseitiger Begrüßung, Händeschütteln, Umarmen — wie tief waren doch diese Frontkameradschaften verwurzelt — spielte die Stadtmusik Waldkirch. dann trafen die Fahnenabordnungen der Waldkircher Vereine ein und nahmen auf der Tribüne Aufstellung. Dort sah man auch eine Attrappe einer Geba-Kanone in Holz aufgestellt. Nach dem Vortrage der Lieder: „O Schwarzwald, o Heimat" und „Wie könnt' ich Dein vergessen" durch den Waldkircher Gesangverein, begrüßte Landesverbandsführer Hauptmann Feierling-Freiburg die Kameraden aufs herzlichste und dankte der Stadtgemeinde Waldkirch und dem Ehrenausschuß für die Aufnahme und Mühewaltung. Insbesondere begrüßte er eine Reihe ehemaliger Kommandeure und ernannte Herrn Oberleutnant a. D. Abel zum „Vater der Abteilung 6". Durch Erheben von den Sitzen gedachten die Anwesenden derer, die zur großen Armee eingegangen sind.

Verbandsführer E. Röder verlas eine Reihe von auswärts eingegangener Telegramme, auch ein solches von General von Gallwitz, dem durch ein Danktelegramm erwidert wurde. Im Mittelpunkt des Abends, der umrahmt war von den Darbietungen der Stadtmusik, des Turnvereins Waldkirch und der Glottertäler Nachtigallen, stand die zündende, von echter Kameradschaftlichkeit getragene Festrede durch Kamerad Leutnant R. Maier, Geba 14, Ortsgruppe Bühl. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und dem Absingen der Nationalhymnen schloß der offizielle Teil. Im Namen der Stadt Waldkirch begrüßte an Stelle des verhinderten Bürgermeisters Gemeinderat Hartmann die Kameraden. Weitere Begrüßungsansprachen hielten: Oberstleutnant Abel, Oberstleutnant Butz (für die Bayern), Kommandeur der Ersatzabt. Ebers, sowie verschiedene Ortsgruppenführer. Die Kameraden saßen noch lange gemütlich zusammen.

Am Sonntagmorgen war um sechs Uhr Wecken durch die Hitler-Jugend-Kapelle, um acht Uhr trafen sich alle wieder auf dem Marktplatz, um in Privat- und Höhenautos gemeinsam nach dem Kandel zu fahren.

Gegen 11 Uhr trafen sich sämtliche Kandelbesucher an dem im Jahre 1925 errichteten Gedenkstein für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden der Geba und IGB. Kamerad Hauptmann Feierling hielt eine tief zu Herzen gehende Gedenkrede und hob dabei hervor, daß die Kameraden nicht umsonst gefallen seien, denn nach vielen Jahren innerer Zerrüttung haben wir wieder ein geeintes Deutschland, das seine Wehrhoheit wieder zurückgewonnen hat. Gesang- und Musikvorträge umrahmten auch diese Feier. In großer Zahl wurden von den Landesverbänden und Ortsgruppen herrliche Kränze niedergelegt. Mit einem Sieg Heil und dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß die Feier.

Als Abschluß fand am Sonntagnachmittag noch ein Umzug durch die Stadt statt, woran auch die Waldkircher Bürgerwehr teilnahm.

Kleine badische Rundschau

Der Tod in den Bergen

Rheinfelden, 9. Sept. Am Sonntagnachmittag 1.30 Uhr stürzte der 25 Jahre alte ledige Schriftsetzer Georg Huber aus Rheinfelden (Baden) auf der Südseite des Großgundkopf in der Nähe des Nebelhorns 60 Meter tief ab. Huber wurde in schwerverletztem Zustand und bewußtlos geborgen; starb aber noch, ehe er abtransportiert werden konnte. Die Leiche wurde von Bergführern zu Tal gebracht.

Tödlicher Autounfall bei Sinzheim

Sinzheim, 9. Sept. Am Montag nachmittag gegen ¼4 Uhr fuhr beim Ortsausgang Sinzheim gegen Baden-Baden ein Fernkraftwagen in ein Personenauto. Der Führer des Personenwagens Peter Egner aus Bühlertal wurde dabei tödlich verletzt. Der Tote, der ein Alter von 34 Jahren erreichte, hinterläßt Frau und Kind. Sein Beifahrer Ing. Geiger aus Mannheim wurde schwer verletzt. Die Kraftfahrer des Fernkraftwagens, die aus Enzklösterle stammen, sind beide unverletzt. Der Personenwagen wurde vollständig zertrümmert.

Vor 2 Jahren Oeschelbronn niedergebrannt

Das Musterdorf nationalsozialistischen Aufbauwillens

Oeschelbronn, 9. Sept. Vor zwei Jahren am 10. September 1933 wurde die Bevölkerung Badens nicht nur, sondern das ganze Reich durch die Alarmnachricht aufgeschreckt, daß das blühende Dorf Oeschelbronn bei Pforzheim einer unerhörten Katastrophe zum Opfer gefallen sei. Der Führer selbst war auf die Nachricht herbeigeeilt, um den geschädigten Volksgenossen zu helfen. Durch den Opferwillen des gesamten deutschen Volkes gelang es in kurzer Zeit, das abgebrannte Dorf wieder zu erstellen. Man ging aber über die einfache Wiedererrichtung der abgebrannten Häuser dadurch hinaus, daß man dem neu erstehenden Dorf ein der neuen Zeit entsprechendes Gesicht gab. Häuser in fränkischer und alemannischer Bauart entstanden, ein weites, lichtes Dorf, dem die hellen Fachwerkbauten ein besonderes heimatliches Gepräge geben. Wer heute Oeschelbronn besucht, sieht dort ein Musterdorf deutscher Eigenart.

Der Eberbacher Kuckucksmarkt

Eberbach, 9. Sept. Die beiden ersten Tage des 7. Eberbacher Kuckucksmarktes brachten entgegen der vorausgegangenen Woche herrliches Marktwetter, sodaß die Teilnahme der Bevölkerung und der Zustrom der auswärtigen Marktbesucher überaus stark waren. Der offiziellen Eröffnungsfeier ging unter Vorantritt der oberbayerischen Kapelle ein Umzug der Marktmusikanten und Festgäste, darunter Kreisleiter Seiler und Landrat Nauman/n/, durch das Städtchen voraus. Im großen Festzelt sprach Bürgermeister Dr. Schmeißer über Sinn und Eigenart des Marktes, Ausdruck der Verbundenheit zwischen Stadt und Land zu sein und damit an der großen Aufgabe mitzuhelfen, unser Volk wieder zur Scholle zurückzuführen.

Die Aufführung des „Kuckucks-Fresser" führte die alte Episode vor Augen, der die Eberbacher ihren Spitznamen und der Markt seine Benennung zu verdanken haben. Weiter war die Eröffnungsfeier mit Odenwälder Volkstänzen und Heimatliedern umrahmt.

Die Ausstellung beschränkt sich in diesem Jahre auf eine Freilandausstellung von Baumaterialien und landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, die vor allem die Beachtung der Landwirte finden. Der Meßplatz brachte schon am Samstag das gewohnte Leben eines großen Jahrmarktes und Volksfestes. Der Sonntag sah auswärtige Marktbesucher in solcher Zahl, daß auf dem Gelände am Neckar ein Durchkommen fast unmöglich war. Aber nicht nur dort, sondern auch in den Lokalen der Stadt herrschte bei fröhlicher Stimmung reger Betrieb. — Der Montag steht mit der großen Zuchtviehschau und -Prämiierung im Zeichen der Bauern.

*

Laufenburg (Baden), 9. Sept. (Arbeitsbeschaffung.) Oestlich des Bahnhofes Ost werden z. Zt. Gleisverschiebungsarbeiten vorgenommen. Die große Kurve vor der Einfahrt zum Ostbahnhof wird dadurch gemildert. Eine Anzahl Arbeitsloser hat Beschäftigung erhalten.

Regimentstag der 76er Feldartilleristen in Freiburg

Freiburg, 9. Sept. Zum fünften Male haben sich seit Kriegsende die ehemaligen 76er Feldartilleristen und die Kriegsformationen des Regiments in Freiburg zu einem Regimentstag am Samstag und Sonntag getroffen. In überaus großer Zahl waren sie erschienen, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, aus dem ganzen Reich und der Schweiz. Am Samstag fand in der Löwenbräuhalle ein Begrüßungsabend mit musikalischen und humoristischen Einlagen statt, an dem auch der erste Kommandeur des Regiments Nr. 76, Exzellenz von Gallwitz, teilnahm, bei seinem Erscheinen stürmisch bewillkommt. Sonntagvormittag wurden auf dem Ehrenfriedhof am Regimentsgedenkstein und am Ehrenmal des Schwesterregiments Inf.-Regt. Nr. 113 Kränze niedergelegt. Um 10 Uhr ging es im geschlossenen Zuge auf den Schloßberg zur Heldengedenkfeier am Denkmal für die gefallenen 76er, an dem Major Thaler unter Niederlegung eines Kranzes das Gelöbnis unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden erneuerte. Nach einer Minute stillen Gedenkens spielte die Standartenkapelle 113 das Lied vom guten Kameraden. Als Zeichen treuer Verbundenheit wurde auch vom Offiziersverein Alt 113 ein Schwarzwaldkranz gestiftet.

Der eigentliche Festakt des Regimentstages, mit dem auch das 10jährige Bestehen der Kameradschaft „von Gallwitz" gefeiert wurde, fand am Nachmittag in der Städtischen Festhalle statt unter Mitwirkung der Standartenkapelle 113 und des Gesangvereins „Liederkranz" Freiburg-Betzenhausen, Kameradschaftsführer Günther begrüßte die große Zahl ehemaliger 76er und Angehörigen der Kriegsformationen, sowie die Ehrengäste und dankte dem Führer Adolf Hitler für die Wiedereinführung der Wehrpflicht, dem durch ein dreifaches Sieg Heil treue Gefolgschaft gelobt wurde. General der Artillerie von Gallwitz hob in seiner Ansprache ebenfalls auf die Wiedererrichtung der Wehrmacht ab, von der er hoffte, daß der alte Geist des Gehorsams, des Opfermuts und der Wagnis auch bei ihr eine Heimstätte habe.

Wir gratulieren einem alten Kämpfer

Karlsruhe, 10. Sept. Einer der ältesten Vorkämpfer des Nationalsozialismus und ganz besonders für das badische Bauerntum, Pg. Albert Roth, M.d.R., Liedolsheim, feiert heute sein 42. Wiegenfest. Es ist kein Zufall,

Pg. Albert Roth
NS-Pressedienst, M.

daß Albert Roth mit einer der bekanntesten Nationalsozialisten in Baden ist, war er doch fast von den ersten Tagen der Bewegung ab als Reichs- und Kampfredner der NSDAP. hauptsächlich in Baden mit seltener Hingabe und Opferfreudigkeit für die Bewegung tätig. Als alter kämpferischer Nationalsozialist, der immer in vorderster Front stand, blieb er vor den Verfolgungen der alten Regierung nicht verschont. Oft mußte er für seine Ueberzeugung Gefängnis, Geldstrafen und größte Not auf sich nehmen. Er hat dem Führer die Treue gehalten und war uns ein leuchtendes Vorbild. Wir können auf unseren Albert Roth stolz sein. Aus diesem Grunde gratulieren wir ihm recht herzlich zu seinem Geburtstag und wünschen, daß er uns und der Bewegung noch recht lange als Kamerad und als Kämpfer erhalten bleiben möge.

Lehrer Alois Pisot, Huttenheim mit der Rettungsmedaille des Führers ausgezeichnet

(Eigener Bericht des „Führer")

* b. **Huttenheim,** 10. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 13. August 1935 dem Lehrer Alois Pisot, Huttenheim (Kreis Bruchsal), als einzigstem in Baden für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

*

Wie wir zu dieser ehrenvollen Auszeichnung erfahren, hat Pisot anläßlich einer Nordlandfahrt im August vorigen Jahres unter Außerachtlassung seines eigenen Lebens eine 27jährige Berliner Apothekerin aus den Spalten eines Gletschers gerettet. Wie uns Pisot mitteilt, stand die ganze Fahrt unter einem Unglücksstern, denn schon zu Beginn der Nordlandfahrt lief die Monte Rosa auf einen Felsen auf. Das Unglück, bei dem sich Pisot durch Unerschrockenheit auszeichnete, ereignete sich am Brixdal-Gletscher in Norwegen. Nachmittags befanden sich mehrere Mitglieder der Fahrt auf dem Brixdal-Gletscher, der eine herrliche Aussicht bot. Die später Verunglückte rief die Umstehenden zu sich, weil sich von ihrem Standort aus eine besonders schöne Aussicht bot. Wahrscheinlich haben die Schallwellen die leicht aufsitzenden Eismassen in Bewegung versetzt, so daß die junge Berlinerin von den abgleitenden Eismassen in eine Gletscherspalte gerissen wurde. Pisot wagte es als einzigster, sich der Verunglückten zu nähern und mußte ungefähr eine Stunde bei ihr ausharren, bis ein Matrose mit einem Eispickel eintraf, mit dessen Hilfe dann die Verunglückte, die bis auf Kopf und Arm verschüttet war, aus den Eismassen befreit werden konnte. Leider waren die Verletzungen der Verunglückten derart schwer, daß sie nach vier Stunden verschied.

Tödlicher Sprung aus dem Fenster

Bretten, 9. Sept In geistiger Umnachtung stürzte sich die in der katholischen Kinderschule untergebrachte 65jährige Helene Holz aus dem Fenster des dritten Stockwerkes und trug derart schwere Verletzungen davon, daß der Tod sofort eintrat.

Unter Rühren in den blanken Kochtopf gießen – und zugedeckt langsam fertig kochen lassen!

Pikante Sellerie-Suppe für 4 Personen. ¼ Knolle Sellerie, 1 Eßlöffel (20 g) Butter, 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe, auch Maggi's Familien- oder Gemüse-(Gebundene) Suppe sind hierfür geeignet, 1¼ Liter Wasser.

Den Sellerie schälen, waschen, auf der Gemüsereibe raspeln oder kleinschneiden und in der Butter weichdünsten. Inzwischen Maggi's Königin-Suppe mit lauwarmem Wasser anrühren in gut 1 Liter kochendes Wasser gießen. Über den gedünsteten Sellerie geben und in 15 Minuten garkochen.

MAGGI's SUPPEN – die gelb-roten Würfel-Beutel reiche Abwechslung und jede Schmeckt gut!

Handel und Wirtschaft

Die badische Wirtschaft im August 1935

Die Ferienmonate Juli und August sind im wirtschaftlichen Leben bekannt und gefürchtet. Fast stets, insbesondere in der Industrie, machte sich ein Rückgang in der Anfragetätigkeit bemerkbar, der nicht selten zu einem fühlbaren Nachlassen der Auftragseingänge führt.

Besonders erfreulich ist es, unter diesen Umständen festzustellen, daß auch der Monat August 1935 — wie die badischen Industrie- und Handelskammern berichten — wie sich dies schon für den Monat Juli ergab, innerhalb dieser saisonbedingten Erscheinungen eine Ausnahmestellung einnimmt. Die günstige Gesamtlinie, die in den letzten Berichten hervorgehoben wurde, hat sich beinahe ohne Einschränkung fortsetzen können. Dies gilt nicht nur für den Inlandsmarkt, sondern auch für das Ausfuhrgeschäft; auch hier sind, gefördert durch die Auswirkung der neuen Maßnahmen im Zusatzausfuhrverfahren, schöne Erfolge erzielt worden.

Fast aus allen Zweigen die industriellen Wirtschaft lauten die Berichte befriedigend, wobei u. a. auch auf die fördernde Wirkung der kräftigen Belebung des Baugewerbes hingewiesen wird. Die Aussichten sind günstig. Im allgemeinen wird man sagen können, daß der gegenwärtige Beschäftigungsgrad infolge des vorhandenen Auftragsbestandes für die nächsten zwei bis drei Monate gesichert erscheint; soweit die Lage im übrigen zurückhaltend beurteilt wird, beruht dies entweder auf Auswirkungen saisonmäßiger Art, also etwa auf Einschränkungen infolge der Ferienzeit, die sich natürlich in gewissem Umfang bemerkbar machen mußten, oder auf Schwierigkeiten, die innerhalb einzelner Branchen begründet sind. Der Großhandel verzeichnete im Zusammenhang mit der Belebung der Industrie gleichfalls eine günstige Entwicklung der Gesamtlage. Im Einzelhandel liegen die Verhältnisse unterschiedlich.

Die Rohstoffbeschaffung dürfte besondere Schwierigkeiten gegenwärtig nicht bereiten. Soweit Hemmnisse auftraten, konnten sie im allgemeinen überwunden werden.

Die Klagen über schlechten Geldeingang, die in den Berichten für den Monat August häufiger auftreten, dürften zu einem Teil ihre Erklärung ebenfalls in der Tatsache der Urlaubszeit finden.

In der Preislage sind Veränderungen nicht festzustellen.

Die Rheinschiffahrt im August 1935

In der Beschäftigungslage der Rheinschiffahrt ist nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort im August die saisonübliche Verschlechterung eingetreten. Der Wasserstand war zwar im ganzen rückläufig und machte eine Einschränkung der Abladetiefe auf der ganzen Rheinstrecke und Leichterungen in Mannheim und Straßburg-Kehl notwendig, doch führte das nicht zu einer Mehrbeschäftigung der Schiffahrt oder zu einem Anziehen der Frachten, weil im Berichtsmonat eine erhebliche Verringerung des Gesamtverkehrs eingetreten ist. Das Angebot an Leerraum und an Schleppkraft ist sogar gestiegen. Die Wartezeiten sind etwas länger geworden, und auch kleine und mittlere Kähne, die bisher stark gefragt waren, sind jetzt ausreichend angeboten. Der Rückgang des Verkehrs ist vor allem auf das Nachlassen der Verfrachtung von Brennstoffen nach Süddeutschland und der Schweiz zurückzuführen. Die Ausfuhr von Kohlen und Koks über Holland erfolgte etwa im Rahmen des Vormonats. Die Anfuhr für Deutschland bestimmter Ueberseegüter hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten.

Im Güter- und Motorbootsverkehr mußte wegen des zurückgehenden Wasserstandes teilweise die Abladetiefe eingeschränkt werden. Im übrigen sind keine wesentlichen Aenderungen gegenüber dem Vormonat eingetreten.

Der Rhein-See-Verkehr wurde mit geringer Abladetiefe bis Köln aufrecht erhalten. Der niedrige Wasserstand zwang zu einer Nachleichterung der Güter im eingehenden und ausgehenden Verkehr.

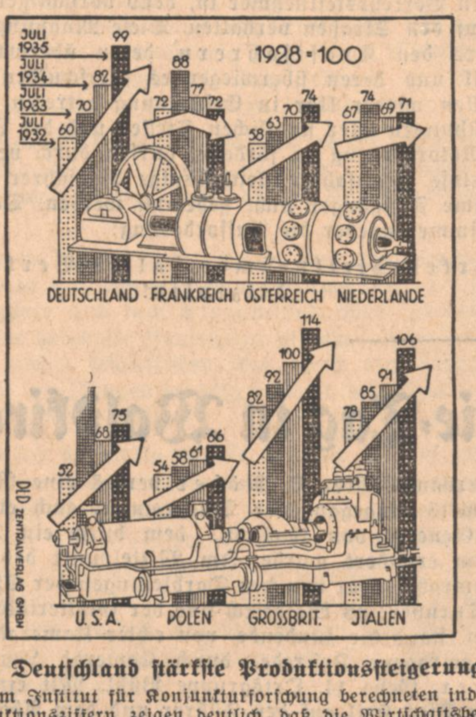
Die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im August 1935

Nach der starken Zunahme der Neuzulassungen im Juli ist im August der mit der fortgeschrittenen Jahreszeit zu erwartende Rückgang im Zulassungsgeschäft eingetreten. Im ganzen kamen im August 34 688 Kraftfahrzeuge im Reich erstmalig in Verkehr, 18 Prozent weniger als im Vormonat (42 338). Die Zahl der Neuzulassungen nahm ab bei den Krafträdern von 17 408 um 20 Prozent auf 13 902, bei den Lastfahrzeugen von 4771 um 19 Prozent auf 3886 und bei den Personenwagen von 19 257 um 16 Prozent auf 16108. An Omnibussen wurden 202 (im Vormonat 252) und an Zugmaschinen 590 (im Vormonat 650) neu zugelassen. Bis August sind damit in diesem Jahre bereits mehr Kraftfahrzeuge im Reich neu in den Verkehr genommen worden als im ganzen Jahr 1934.

Verordnung über Ordnungsstrafen bei Ueberschreitungen von Preisfestsetzungen für Lebensmittel vom 4. September 1935

Nach einer im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 98 vom 7. September veröffentlichten, vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen Verordnung findet die Verordnung über Ordnungsstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen Preisschildervorschriften und Preisfestsetzungen vom 8. 1. 1935 auch Anwendung 1. bei Ueberschreitungen von Preisen und Preisspannen, die der Reichsnährstand auf Grund einer nach § 2 des Reichsnährstandsgesetzes vom 13. September 1933 erteilten Ermächtigung oder ein nach § 3 des Reichsnährstandsgesetzes errichteter Zusammenschluß mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für die Abgabe von Lebensmitteln an Verbraucher festgesetzt hat oder noch festsetzt, 2. bei Zuwiderhandlungen gegen § 5 der 4. Verordnung über gewerbsmäßige Herstellung von Erzeugnissen der Margarinefabriken und Oelmühlen vom 23. Oktober 1934. — Solange und soweit die Preisüberwachungsstellen die Befugnisse zur Festsetzung von Ordnungsstrafen haben, ruht die Befugnis des Reichsnährstandes und der Zusammenschlüsse, Ordnungsstrafen für die Ueberschreitung festgesetzter Preise und Preisspannen zu verhängen.

Die Industrieproduktion in der Welt



In Deutschland stärkste Produktionssteigerung

Die vom Institut für Konjunkturforschung berechneten industriellen Produktionsziffern zeigen deutlich, daß die Wirtschaftsbelebung in den letzten drei Jahren in Deutschland am stärksten war. Von zwölf führenden Wirtschaftsstaaten können nur sechs von einer Wirtschaftserholung, die auf die Dauer sich durchsetzt, berichten. Im ganzen gesehen ist die Entwicklung der Weltwirtschaft noch sehr uneinheitlich. Um so deutlicher zeigt sich die industrielle Entwicklung in Deutschland, die auch in den letzten Monaten gleichmäßig aufwärts geht. Der Produktionsindex der deutschen Industrie hat sich von 85 im Januar d. J. bis auf 99 im Juli d. J. gehoben. Der letzte Schlüssel dieses gewaltigen wirtschaftlichen Erfolges liegt, daran kann auch alles Leugnen und aller Spott der jüdischen Hetzer nichts ändern, in der nationalsozialistischen Idee der Volksgemeinschaft, die unter Einsatz aller Hände und Hirne auch die schwierigsten Hemmungen überwindet.

Etwas von Lumpen und Altpapier

Die Frauenwirtschaftskammer in Hamburg stellt uns aus ihrem Mitteilungsblatt folgenden Beitrag zur Verfügung, dem wir in allen Punkten nur zustimmen können.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anfall von Lumpen in Hamburg um 15—20 Prozent erhöht. Gewiß hat der Zusammenschluß der Altmaterialhändler zur Zwangsorganisation „Fachgruppe Rohprodukten e. V. der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel“ mit dazu beigetragen, diesen größeren Erfolg zu erzielen, denn die Hausfrau gibt ihre gesammelten Lumpen und Altpapiere lieber einem Händler mit grüner Armbinde, der sich durch einen Ausweis der Fachgruppe Rohprodukten e. V. als ihr zugehörig zu erkennen gibt, als einem beliebigen Sammler, der oft als Schwarzhändler an ihrer Tür erscheint. Wohl ist auch die Hausfrau schon zur Erkenntnis gekommen, daß bei der heutigen Devisenlage das Sammeln von Lumpen und Altmaterial nationale Pflicht ist, selbst wenn der „klingende“ Ertrag für die gesammelten Dinge häufig nur verschwindend klein ist. Der Hauptanteil der Steigerung des Anfalls ist aber auf die Bodenentrümpelungen des Luftschutzes zurückzuführen, bei denen unendlich viel „unbrauchbare“ Dinge zum Vorschein kamen, denn Lumpen und Altpapiere sind für Papier- und Textilindustrie „Rohstoffe“.

Brauchen wir denn wirklich so viel Lumpen und Altmaterial für die deutsche Wirtschaft? Gewiß, denn wir führen Millionenwerte an Lumpen heute noch ein:

Im Januar 1935 wurden eingeführt für 3 350 000,— RM.
Im Februar 1935 wurden eingeführt für 2 632 000.— RM.
Im März 1935 wurden eingeführt für 1 765 000.— RM.
Im April 1935 wurden eingeführt für 1 698 000.— RM.
Im Mai 1935 wurden eingeführt für 1 323 000.— RM.

Die Einfuhr ist also stark zurückgegangen; aber es wäre falsch, diesen Rückgang auf das Konto der deutschen Sammelwirtschaft buchen zu wollen. Der Grund liegt in der wachsenden deutschen Devisenarmut. Gleichzeitig zeigen uns diese Zahlen aber, daß der Markt aufnahmefähig ist, d. h. Riesenmengen Lumpen gebraucht werden, wir also unbedingt darauf hinarbeiten müssen, diese Mengen, die nicht mehr hereinkommen können, möglichst durch deutsche Werte zu ersetzen. Das gelingt aber nur durch planmäßiges Sammeln. Gewiß wird der Einwand gemacht: Aber heute wird jedes Kleid und jedes Stück Wäsche doch so viel länger getragen! Das stimmt wohl, aber ebenso gewiß wandert heute noch manch ein Flickchen und Lappen in den Aschekasten anstatt den Lumpensammlern gegeben zu werden. Sammeln von Lumpen und Altpapier ist nationale Pflicht! Daher, Hausfrauen, macht euch die kleine Mühe des Aufbewahrens dieser für euch doch nicht mehr brauchbaren Dinge. Lumpen und Altmetall jeder Art werden gebraucht, nur Konservendosen werden als zu sperrig von den Sammlern nicht mitgenommen. An Papier werden in der Hauptsache Druckpapiere, Broschüren, Zeitungen usw. und gute Pappe gebraucht; Wellpappe und die Papierreste der Papierkörbe finden keine Verwendung. Wenn irgend möglich bündelt das Zeitungspapier — es nimmt dann auch weniger Platz ein — und übergebt die gesammelten Dinge dem Lumpenhändler mit Nummer, der sich auch durch einen Schein mit der grünen Armbinde mit der Aufschrift „Fachgruppe Rohprodukten, Bezirk Nordmark“ und Lichtbild ausweisen kann.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: Ruhiger Wochenbeginn

Berlin, 9. Sept. Auch bei Beginn der neuen Woche bewegte sich das Geschäft im Berliner Getreideverkehr bei stetiger Grundstimmung in ruhigen Bahnen. Nach wie vor wird nur der laufende Bedarf gedeckt. Die Angebotsverhältnisse waren weiter unterschiedlich. In Brotgetreide genügten die Zufuhren vollauf, um die Nachfrage zu befriedigen. Die Großmühlen sind zumeist noch ausreichend versorgt und zeigen lediglich für besonders klebereichen Weizen einiges Interesse, während Roggen zumeist in der Provinz Absatz findet. Hafer zur Septemberlieferung war kaum am Markte, während Oktoberlieferungen erhältlich waren, aber nur geringe Beachtung fanden. Futtergerste standen nur in geringem Umfange zur Verfügung, wurden andererseits aber weiter notiert. Von Braugersten nahmen die Brauereien und Mälzereien eiweißarme Sorten nach wie vor auf. Industriegersten fanden verschiedentlich Beachtung, Kleien waren gefragt.

Die Berliner Kartoffelnotierungen sind unverändert.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.)

	9. 9.	6. 9.		9. 9.	6. 9.
Weizen, märk.	—		R VI	21.65	21.65
76/77kgfr.Berl.	200.00	200.00	R VII	21.80	21.80
Sommerweizen	—		R VIII ...	21.90	21.90
80kg fr.Berlin	—	—	R IX ..	20.25	22.25
Roggen, märk.	—		R XI (Berlin)	22 35	22.35
72/73kgfr.Berl.	163.00	16 3.00	WeizenkleieW V	11.56	11.56
Braugerste, neu,			W VI	11.62	11.62
feine, fr. Berl.	205—211	205—211	W VII	11.67	11.67
ab märk. Stat	196—202	196—202	W VIII ...	11.73	11.73
Braugerste, gute			W IX	11.85	11.85
frei Berlin	197—203	197—203	W XI	11.96	11,96
ab märk. Stat	188 - 194	188—194	Roggenkleie R V	9.95	9.95
Sommergerste,			R VI	10.40	10.40
mitt., fr.Berlin	—	—	R VII	10.45	10.45
ab märk. Stat.	—	—	R VIII	10.10	10.10
Wintergerste			R IX	10.30	10.30
2zeil., fr. Berl.	183—190	183—190	R XI	10.40	10.40
ab märk. Stat.	174—181	174—181	Raps	320.00	320.00
bgl. 4zl., fr.Berl.	173—178	173—178	Viktoria-Erbsen	22.40-24.00	22.00-24.00
ab märk. Stat	164—169	164—169	Kl. Speiseerbsen	17.00-19.00	17.00-19.00
Sommergerste			Futtererbsen .	11.00-13.00	11.00-13.00
fr.Berl	183 - 190	183—190	Peluschken ..	—	—
ab märk. Stat	174—181	174 - 181	Ackerbohnen	—	—
Haf., märk. abSt.			Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
48/49kgfr.Berl.			Lupinen, blaue	—	—
H IV	144.00	144.00	gelbe	—	—
H VII	148.00	148.00	Serabella, neue	—	—
H X	151.00	151.00	Leinkuchen(37%)	8.75	8.75
H XI	153.00	153.00	Erdnußkuch.50%	8.55	8.55
H XIII ...	156.00	156.00	Mehl (50%)		
H XIV ...	148.00	148.00	deutsche Mahlg	8.90	8.90
Weizenmehl			Trockenschnitzel	4.83	4.83
Type 790			Extr. Soyabohnenschr. 45%		
0,820Asche)WV	26.85	26.85	ab Hambg. neu	7.85	7.85
W VI	27.00	27.00	desgl. alt.		
W VII	27.15	27.15	ab Stettin neu	8.05	8.05
W VIII ..	27.30	27.30	desgl. alt		
W IX	27.60	27.60	Kart.-Fl.(Stolp)	8.35	8.35
W XI(Berlin)	27.90	27.90	(Berlin)	9.00—9.05	9.00—9.05
Roggenmehl					
Type 997					
R V ...	21.55	21.55			

Metalle

Berlin, 9. September 1935. **Metallbörse.**

	7. 9.	9. 9.		7. 9.	9. 9.
Elektrolytkupf.	47.75	47,75	Standardzink .	19.75	19,75
Standardk. loco	42.00	42,00	Originalhüttenaluminium .	144	144
Originalhüttenweichblei ..	20.50	20.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei .	20.50	20.50	Reinnickel ..	269	269
Originalhüttenzink roh. ..	19.75	19.75	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	55,75-56,75	53,75-56,75

Londoner Metallbörse

London, 9. Sept. Nachbörse. Kupfer: Tendenz: stetig. Standard per Kasse 33⅝, Standard per 3 Monate 34⅛. Zinn: Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 219.75, Standard 3 Monate 209. Blei: Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 15 11/16, dto. inoffz. Preis 15.75. Zink: Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 15 3/16, dto. inoffz. Preis 15.50.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt a. M., 9. Sept. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 842, darunter Ochsen 160, Bullen 113, Kühe 390, Färsen 179, Kälber 393, Schafe 54, Schweine 1019. Marktverlauf: Rinder rege, ausverkauft; Kälber rege, ausverkauft; Hammel und Schafe mittel; Schweine sehr flott, wurden zugeteilt. Preise: Ochsen 42, 41—42, 38 bis 40; Bullen 42, 41—42, 39—40, 36—38; Kühe 41—42, 35—40, 28 bis 34, 20—27; Färsen (Kalbinnen) 42, 41—42, 38—40; Kälber —, 66—70, 59—65. 53—58, 42—52; Hammel —, —, 41—42, 38—40; Schweine 54, 54, 54, 54, 54, 50; Sauen 54.

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren. Preise unverändert. Beschickung: 1023 Viertel Rindfleisch, 47 Kälber, 33 Hammel, 219 Hälften Schweine. — Marktverlauf: Rindfleisch mittel, Schweinefleisch sehr flott.

Freiburger Ferkelmarkt

Auftrieb: 731 Ferkel, 65 Läufer. Preise: Ferkel 12—23, Läufer 25—40 RM pro Stück. Markt lebhaft. Ueberstand 110 Stück.

Saarbrücker Schlachtviehmarkt vom 9. September

Auftrieb: 67 Ochsen, 47 Bullen, 14 Kühe, 124 Rinder, 250 Schweine. Preise: Ochsen: 43, 41—42; Bullen: 43, 42—43; Kühe: 43, 40—41, 34—35; Rinder: 43, 40—42; Schweine: —, 54. Marktverlauf flott geräumt, Spitzentiere über Notiz.

Obst

Obstgroßmarkt Weinheim

Pfirsiche 20—32, 12—22, Zwetschgen 8—12, Birnen 8—10, 5—10, Aepfel 4—17, Bohnen 5—18, Tomaten 5—8, Nüsse 40—52, Trauben 14. Anfuhr 1000 Zentner. Nachfrage gut.

Obstgroßmarkt Handschuhsheim

Birnen 9—16, 4—8, Aepfel 9—18, 4—8, Reinclauden 6—9, Mirabellen 18—21, Zwetschgen 10—12, Pfirsich 17—27, 10—16, Stangenbohnen 17—20, Tomaten 6—8, 3—4, Gurken 3—7. Anfuhr sehr groß. Nachfrage besonders nach Zwetschgen sehr gut.

Verschiedenes

Berliner Eierpreise

Berlin, 9. Sept. (Ohne Gewähr.) Preise unverändert. Tendenz: stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 9. Sept. Gemahl. Mehlis per September 32,85. Tendenz: ruhig.

9. Septemb.	Febr.	März	Apr.	[illegible]	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3,60	—	3,75	—	—	—	3.40	3.40	3,40	3,45
Geld	—	3,50	—	3.65	—	—	—	3,20	3.30	3,30	3,35

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	7./9.	9./9.	5./9.	6./9.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	12.87	12.82	12.87	12,83

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 9. Sept. Januar 1042, März 1047, Mai 1049—50, Juli 1053—54, Oktober 1040, Dezember 1038. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Tendenz: still

Frankfurt a. M., 9. Sept. Die Abendbörse verlief wieder in sehr stiller Haltung; indessen waren die Berliner Schlußkurse durchweg gehalten.

Farben waren auf ermäßigtem Niveau gesucht.

Am Rentenmarkt waren Veränderungen von Belang nicht festzustellen. Von Ausländern konnten sich Rumänen behaupten.

Im Freiverkehr nannte man Adler-Kleyer 103.5—104.25.

Im Verlauf blieb das Börsengeschäft ohne besondere Bewegung und kursmäßige Veränderungen. Nur 3½prozentige Schweizer Bundesbahnen kamen mit 179 nach 177.50 etwas fester zur Notiz.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Altbesitz 111.25, 7proz. Ver. Stahlbonds 102.5, JG Farbenbonds 126.75, 6proz. Rhein. Hyp. Bk. R. 96.75, Lissabon Stadtanl. v. 1886 56.75, 5proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 6.25, 4½proz. dto. 8.75, 4proz. dto. 5⅛, 3½proz. Schwz. Bundesbahnen v. 1912 179, Allg. D. Cred.-Anst. 79, Commerz- u. Priv.-Bk. 91.75, Deutsche Bk. u. Diskonto 91.5, Dresdner Bank 91.5, Reichsbank 180.25, Harpener Berg 111.75, Mannesmannröhren 88⅞, Hoesch 96.25, Rhein. Stahl 113, Stahlverein 82⅛, Allg. Kunst Unie (Aku) 59.25, Bekula 143⅞, JG Chemie volle 166, dto. 50proz. 149, Conti Caoutschouc 157, Daimler Motoren 99, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 241, Dtsch. Linoleum 162.5, Elektr. Licht u. Kraft 133.5, Elektr. Lieferungs-Ges. 113.75, Eßlinger Maschinen 80.5, JG Farben 154⅝—154.75, Ges. f. Elektr. Untern. 126.5, Goldschmidt Th. 110, Holzmann Ph. 95.5, Junghans, Gebr. (Stamm) 86, Mainkraft Höchst 96.5, Rhein. Elektr. Mannheim 144.5, Schuckert, Nürnberg 126, Zucker, süddtsch. 204, Dt. Reichsbahn Vz. 124.25, Hapag 16.75, 2¼proz Anatlo. I u. II 41.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 9. Sept. Am Geldmarkt blieb die Lage heute unverändert. Blankotagesgeld erforderte nach wie vor 3—3.25 Prozent. Das Geschäft in den erstklassigen Anlagen sowie Wechseln blieb auf ein Mindestmaß beschränkt, da die vorhandenen flüssigen Mittel zum großen Teil zur Zeichnung der Schatzanweisungsanleihe des Reiches verwandt werden.

Der Privatdiskont wurde bei 3 Prozent belassen.

Am Valutenmarkt waren Kursveränderungen im Vergleich zum Stand von heute morgen nicht zu beobachten.

Die Londoner Effektenbörse hatte bei kleinem Geschäft eine freundliche Grundstimmung zu verzeichnen. Schwere Industriewerte und Baustoffaktien wurden beachtet, dagegen blieben britische Staatspapiere vernachlässigt.

Usancen

Berlin, 9. Sept. London—Kabel N. Y. 492 11/16, London—Schweiz 1515¾, London—Amsterdam 729¼, London—Paris 7479, London—Mailand 6037, London—Spanien 3609, London—Brüssel 2929½.

Londoner Goldpreis

beträgt für ein Gramm Feingold 2,78217 RM.

Börsenkurse

Berlin

9. September 1935

Steuergutscheine	7.	9.
Gr I CaKurs	107.4	107.4
Gr II fällig 1934	—	103.7
Gr II fällig 1935	—	107.7
Gr II fällig 1936	109.1	109.0
Gr II fällig 1937	108.6	108.5
Gr II fällig 1938	107.9	107.9
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.0	111.2
6 Schatzanw. DR. 23	—	—
6 Reichs 27	101.1	101.1
Younganl.	102.0	102.1
6 Baden 27	97.6	—
6 Bayern 27	96.8	97.5
6 Sachsen 27	96.6	96.7
6 Thüringen 26	—	—
6 Post 30 II	100.4	100.4
Schutzgebiete 1908	10.4	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	95.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.4	96.4
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	102.6	103.0
6 Krupp 27 RM.	103.0	103.3
6 (7) Stahlw.	102.6	102.5
6 Farbenb.	126.0	126.4
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	96.7	96.7

Pr. Centralboden	7.	9.
6 (8) Reihe 24	95.7	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.7	100.5
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.0	96.0
6 (8) Kom. 20	94.0	94.0
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.2	96.2
6 (8) Kom. 16	96.5	96.2
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	—	—
4 öst. Gold	29.5	30.0
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 ung. Gold	9.7	9.7
Anatol. I. 25er	—	41.1
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	84.7	80.7
D. Eisenb. Betr.	82.7	83.2
7 Reichsb. Vz.	124.4	124.4
Hapag	17.0	16.7
Hamb. Süd	27.5	—
Nordd. Lloyd	19.0	18.5
Südd. Eisenb	82.5	82.5
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	125.5	125.5
Bayr. Hypotheken	91.0	91.0
Bayer. Vereinsbank	96.4	96.4
Berl. Hdlg.	115.2	115.2
Commerzbank	91.7	91.7
DD-Bank	91.5	91.5
Dt. Centr. Bod.	96.7	96.7

	7.	9.
Dresdner	91,5	91.5
Meining. Hyp.	95,0	95,7
Reichsbank	181,6	180,7
Rh. Hypoth.	135,5	135,5
Industrieaktien		
Accumulat.	176,0	—
Aku	59,7	59,8
A.E.G.	40,4	—
Anh. Kohle	92,5	92,5
Asch. Zellst.	85,0	84,5
Augsburg. NM.	91,5	90,8
B.M.W.	125,[illegible]	123,5
Bemberg	114,2	114,
Berger Tfb.	117,2	117,5
Berlin-Karlsr.-Ind.	118,5	—
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	144,1	144.1
Berliner Masch.	120,0	120.5
Bubiag	—	—
BremBesigh.	—	—
Brown Bov.	83.6	85,0
Buderus	105,0	104,4
Charl. Wasser	105,5	109,2
I. G. Chemie	166,0	166,[illegible]
do. Chem. 50% Einz.	149,0	149,0
Chem. Heyden	119 0	118,1
Chade a-c	—	—
Chade d	282,0	281 5
Cont. Gummi	157,0	157,7
„ Linoleum	156,5	156.0
Daimler	100,1	99,1
Dt. Atl. Tel.	116,0	114,2
„ Cont. Gas	133,0	131,5
„ Erdöl	110,2	109,7
„ Linoleum	162,0	162,8
„ Steinz.	120,0	—
„ Tonstein	98,2	98,7
„ Eisenh.	108,5	107,1
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	114,5	114,[illegible]
El. Licht Kraft	135,0	133,5
Enz. Union	—	—
I.G.Farben	155,7	154,7
Feldmühle	117,5	116,7
Felten Guill.	108,5	107,2
Germania		
Portl. Zement	95,5	—
Gesfürel	127,	126,2
Grizner	33.6	33,4
GrünBilf.	—	—
Harpener	112,7	111.5
HemmorZem	—	156,0
Hilpert Nbg.	—	—
Hoesch	97,0	96,0

	7.	9.
Holzmann	96.0	95,5
Ilse Berg	161,0	163.0
do. Genuß	129,7	129,0
Junghans	86,4	86,2
Kali Chemie	—	133,5
Kali Aschersl.	136,5	135,0
Klöckner	94,7	94,0
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	119.7	118.0
Kollm. Jourd.	66,2	66,4
Lahmeyer	134,0	135,5
Lindes Eism.	128,0	128,5
Lingnerwerke	154,	154,0
Mannesm.	89,8	89.1
Mansfeld	118,0	117,0
Masch. B.U.Dü.	74,8	73,8
Metallges.	114,0	112,0
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	93,2	93,5
Neckarwerke	—	112.5
Orenstein	87,5	—
Rheinfelden	120,0	120,2
Rh. Braunk.	213,5	214,5
„ Elektra	144,2	144,2
„ Stahl	113 5	112,5
R. W. E.	131.2	129,0
Rütgers	118.0	117,0
Salzdetfurth	—	187.2
Sch. Bind. Frkf.	173.0	173,0
Schub. Salz	145,0	145,7
Schuckert El.	127.0	126,0
Schultheiß, P.	116.5	110.2
Siem. Halske	179.2	176,7
Sinner AG.	89,5	90.0
Stöhr Kammg.	103.4	102,8
Südd. Zucker	203,0	204,0
Ver. Glanzstoff	165,0	165,0
Ver. Stahl	84,2	83.0
Westeregeln	129,0	128,5
Zellst. Waldhof	116.7	115,5
Ver. Dsch. Nickel	—	129,0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	250,0	250,0
Dto. Leben	202.0	207,0
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	19,4	19.4
Schantung	91,0	93,0

Tendenz: Renten gut behauptet, Aktien schwächer

Frankfurt

9. September 1935

Staatsanleihen	7.	9.
6 % SchatzReich 23	—	—
6 % Reichsanl. 1927	100,8	101,0
6 % Baden Freist. 27	97,5	97.6
6 % Hessen 1929	97.2	97,2
Altbesitz Reich	111,0	111,2
1908	10,3	10,2
1909	10,3	10,2
4% Schutzgebiete 1910	10,3	10,2
1911	10,3	10,2
1913	10,3	10,2
1914	10,3	10,2
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	9[illegible],0	90,0
6% Berlin Gold v. 24	94.1	94,2
6%Darmst.Gold v. 26	90,5	90,[illegible]
6%DresdenGold v.26	—	88,
6 (7) Fkt. Gold v. 26	92,5	92,[illegible]
6%Heidelb.Gold v.26	89,4	89,4
6%Ludwsh.Gold v.26	93,0	93,0
6% Mainz Gold v. 26	92,2	92,4
6% Mannh.Gold v.26	93,0	93,0
6% dto. v. 27	93,0	93,0
6%Pforzh.Gold v. 26	—	90,7
6% dto. v. 27	98.5	—
6%Pirmas.Gold v. 26	92,2	90,5
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29. R. 1	97,0	97,
6% dto. v. 29 R 2	97,0	97,0
6% dto. v. 30 R. 3	97,0	9 ,0
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D	94,5	94,5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	100,5	100,7
dto.m.Anteilsch.3—4	8,9	8,9
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr. R. 5—9	96,7	96,7
dto. R. 18—25	96,7	96,7
dto. R. 26—30	96,7	96,
dto. R. 31—34	96,7	96,7
dto. R. 35—39	96,7	96,7
dto. R. 10—15	96,7	96,7
dto. R. 17	96,7	96,7
dto. R. 12—13	96,7	96,7

	7.	9.
5½ dto. Liquid.	100,6	100,5
6%dto.GoldKo. R. 4	94,7	94,7
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,7	98,7
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	98,0	98,0
6% dto. R 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,8
6%Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.aG.	2,8	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,5	—
6%Mex.Goldäuß.abg.	11,2	11,0
3%Mex.kons.inn.abg.	4,8	—
4½% dto. Irrig. abg.	7,2	7,4
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	11,5	11,5
2¼%Anat.Esb.S.u.2	41,0	41,1
5%Tehuant.Goldabg.	6,7	—
4½ dto. abg.	—	6,9
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	—	47.2
AEG.	40,7	39,7
Aschaffenbg. Zellst.	—	84.5
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	55,0	55,0
Bayr. Spiegelglas	—	37.5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	88,0	88,0
Brem.BesigheimOelf.	101,0	101,0
Brown, Boveri	84,1	84.0
Buderus	105,0	104,6
Cement Heidelberg	120,2	119,5
Daimler-Benz A.G.	100.5	[illegible]9,2
Dt. Erdöl	110,5	110,2
Dt.Gold- u.Silbersch.	240,0	240,7
Deutsche Linoleum	161.7	162,2
Dt. Verlag	61,0	61,0
Durlacher Hof	—	—
Dyckerhoff & Widm.	11[illegible],0	118,[illegible]
Eichb.Werger-Brauer	96,[illegible]	96,[illegible]
Elektr. Lieferungen	115,2	113,0
Lelektr.Licht & Kraft	—	133,[illegible]
Enzinger-Unionwk.	108,0	107,0
Eschweiler Bergwerk	262,0	262,0
Eßlinger Maschinen	81,5	80,5
Faber & Schleicher	64,0	64,0
Fahr, Gebr., Pirmas.	128,5	128,5
I.G. Farbenindustrie	156,1	155,0
Feinmech Jetter	—	85,0
Felten & Guill.	108,0	107,0

	7.	9.
Frankfurter Hof	53.0	53,0
Gesfürel	127,5	126,7
Goldschmidt, Th.	—	109,5
Gritzn.-Kays.Nähm.	34,0	34,0
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	192.0	192,0
HafenmühleFrankft.	99.0	100,0
Haid & Neu, Nähm.	—	35,1
Hanfwerke Füssen	—	90,2
Harpener Bergbau	112,0	112,1
Hilpert Masch.	—	56.0
Hochtief AG.	112,5	112.0
Holzmann, Ph.	96,6	—
Ilse Bergbau	—	160,0
Inag Industrie-Unter.	54.0	53,0
Junghans, Gebr.	85.5	85.5
Kali Aschersleben	136,0	135,0
Klein, Schanzlin	—	81,0
Klöcknerwerke	94,5	94.2
Knorr Heilbronn	186.0	186,0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	74,7	75.0
Lahmeyer	134.0	135.0
Laurahütte	10.6	20,5
Lech Elektr.	106,7	105,7
Lokomotivf. Krauß	101.5	101.0
Löwenbr. München	208.0	208,0
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf.Walzmühle	140.0	140,0
Mainkraftwerke	—	—
Mannesm. Röhrenw.	90.0	89.0
Mansfeld AG.	118.0	117.2
Metallgesellschaft	115.2	—
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	92,5	92,5
Moenus Masch.	—	—
Motorenf. Darmstadt	104,0	104,0
NeckarwerkeEßlingen	113,5	113.5
Odenw. Hartst.-Ind.	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	131.0	131,0
Rhein. Braunkohlen	213.0	214,0
Rhein. Elekt. Stamm	143,0	145,0
Rhein. El. Vorzug	118.5	118,5
Rheinmühlenw.Mhm	—	—
Rheinstahlwerke	113.8	113.0
Riebeck Montan	104,0	104.0
Roeder, Darmstadt	107.5	107,5
Rütgerswerke	118,1	117,0
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	102.0	102.0
Schriftg. Stempel	—	69.0
Schuckert & Co.	127.0	126.0

	7.	9.
Schwartz-StorchenBr.	—	118.5
Seilind. Wolff	73,2	79.7
Siemens & Halske	179,2	178,0
Siemens Reiniger	91,0	91,0
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	90,0	90,0
Südd.Zuck.AG.M'hm	202,7	204,0
Tellus Bergbau	106,0	106,0
Thür. Liefer. Gotha	119,5	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	105,0	105,0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	165,0	163,0
Verein. Stahlwerke	84,5	83,5
Ver.Strohstoff Dresd.	89.5	89,1
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	85.0	85 0
Westeregeln Alkali	—	128.5
Württ. El. Stuttgart	81,5	81.5
Wulle Brauerei	49,0	48,0
Zellstoff Waldhof St.	116,7	116.0
Zellstoff Memel	—	36,7
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	79,5	79,7
Badische Bank	128,5	128,5
Bank f.Brauindustrie	125,5	125,2
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	96,6	91.0
Berl. Handelsges.	115,0	115,0
DD-Bank	91,5	91,5
Dresdner Bank	91,5	91,5
Frankfurter Bank	107,2	—
Frankf. Hyp.-Bank	—	95.4
Luxemb. Intern.Bank	5,7	5,7
Meininger Hyp.-Bank	96,0	95,5
Pfälz. Hyp. Bank	87,5	88,0
Reichsbank	183,2	181,0
Rhein. Hyp. Bank	135,5	135,5
Württbg.Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	105,0	105,0
Dtsche.Reichsb.VA.	124,1	124,1
Hapag	17,2	—
Heidelb.Straßenbahn	9,7	—
Nordd. Lloyd	—	—
Baltimore and Ohio	20,0	19,7
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG.	250,0	250,0
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück.300er	390,0	390,0
dto. 100er	—	—
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: schwächer

Züricher Devisen 9. Sept. 1935

Paris	2027,250	Oslo	7615,000
London	1516,000	Kopenhagen	6770,000
Newyork	307,875	Prag	1272,000
Belgien	5170,000	Warschau	5790,000
Italien	2507,500	Belgrad	700,000
Spanien	4200,000	Athen	290,000
Holland	207,875	Konstantinopel	247,000
Berlin	123,650	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5735,000	Helsingfors	668,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8225,000
Stockholm	7815,000	Japan	8950,000

Berliner Devisen

		Geld 7. 9.	Brief 7. 9.	Geld 9. 9.	Brief 9. 9.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,555	12,585	12.545	12.575
Buenos-Aires	1 Pes.	0,668	0,672	0.668	0.672
Brüssel	100 Blg.	41,800	41,840	41.830	41.910
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0,139	0.141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,479	2,483	2.479	2.483
Kopenhagen	100 Kr.	54,730	54,850	54.690	54.790
Danzig	100 Gl.	46,840	46,940	46.820	46.920
London	1 Pfd.	12,255	12,285	12.245	12.275
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5,405	5,415	5.400	5.410
Paris	100 Frcs.	16,380	16,420	16.375	16.415
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	167,980	168,320	167.980	168.320
Island	100 i. Kr.	55,090	55,210	55.070	55.160
Italien	100 Lire	20,360	20,400	20.360	20.400
Japan	1 Yen	0,720	0,722	0.720	0.722
Jugosl.	100 Din	5,684	5,696	5.684	5.696
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,540	41,620	41.530	41.610
Oslo	100 Kr.	61,550	61,670	61.500	61.620
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,840	46,940	46.820	46.920
Lissabon	100 Esc.	11,115	11,135	11,105	11.125
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,200	63,320	63.150	63.270
Schweiz	100 Frcs.	80,840	81,000	80.800	80.960
Spanien	100 Pes.	33,940	34,000	33.940	34.000
Prag	100 Kr.	10,265	10,285	10.260	10.280
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,974	1,978	1,975	1.979
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,039	1,041	1.039	1.041
Newyork	1 Doll.	2,487	2,491	2.487	2.491

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Was halten Sie davon?

Vor kurzem erst haben wir an dieser Stelle von einem Geschäftsinhaber berichtet, der zu unehrlich war, das Schild „Deutsches Geschäft" an seinem Schaufenster anbringen zu lassen. Das Versäumnis wurde damals nachgeholt, und auch mehrere andere Geschäfte beeilten sich, dasselbe zu tun. — Nun wird uns ein neuerlicher Fall berichtet:

Ein Volksgenosse wollte in einem bekannten, hiesigen Musikaliengeschäft auf der Kaiserstraße ein paar Notenhefte kaufen. Wie er sich zuvor die Auslagen betrachtete, bemerkte er, daß an dem Schaufenster des betreffenden Geschäftes kein Schild „Deutsches Geschäft" angebracht war. Das setzte ihn in Erstaunen. Da er genau wußte, daß die Firma arisch ist, ging er dennoch hinein, frug aber — wie er es als Nationalsozialist für seine Pflicht erachtete — als erstes den Verkäufer, ob sich das Geschäft schäme, sich als arisches Geschäft zu kennzeichnen. „Nein", meinte der Geschäftsinhaber, der herbeigerufen wurde, etwas stockend, „das nicht, — aber, aber, der Verband, dem wir angehören, gab in einem Rundschreiben kürzlich durch, es sei nicht zu empfehlen, wenn sich Musikalienhandlungen als „Deutsches Geschäft" bezeichnen."

Da haben wir's. Der Verband. — Hat einer von uns in der Kampfzeit nach dem „Verband" oder dem Verein oder sonstwem gefragt? — Es gab für uns nur einen Verband, und das war die NSDAP und nur eine Pflicht, das war die des Nationalsozialisten.

Die Sinfonie-Konzerte der Badischen Staatskapelle

Ein tragendes Fundament im Kunstleben der Landeshauptstadt sind die traditionellen Sinfonie-Konzerte der Badischen Staatskapelle, die von Intendant Dr. Himmighoffen jetzt auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt wurden. Zunächst wurde die Zahl der Konzerte von 8 auf 10 erhöht und für 6 Konzerte prominente Gastdirigenten gewonnen. Die restlichen vier Konzerte dirigiert Staatskapellmeister Joseph Keilberth. Das Programm sieht neben den Standardwerken des klassischen Konzertrepertoires mehrere moderne Werke vor.

Jeder Freund echt deutscher Musik wird Hans Pfitzners romantische Kantate „Von deutscher Seele" im Programm der Sinfonie-Konzerte freudig begrüßen. Die Aufführung in der Städtischen Festhalle zum Geburtstag des Führers am 20 April 1936 unter der Stabführung von Joseph Keilberth dürfte zum Höhepunkt der Konzertsaison werden. An Erstaufführungen sieht der Konzertplan vor: Musik mit Mozart von Jarnach, Klavierkonzert B-Dur von unserem Karlsruher Meisterpianisten Alfred Kuntzsch, Musik für Orchester von Rudi Stephan und endlich Arthur Kusterers Suite Nr. 3. An selten gehörten Konzertwerken ist das Cellokonzert von Dvorak zu hören, gespielt von Paul Trautvetter, die Fantastische Sinfonie von Hector Berlioz, und das Violinkonzert Nr. 9 von Spohr, gespielt von Ottomar Voigt. Außer den erwähnten einheimischen Solisten, zu denen noch Kapellmeister Alfred Kuntzsch kommt, der sein Klavierkonzert selbst spielen wird, wurden an Solisten noch Georg Kulenkampff, einer unserer ersten heutigen Geiger verpflichtet, der bereits im ersten Sinfoniekonzert das Violinkonzert von Brahms spielen wird. Im letzten Sinfoniekonzert, einem Beethovenabend am 13. Mai 1936 wird Edwin Fischer das Es-Dur-Konzert von Beethoven spielen. An der Spitze der Gastdirigenten steht wieder Professor Hermann Abendroth, der Generalmusikdirektor des Leipziger Gewandhauses. Die Hauptwerke des Abends sind Beethovens Pastoral-Sinfonie und Richard Strauß's „Till Eulenspiegel". Als zweiter Gast am Pult dirigiert das 4. Konzert Paul von Kempen, der Dirigent der Dresdener Philharmoniker. Dann kommt im 5. Konzert Musikdirektor Herbert Albert, Baden-Baden. Hauptwerk seines Konzerts ist die Aufführung von Richard Strauß „Heldenleben". Das 6. Konzert am 5. Februar dirigiert der bayrische Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch, der Leiter des Münchener Musiklebens, der damit zum ersten Male in Karlsruhe am Pult erscheint. Gleich das nächste Konzert sieht den Hamburger Generalmusikdirektor Eugen Jochum am Pult. Die Reihe der Gastdirigenten wird dann mit Musikdirektor Wilhelm Sieben, dem Leiter des Dortmunder Konzertlebens beschlossen.

Trotz der Erhöhung der Zahl der Konzerte von 8 auf 10, trotz der ersten Solisten und Dirigenten, hat sich die Generaldirektion des Staatstheaters entschlossen, die Platzmieten-Preise für die 10 Konzerte nicht zu erhöhen im Vertrauen auf das Publikum, das sich durch die gesteigerten künstlerischen Leistungen zu zahlreichem Besuch verpflichtet sehen muß. Ueber die Qualitäten unseres Karlsruher Orchesters ein Wort zu verlieren, ist überflüssig. Es marschiert mit an der Spitze der ersten deutschen Orchester, was immer wieder von auswärtigen Besuchern Karlsruhes begeistert anerkannt wird.

Freilichtaufführungen im Schloßgarten

Infolge der günstigen Witterung finden die Freilichtaufführungen von „Pantalon und seine Söhne" im Schloßgarten nunmehr statt. Die Erstaufführung wurde auf Mittwoch, 11. September, 19 Uhr, festgelegt. Weitere Aufführungen finden am Donnerstag, 12. September, 19 Uhr, in Platzmiete D und am Freitag, 13. September, in Platzmiete F statt. Die Vorstellung für die Platzmiete G findet am Sonntag, 15. September, nachmittags 16 Uhr, im Schloßgarten statt. Für die Platzmieten B, C und E werden die Freivorstellungen von „Pantalon und seine Söhne" nachgeholt.

Die Aufführung im Schloßgarten inszeniert Ulrich von der Trenck. Die Figuren dieser modernen commedia dell arte verkörpern Hugo Höcker (Signor Pantalon), Marie Frauendorfer (Signora Pantalon), Heinz Graeber (junger Pantalon), Lola Ervig (Aurelia), Eva Fiebig (Isabella), Heinz Graeber (Lelio), Paul Müller (Marchese), Liselotte Koerfer (Lavinia). An den Aufführungstagen hängt ab 12 Uhr mittags am Staatstheater eine grüne Fahne, falls die Aufführung bestimmt stattfindet.

Der Beauftragte der Partei in der Gemeinde

In der „Nationalsozialistischen Gemeinde" werden jetzt die Anweisungen veröffentlicht, die der Stellvertreter des Führers an die Beauftragten der NSDAP erlassen hat. Von grundsätzlicher Bedeutung ist vor allem die Bestimmung, daß die Parteibeauftragten nicht einem Anweisungsrecht der Gemeinde, der Aufsichtsbehörde oder einer sonstigen staatlichen Stelle unterstehen. Unbeschadet dieser Tatsache sind aber die Beauftragten verpflichtet, die gesetzlichen Vorschriften zu beachten. Der Beauftragte handelt selbständig unter eigener Verantwortung, bindene Anweisungen kann er nur von seinem Gauleiter empfangen. Der Beauftragte der Partei hat mit dem Amt für Kommunalpolitik engste Fühlung zu halten und umgekehrt muß das Amt für Kommunalpolitik den Beauftragten in seiner Arbeit unterstützen. Das AfK. darf nur über den Beauftragten mit den Gemeinden verkehren, da nur ein Parteiwille in der Gemeinde Geltung haben kann.

Der Stellvertreter des Führers stellt ferner ausdrücklich fest, daß durch die Einrichtung des Parteibeauftragten keine neue Parteiorganisation entstehen und keine Vergrößerung des Verwaltungsapparates eintreten darf. Vielmehr sollen Aufgaben des Parteibeauftragten innerhalb der bestehenden Parteiorganisation mit erledigt werden. Es ist auch unzulässig, von den Gemeinden Beiträge oder sonstige Unterstützungen zu fordern; die Kosten, die dem Beauftragten erwachsen, gelten als Parteidienstkosten.

Der Beauftragte der NSDAP hat sein Amt persönlich vorzunehmen und kann seine Aufgaben nicht übertragen. Bei Verhinderungen wird er durch seinen allgemeinen Vertreter im Parteiamt vertreten. Bei Zweifelsfragen hat sich der Beauftragte an den Gauleiter als seine vorgesetzte Dienststelle zu wenden, nötigenfalls ist durch diesen eine Auskunft beim Stellvertreter des Führers einzuholen.

Als besondere Pflicht eines jeden Beauftragten der Partei wird es in den Anweisungen betrachtet, daß er sich eingehend mit den Gemeindeverhältnissen befaßt und sich über sie unterrichtet.

Versagt der Beauftragte irgendeinem Gemeindebeschluß, an dessen Mitwirkung er beteiligt ist, seine Zustimmung, so muß er binnen zwei Wochen seit der Zuleitung der Entschließung des Bürgermeisters die Versagung schriftlich begründen, andernfalls gilt seine Zustimmung als erteilt.

Die Bestimmungen über die Mitwirkung des Parteibeauftragten bei der Berufung und Abberufung des Bürgermeisters, der Beigeordneten und der Gemeinderäte lehnen sich eng an die entsprechenden Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung an, ergänzen diese aber auch in einzelnen Teilen entscheidend. Die Parteibeauftragten werden mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Gemeinderäte in keiner Weise als Vertreter irgendwelcher Interessenkreise zu betrachten sind. Es ist nicht angängig, so heißt es u. a., daß Forderungen bestimmter Kreise, wie Hausbesitzervereine, Mietervereine, Gewerbevereine, Fremdenverkehrsvereine, Beamtenvertretungen usw. vom Beauftragten befolgt werden. Der Beauftragte hat strengstens darauf zu achten, daß nicht etwa wieder Interessengruppen in die Sitzungen der Gemeinderäte einziehen. Forderungen von Interessenvertretungen, ihnen eine bestimmte Anzahl von Gemeinderäten zuzubilligen, sind in jedem Falle abzulehnen. Trotz dieser Ablehnung muß aber der Beauftragte bemüht sein,

in den Gemeinderäten das Spiegelbild des Gemeindelebens und der Zusammensetzung der Gemeinde wiederzugeben.

Wenn z. B. in einer Gemeinde ein verhältnismäßig großes Unternehmen vorhanden ist, so sollen sowohl aus der Führung wie auch aus der Gefolgschaft des Betriebes geeignete Persönlichkeiten als Gemeinderäte berufen werden.

Die nationale Zuverlässigkeit der Gemeinderäte, die nach der Gemeindeordnung Voraussetzung zur Berufung ist, wird dahin definiert, daß sie gleichbedeutend mit nationalsozialistischer Zuverlässigkeit ist, denn ein anderes „National sein" als das Nationalsozialistischsein gibt es im Dritten Reich nicht. Gemeinderäte, die die geforderten Voraussetzungen nicht erfüllen, scheiden aus. Die Entscheidung darüber trifft die zuständige Aufsichtsbehörde im Einvernehmen mit dem Beauftragten. Einigen sich beide nicht, so entscheidet der Reichsstatthalter.

Der Beauftragte der NSDAP selbst kann nicht Gemeinderat werden, er darf aber an den Sitzungen der Gemeinderäte teilnehmen,

wenn er an den dort behandelten Angelegenheiten selbst mitzuwirken hat.

Ueber das formale Verfahren bei der Berufung der Gemeinderäte wird in den Anweisungen bestimmt, daß der Beauftragte sich darüber — wenn möglich mündlich — mit dem Bürgermeister ins Benehmen setzen soll. Dem Bürgermeister muß zeitlich und sachlich hinreichend Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden. Der Gemeinderat (Ratsherr) ist Ehrenbeamter und erhält eine vom Bürgermeister ausgestellte Ernennungsurkunde.

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle

Am Samstag, den 7. September, gegen 11.30 Uhr, fuhr auf der Neureuter Straße ein Personenkraftwagen auf ein Pferdefuhrwerk auf, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden und der Personenkraftwagen abgeschleppt werden mußte. Der Unfall kam dadurch zustande, daß das Pferde scheute und nach links ausbog. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Kreuzung Marie-Alexandra-Straße und Gebhardtstraße stießen am Samstag, gegen 18.15 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden beträgt etwa 1200 RM. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Führer des einen Kraftwagens, Wilhelm Brand, wohnhaft Beiertheim, Löwenstr. 4, weil er das Vorfahrtsrecht des anderen Kraftwagens nicht beachtet hatte.

In der Nacht zum Sonntag, den 8. September, gegen 2.00 Uhr stieß auf der Kaiserstraße ein Kraftradfahrer mit einem Fußgänger, der angetrunken war und auf der Fahrbahn herumtorkelte, zusammen. Der Kraftradfahrer sowie seine Soziusfahrerin kamen zu Fall, wobei sich letztere eine Gehirnerschütterung zuzog und in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Fußgänger erlitt eine erhebliche Fußquetschung und fand ebenfalls Aufnahme im Städt. Krankenhaus, woselbst gleichzeitig eine Blutentnahme zur Feststellung seines Trunkenheitszustandes erfolgte. Der Fußgänger, Helmut Müller, Kaiserallee 10 b und der Kraftradfahrer Georg Leonhardt, wohnhaft in Bretten, gelangten beide zur Anzeige, ersterer, weil er auf der Fahrbahn herumlief und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete; letzterer wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Schnellverfahren

Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 5 Personen wegen groben Unfugs, 1 Personen wegen Bettels, 1 weibliche Person wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 6 b, 2 Radfahrer, weil sie in angetrunkenem Zustande auf ihren Rädern fuhren und sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer gefährdeten.

Verkehrssünder

Der in Karlsruhe, Werderstraße Nr. 18 wohnhafte Hugo Löffler wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke mit einem Lieferkraftwagen auf einen in der Kaiserstraße parkenden Personenkraftwagen auffuhr und diesen stark beschädigte. Auf den mehrmaligen Halteruf eines uniformierten Polizeibeamten hat Löffler nicht angehalten, ferner hat er bei dieser Fahrt seinen Führerschein nicht bei sich geführt. Dem Bestraften wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kraftfahrzeugen aller Art untersagt, der Führerschein wurde entzogen.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: vom 7./8. 9. 1935: 4 Fußgänger, 4 Fuhrwerkslenker, 79 Radfahrer, 62 Kraftfahrer; vom 8./9. 9. 1935: 2 Fußgänger, 37 Radfahrer, 38 Kraftfahrer.

Zwei Prachtexemplare

Ein Volksgenosse brachte uns gestern etwas sehr Seltenes. Aus einer Tüte packte er — sorgfältig eingewickelt — zwei Pfirsiche aus, rotwangig, wie zum Anbeißen, die — man sollte es kaum glauben — zusammen 590 Gramm wiegen. Vor zwölf Jahren, wie er sagte, habe er sich Pfirsichkerne aus Kalifornien schicken lassen. Jahrelange, sorgfältige Züchtung ergaben nunmehr diese Prachtexemplare, die in einem kleinen Schrebergärtchen hier in der Landeshauptstadt gewachsen sind.

Unfälle durch Elektrizität sind vermeidbar

Gründliche Untersuchungen über die Wirkungen des elektrischen Stromes auf den menschlichen und tierischen Körper haben zu der Gewißheit geführt, daß verhältnismäßig schwache elektrische Ströme, wenn das Herz im Stromkreise liegt, den sofortigen Tod herbeiführen. Weiterhin bewirken sie, je nach Stärke und Dauer des Stromdurchflusses, mehr oder weniger starke Verbrennungen, die später ebenfalls zum Tode führen können. Daher sind alle stromführenden Teile sachgemäß verlegter elektrischer Hausanlagen isoliert und der Berührung entzogen.

Der Laie sollte sich zum festen Grundsatze machen, an dem Zustand einer Leitung nie etwas zu ändern und nie zu versuchen, einen Fehler selbst zu beheben. All das ist durch einen sachverständigen Installateur oder einen Angestellten des Elektrizitätswerkes in Ordnung bringen zu lassen.

Folgende Grundvorschriften sollten in allen Haushaltungen an sichtbarer Stelle angeschlagen sein:

1. Keine schadhaften Drähte, Schnüre, Stecker oder dergleichen benützen!
2. Alle elektrischen Apparate nur an den vorgesehenen Handgriffen, nicht an Metallteilen, nicht mit nassen oder feuchten Händen anfassen! Niemals gleichzeitig elektrische Apparate und Gas- oder Wasserleitungen oder feuchte Gegenstände berühren!
3. Niemals an elektrischen Apparaten und Anlagen herumhantieren! Reparaturen nur von Fachkundigen ausführen lassen!
4. Vor allem die Sicherheitsvorrichtungen in Ordnung halten! Nie geflickte Sicherungen benutzen!
5. Im Falle eines elektrischen Unfalls Vorsicht bei Berührung des Verunglückten! Vorher Hauptschalter ausschalten! Nach Befreiung des Verunglückten aus dem Bereiche des Stromes bei scheinbarer Leblosigkeit unter allen Umständen künstliche Atmung einleiten und mindestens ein bis zwei Stunden fortsetzen.

Karlsruher Veranstaltungen

Kinder-Gartenfest bei den Artilleristen

Am ersten Septembersonntag zogen die Buben und Mädels des Artilleriebundes unter den Klängen der Musikkapelle Eintracht vom alten Bahnhof zum Garten vom „Felseneck", um dort ihr Gartenfest zu erleben. Es fing gleich richtig an: Schon an der Gartenpforte wurden Brezel und Eis verteilt. Bald füllte sich der große schattige Garten mit jung und alt und bei gutem Stoff begann ein lustiges Treiben. Der Führer der Junggruppe, Kamerad Fritz, trieb mit den Kleinen allerhand Spiele und Späße; Wurst und Brezel gab es für den Sieger. Die vom Vereinsführer und Dirigenten, Herrn Baier, gut geschulte Kapelle „Eintracht" und die eigene Sängerabteilung der Kameradschaft, die unter ihrem Dirigenten, Herrn Lang, mit vortrefflichen Leistungen auftrat, sorgten für die musikalische Untermalung. Zwischendurch begrüßte Kameradschaftsführer Schroeder seine Artilleriefamilie. Später nahm der anwesende Kamerad und ehemalige Militärmusikmeister Liese zur Freude aller nochmals den Taktstock auf, um, trotz seines hohen Alters, wie einst meisterhaft und schneidig einige seiner alten Märsche selbst zu dirigieren. Stürmischer Beifall dankte ihm.

Kameradschaftsfahrt des Verkehrsvereins

Im Autobus ging die Reise über Maulbronn, Tiefenbronn, Hirsau, Wildbad, Herrenalb, Gernsbach, Baden-Baden, aus der Ebene in das kulturreiche Kraichgauer Hügelland und dann in den immer anziehenden Schwarzwald. In einzigartiger Weise verstand es der 1. Vorsitzende des Verkehrsvereins, Regierungsbaumeister Brunisch, die Fahrt interessant zu gestalten, indem er die kulturellen, kulturpolitischen und geopolitischen Zusammenhänge in ihrer historischen Verflechtung aufzeigte. So konnte es nicht fehlen, daß der Ausflug zu einem Erlebnis wurde. Jeder einzelne brachte gute Stimmung mit, die durch Musikvorträge und nicht zuletzt durch einen guten Tropfen und Imbiß gestärkt wurde. Als man zu später Stunde in Karlsruhe wieder eintraf, trennte man sich in dem Bewußtsein, erinnerungsreiche Stunden im Geiste echter Kameradschaftlichkeit und Gemeinschaft erlebt zu haben.

Betriebsausflug der Firma Baubedarf, G.m.b.H. Müller, Glauner, Taxis

Am Sonntag, 1. September, machten die 65 Teilnehmer eine Fahrt ins Blaue. In vier Kraftwagen setzte sich die Kolonne in Richtung Ettlingen in Bewegung. Nach kurzweiliger Fahrt wurde in Ellmendingen zum ersten Halt geblasen. Ein Frühstück und der edle „Ellmendinger" mundeten vortrefflich. Frischgestärkt konnte die Weiterreise angetreten werden. Bald war Pforzheim erreicht und nun gings durchs herrliche Nagoldtal. In Hirsau, wo die Besichtigung der Klosterruinen erfolgte, verließ man das schöne Nagoldtal und wechselte über die Höhen nach dem großen Enztal hinüber. Im Anker in Calmbach war gastliche Aufnahme. Allgemeine Zufriedenheit bewies dem Betriebsführer Adolf Glauner, daß er das Richtige getroffen hatte. Seine Rede gipfelte darin, daß der Schlüssel zum Erfolg in einer von allen richtig verstandenen Betriebsgemeinschaft liegt. Der Dank des Vertreters der Gefolgschaft kam aus freudevollem Herzen. Dann gedachte man des verstorbenen Mitinhabers Rudolf Müller. — Nur zu rasch mahnte die Zeit zum Aufbruch. Weiter ging die Fahrt nach Wildbad. Ein Spaziergang durch die Kuranlagen machte mit den Schönheiten dieses Schwarzwaldbades bekannt. Nach sausender Talfahrt erklommen die Wagen die Höhen des Dobel und ein kleines Waldfest in Neusatz bildete den würdigen Abschluß des Betriebsausfluges. ...ch.

Obleutetagung der NSKOV.

Mitte August fan dim Gasthaus „Zur Goldenen Krone" die erste Gesamtbesprechung der Stützpunktobleute der NSKOV Ortsgruppe Karlsruhe statt. Der Ortsgruppenobmann Pg. Reinhardt gab einen Ueberblick über die Organisation der neu erstandenen Groß-Ortsgruppe, welche sich aus 32 Stützpunkten zusammensetzt bei einem Mitgliederstand von 3600. Für die Ortsgruppe und Stützpunkte sind insgesamt 195 Walter ehrenamtlich tätig, deren Einsatz die reibungslose Durchführung der Arbeiten zu danken ist. Der Presse- und Propagandawart Pg. Stock sprach alsdann über die Aufgaben der Propaganda und wies darauf hin, daß alle Versammlungen so durchgeführt werden müssen, daß sie der Würde einer nationalsozialistischen Versammlung entsprechen. Ueber die Arbeitsbeschaffung verbreitete sich Sozialberater Schneider. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, arbeitslose Kriegsbeschädigte unterzubringen. Pg. Blum als Kassenwalter gab über das geordnete Kassenwesen der bisherigen Ortsgruppen (jetzt Stützpunkte) Auskunft und gab nochmals die Richtlinien für die Kassenführung bekannt. Bezirksobmann, Gauamtsleiter Weber betonte insbesondere die Notwendigkeit, die Kameradschaft auch fernerhin hochzuhalten und mitzuarbeiten an den Zielen des neuen Staates.

Die Schützengesellschaft Karlsruhe 1721 e. V.

hielt am Mittwochabend im Moninger-Gartensaal ihre ordnungsgemäße Monatsversammlung ab, die in Vertretung durch den 1. Schützenmeister W. Müller eröffnet und geleitet wurde. Nach der Begrüßung beglückwünschte er vor allem die im diesjährigen Schießen um die Gaumeisterschaft Süd-West des Deutschen Schützenbundes (Baden-Pfalz und Teile von Hessen) erfolgreichen Schützen Gehmann, Rau, Haufler und Flohr. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Mannschaft bei den Ausscheidungskämpfen um die deutsche Meisterschaft nicht nur in Ehren bestehen werde, sondern daß sie die beachtlichen Schießleistungen so verbessert, daß sie an den Schlußkämpfen teilnahmeberechtigt wird. Dann wurden den Meisterschützen für die Erringung der Kreismeisterschaft und der Jungschützenkreismeisterschaft und einigen anderen Schützenkameraden für gute Schießleistungen Auszeichnungen und Schießnadeln überreicht.

Der 1. Schützenmeister gab einen Ueberblick über die am 21. und 22. auf den einzigartigen Ständen der Gesellschaft stattfindenden Königsschießen sowie Gau- und Meisterschaftsschießen. Zum Andenken an den verstorbenen Schützenbruder Schlaile hat dessen Frau einen weiteren wertvollen Wanderpreis gestiftet.

Mit Worten des Dankes und der Ermunterung schloß der 1. Schützenmeister die gut besuchte Versammlung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Kurze Stadtnachrichten

In der Schauburg gelangt ab heute die Tonfilmoperette „Die Csardasfürstin" zur Neuaufführung. In den Hauptrollen wirken Marta Eggert, Hans Sönker, Paul Kemp und Paul Hörbiger mit. Georg Jakoby führte Regie. Im Beiprogramm wird ein Lustspiel „Seine beste Erfindung" mit Ralph Artur Roberts gezeigt, ebenso ein Kulturfilm „Heilkräfte der Nordsee" und die Ufa-Wochenschau.

Atlantik-Lichtspiele. „Hermine und die sieben Aufrechten." Ein Film nach Gottfried Keller. Die menschlich packende Handlung mündet nach großer, dramatischer Zuspitzung in ein jubelndes Finale. Bis in die kleinsten Rollen ist der Film mit guten Darstellern besetzt, es seien nur Heinrich George, Karin Hardt, Paul Henkels, Albert Lieven, Karl Stepanek, Carsta Löck, Käthe Haak, Lotte Spira und Friedrich Ettel genannt. Regie führt Frank Wysbar.

Gastspielreise der englischen Public Schools

Wie bekanntgegeben, werden Schauspieler sämtlicher englischer Public Schools auf ihrer Gastspielreise durch Deutschland auch Karlsruhe besuchen. Die Reise wird im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes durchgeführt und genießt wegen ihrer kulturpolitischen Bedeutung die Unterstützung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Am Mittwoch, 11. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wird die Gruppe im Bürgersaal des Rathauses durch einen Vertreter der Stadtverwaltung begrüßt werden. Anschließend: Stadtrundfahrt, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und Besuch von Rappenwört. Abends, 20 Uhr, wird die Gruppe im Konzerthaus das englische Drama: Gordon Daviots „Richard of Bordeaux" aufführen. Kartenvorverkauf beim Verkehrsverein in der Ritterstraße und in der Akademischen Auslandsstelle der Technischen Hochschule.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Frauen-Gymnastikkursus

Das Sportamt wird im Stadtteil Grünwinkel einen Gymnastikkursus für Frauen und Mädchen einrichten, der jeden Mittwoch abend von 20—22 Uhr erstmals am 11. September im Saal des Gasthauses zum „Engel" abgehalten wird. An diesem Kursus kann jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen teilnehmen, gleichgültig ob sie Mitglied einer Gliederung der Partei ist oder nicht. Ganz besonders ist dieser Kursus für diejenigen gedacht, die bisher den Weg zur körperlichen Ertüchtigung noch nicht gefunden haben und aus irgendwelchen Gründen der deutschen Turn- und Sportbewegung ferngeblieben sind. Anmeldungen werden von den Lehrern entgegengenommen.

Auskunft erteilt das Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude", Lammstr. 15, Zimmer 10, Fernruf 7375'76.

Leibesübungen für jedermann!

Heute, Dienstag, laufen folgende Kurse: 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Helmholtzschule. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Turnhalle Hochschulstadion. 17 und 20 Uhr in Durlach: Gymnastik (Frauen), Gymnasium.

Treibe Leibesübungen!

Was, Sport treiben? Abends noch, kommt gar nicht in Frage, ich habe „Sport" den ganzen Tag — acht Stunden, zehn Stunden, das langt mir gerade — da will ich meine Ruhe haben!

Ja, mein Lieber, du sollst deine Ruhe haben, noch mehr, du sollst dich freuen, sollst dich erholen und gleichzeitig auch kräftigen, indem du mindestens einmal in der Woche an einem Sportkursus des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" teilnimmst. Keine Bequemlichkeit vorschützen! Du schadest dir selbst am meisten!

Seitdem die Sportkurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" bestehen, hat jeder deutsche Volksgenosse Gelegenheit, Leibesübungen zu treiben! Jeder, auch du, der du vielleicht nie in deinem Leben etwas mit Leibesübungen zu tun gehabt hast.

Bei „Kraft durch Freude" kommt es nämlich nicht darauf an, daß einer große Leistungen vollbringt und womöglich gar ein Meister des Sports wird. Nein — mitmachen heißt es da! In fröhlicher Gemeinschaft spielen, turnen und tummeln! Vortrefflich ausgebildete Lehrkräfte nehmen sich deiner in Sorgsamkeit an und machen dich zu einem Menschen, der kraftvoll und fröhlich sein Leben meistert.

Also los und besorge dir eine Jahressportkarte bei deinem Betriebszellenobmann oder auf der Geschäftsstelle der NSG „Kraft durch Freude", Lammstraße 15, und gehe gleich in einen der nächsten Uebungsabende. Siehe auch immer die täglichen Bekanntmachungen in deiner Zeitung nach und mache mit!

Am schwarzen Brett

Kreisbefehl!

Die Marschteilnehmer am Reichsparteitag des Pol. Leiter-Korps treten am Donnerstag, den 12. September 1935, morgens 4.20 Uhr, auf dem Ludwigsplatz an.

Uniform: Großer Dienstanzug. Tornister vorschriftsmäßig gepackt. Ausweis und Parteibuch bzw. Karte nicht vergessen.

Der Kreisleiter: J. V. Stober, Kreisausbilder.
NSDAP, Kreis Karlsruhe, Amt Ausbildungswesen.

Achtung, Nürnbergfahrer vom Kreis Karlsruhe!

Die Zivilparteigenossen und Parteigenossinnen des Kreises Karlsruhe fahren am Donnerstag, den 12. September 1935, mit dem Sonderzug 733, ab Karlsruhe-Hauptbahnhof 21.05 Uhr, nach Nürnberg. Um eine geregelte Abwicklung zu ermöglichen, muß ich die Teilnehmer bitten, eine ½ Stunde von der Abfahrt des Zuges sich vor dem Hauptbahnhof einzufinden. Die Ankunft in Nürnberg erfolgt 2.59 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt mit dem Sonderzug 1733 am 17. September 1935 ab Nürnberg-Hauptbahnhof 4.55 Uhr. Ankunft in Karlsruhe 10.15 Uhr. Der Transportleiter.

Hitlerjugend! Befehl!

Sämtliche Nürnberg-Teilnehmer des Bannes 109 treten Freitag früh 7.15 Uhr in Karlsruhe am Bannheim zur Fahrt nach Nürnberg an.

Der Führer des Bannes 109
gez. Eschle,
Unterbannführer.

Die Gaubetriebsgemeinschaft Handel der DAF hat ihre Geschäftsräume (bisher Karlstraße 10) nach Kaiserstraße 152, 2 Treppen, verlegt. Telephon-Nummer: 7394. Die Geschäftsräume der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel der DAF (bisher Lammstraße 15) befinden sich ebenfalls Kaiserstraße 152, 2 Treppen. Telephon-Nummer: 7394.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Durlach. Heute, Dienstag, 20 Uhr: Heimabend in der „Stadt Durlach", Kirchstr. 13. Arbeiten für den Bazar mitbringen. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Tagesanzeiger

Dienstag, 10. September 1935

Film

Atlantik: Hermine und die sieben Aufrechten
Gloria: Episode
Kammer-Lichtspiele: Pioniere des wilden Westens
Palli: Ein ganzer Kerl
Rest: „Episode"
Schauburg: Die Csardasfürstin
Union-Lichtspiele: Liselotte von der Pfalz

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Nora Carenna
Löwenrachen: Tanz; Familienvariete
Museum: Orchester Josef Klein
Odeon: Orchester Fritz Volkmann
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Eröffnung der Luftschutzschule Durlach

*** Durlach,** 9. Sept. **In der letzten Woche wurde in der Friedrichschule in Durlach die Ortsgruppen-Luftschutzschule des RLB eröffnet und ihrer Bestimmung übergeben.**

Bei der Eröffnung waren zugegen Bürgermeister Dr. Lingens, Landesgruppenführer Major a. D. Blum de Lorme, Bezirksgruppenführer Major a. D. Merkel sowie eine große Anzahl Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei und sonstiger Körperschaften.

Zunächst begrüßte Dr. Lingens als neuer Ortsgruppenführer des RLB die Anwesenden und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Sodann kam er auf die Entwicklung der Ortsgruppe Durlach zu sprechen, die am 21. Dezember 1932 von Hermann Bull und Christian Oeder gegründet wurde und im August 1934 bereits 1100 Mitglieder zählte. Durch Einbeziehung der umliegenden Landgemeinden wurde das Arbeitsfeld größer, so daß sich die Landesgruppe Baden-Pfalz veranlaßt sah, den Adjutanten Herrmann als Geschäftsführer und den Kassenwart Busch als Schulungsleiter im September 1934 einzusetzen. Im März 1935 kamen dann noch Weingarten und fünf weitere Gemeinden zur Ortsgruppe Durlach. Im Mai 1935 trat Pg. Bull aus Gesundheitsrücksichten als Ortsgruppenführer zurück; Dr. Lingens wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Heute sind in der Ortsgruppe Durlach des RLB 436 Amtsträger ehrenamtlich tätig. Bis jetzt wurden 42 öffentliche Kundgebungen und Vorträge sowie 60 Filmvorführungen veranstaltet und 390 Pflicht-Appelle abgehalten. Heute beträgt der Mitgliederstand 5600.

Im Namen der Ortsgruppe Durlach sprach Bürgermeister Dr. Lingens seinem Vorgänger und sämtlichen Mitarbeitern für die bisher geleistete Arbeit Dank und Anerkennung aus. Sein eifrigstes Bestreben werde sein, künftighin die Bevölkerung von der Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes zu überzeugen. In der Luftschutzschule wird den Volksgenossen eine Ausbildung zuteil werden, die nicht nur jeder Familie, sondern auch unserer engeren Heimat und damit auch unserem geliebten deutschen Vaterland in Zeiten der Not und Gefahr zugute kommen. Mit einem Sieg Heil auf unseren Führer und Volkskanzler schloß Dr. Lingens seine Ausführungen.

Nach ihm sprach Bezirksgruppenführer Major a. D. Merkel über den zivilen Luftschutz als Selbstschutz, der zur Lebensfrage unseres Volkes geworden sei, sowie über den Aufbau und die Aufgaben des RLB.

Hierauf erklärte Dr. Lingens die Luftschutzschule für eröffnet. Anschließend folgte eine Besichtigung der Schule. Im Anschluß hieran fand im Hotel „Post" ein kameradschaftliches Zusammensein statt.

Sternmarsch der Arbeitsdienst-Abteilungen der Gruppe 275 nach Singen

„Wir ziehen über Straßen mit ruhig festem Schritt ...", so klang aus den Kehlen der in Singen und Wilferdingen aufmarschierenden Abteilungen der Gruppe 275, die vor ihrer Abfahrt nach Nürnberg noch einmal zum letzten Appell vor ihrem Gruppenführer Weidemeier antraten. Die in einem Sternmarsch einzeln eintreffenden Abteilungen von Durlach I, Durlach II, Grötzingen, Pforzheim, Ettlingen und Langensteinbach wurden in Singen und Wilferdingen zum Mittagessen einquartiert. Durch ihr schneidiges Auftreten und die tadellose Disziplin hatten sie sich bald die Herzen der Bevölkerung im Sturm erobert. Die organisatorische Vorarbeit der Einquartierung und Verpflegung, die in den Händen von Feldmeister Ackermann der Abteilung Pforzheim lag, war durch vorbildliche Unterstützung der Herren Bürgermeister Bek-Singen, Leonhard-Wilferdingen und des Herrn Hauptlehrers Kaiser-Wilferdingen auf das beste gelöst.

Nachmittags 2 Uhr marschierten die Abteilungen auf dem Sportfeld in Singen zu einer kurzen Feierstunde auf. Der Sprechchor der Abteilung Pforzheim leitete die Feierstunde ein. Nach dem Arbeitsdienstlied „Heiliges Feuer brennt in dem Land ..." sprach der Sprechchor vom Schaffen des Arbeitsdienstes, Einzelsprecher riefen den Arbeitskameraden Worte großer deutscher Männer zu, die ernster Pflichterfüllung auffordern. Der „Rütlischwur" aus Schillers „Tell" und das Lied „Wohlauf, nun die Ketten zerbrecht ..." leiteten zur Ansprache des Gauunterrichtsleiters, Oberstfeldmeister Reich, über, der in scharfer Weise mit den Reaktionären, dem politischen Katholizismus und dem Judentum abrechnete. Ausgehend von dem Kampfe des Nationalsozialismus mit den Parteien vor der Machtergreifung, betonte Oberstfeldmeister Reich, daß es heute, wo die Partei den Staat in der Hand hält, ein leichtes sei, jeglichen Widerstand zu brechen. „Hier steht die deutsche Jugend, die bereit ist, sich ihre Zukunft selbst zu schmieden, und diese Jugend wird es sein, die mit allen Staatsfeinden abrechnen wird!" Gruppenführer Weidemeier brachte dann ein „Sieg-Heil" auf Volk und Führer aus, in das die Arbeitsmänner und die zahlreich erschienenen Einwohner von Singen und Wilferdingen begeistert mit einstimmten. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die schlichte, eindrucksvolle Feier.

Nach einer kurzen Ruhepause formierten sich die Abteilungen zu einem Vorbeimarsch vor Gruppenführer Weidemeier; die leuchtenden Augen, die frohen Gesichter und die tadellos stramme Haltung der Arbeitsmänner während des Vorbeimarsches zeugten von der Zuneigung zu ihrem Gruppenführer und von der Hingabe an die Idee des Arbeitsdienstes.

Nach dem Vorbeimarsch zogen die einzelnen Abteilungen mit frohem Gesang in ihre Unterkünfte zurück, ein tiefes Erlebnis mit sich tragend.

Tisch-Tennis-Club Kleeblatt Durlach — MTV Karlsruhe 5:3

*** Durlach,** 9. Sept. Wie bei allen Sportarten, so beginnt auch im deutschen Tischtennis die neue Spielsaison. Um die Außenstehenden für diesen schönen Sport zu interessieren, hatte auch der junge Tischtennis-Club Kleeblatt Durlach zu seinem ersten Freundschaftsspiel die bekannte Tischtennismannschaft des MTV Karlsruhe eingeladen. Beide Vereine stellten eine Mannschaft von je 6 Mann. Als erster zeigte Cetto, Durlach, sein Können. Es gelang ihm, Krop, MTV, 3—1 zu schlagen. Nach abwechslungsreichem Kampfe siegte als 2. W. Braun, Durlach, gegen Smirnor, MTV, mit 3:0 und als dritter mußte Dürr, MTV, im Kampfe mit Krebs, Durlach, eine 3:1-Niederlage einstecken. Eine ehrenvolle Niederlage mußten die beiden Durlacher Spieler Henkenhaf gegen Rieger, MTV, 3:1 und G. Braun gegen den mittelbadischen Meister Willer, MTV, mit 3:0 erleiden. Im letzten entscheidenden Einzelspiel standen sich der süddeutsche Meister im Doppel und der bekannte Vögele, MTV, gegenüber. Mit einem 3:1-Sieg für Breuer, Durlach, endete auch dieser Kampf. Bei den nun folgenden Doppelspielen mußte sich das Durlacher Paar G. Braun-Krebs gegen Vögele-Willer, MTV, mit einer 3:0-Niederlage zufrieden geben. Während Breuer-Cetto, Durlach, gegen Rieger-Dürr, MTV, nochmals einen Punkt für Durlach holen konnten. Dieser 5:3-Sieg für den Durlacher Tischtennis-Club Kleeblatt ist um so beachtlicher, da es der erste Kampf war, den er gegen einen fremden Club zu bestehen hatte. Es wäre nur zu wünschen, daß sich die sportliebenden Durlacher Einwohner mehr für diesen schönen Sport und vor allen Dingen mehr für den erst seit Anfang dieses Jahres bestehenden Durlacher Tischtennis-Club interessieren würden.

Grötzinger Wochenbericht

H. Grötzingen, 9. Sept. Am Freitag der vergangenen Woche brachte die NS-Gaufilmstelle den Film „Schwarzer Jäger Johanna" in der Gemeindehalle zur Aufführung.

Seit einer Woche gibt das Württembergische Volkstheater, das unter Leitung des Direktors Mangold steht, in unserer Gemeinde ein Gastspiel. „Charleys Tante" war ein heiteres Zugstück, am Sonntagabend ging das Volksstück „Die Mühle von Sanssouci" über die Bretter unserer Gemeindebühne. Die Jugend hatte Gelegenheit, „Hänsel und Gretel" im Märchenspiel kennen zu lernen.

Am Sonntag erfreute unser rühriger, aufstrebender Musikverein die Einwohnerschaft mit einem Platzkonzert auf dem Grötzinger Marktplatz.

Der Obst- und Weinbauverein Grötzingen hatte seine Mitglieder auf den Sonntagmittag zu einer anregenden Zusammenkunft in den „Engel" eingeladen. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag über „Pfirsichbau" von Hauptlehrer Schmidt aus Berghausen, durch den auch die Veredelung praktisch vorgeführt wurde.

Der Grötzinger Turnverein warb für die Turn- und Sportsache durch Abhaltung eines Sportfestes auf seinem Platz im „Hohengrund". Die hiesigen Sportvereine und der Turnverein Söllingen liefen in den Morgenstunden eine Stafette rund um Grötzingen, die vom Turnverein Grötzingen gewonnen wurde. Der Nachmittag brachte den Austrag eines Handballspiels zwischen dem Postsportverein I und Grötzingen I, wobei TV. Grötzingen Sieger blieb. Die Siegerehrung fand am Abend im Turnerheim im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins statt.

Am Montag und Dienstag versteigert die Gemeinde die Obsterträge der gemeindeeigenen Bäume.

*

*** Bruchhausen,** 9. Sept. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Sonntagabend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Landstraße gegen Neumalsch zu (dicht am Waldeingang) ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Hagsfeld sah plötzlich vor sich ein Auto, auf das er in vollem Tempo fuhr. Der Motorradfahrer, der einen Beinbruch, sowie Verletzungen am Kopfe erlitt, mußte in das Ettlinger Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

*** Weingarten,** 9. Sept. (Ortsbauernversammlung.) Im Bürgersaal fand dieser Tage eine überaus besuchte Versammlung der Tabakpflanzerfachschaft statt. Der Ortsbauernführer gab Richtlinien über die Tabakernte bekannt. Wegen der langen Trockenheit und der inzwischen eingetretenen Regenperiode mußten verschiedene Maßnahmen getroffen werden, um den Tabakbau auf der jetzt erreichten Höhe zu halten. Die Grumpen werden voraussichtlich zwischen dem 10. und 20. September zur Versteigerung kommen.

(NS-Frauenschaft.) Auf Montagabend hatte Ortsgruppenleiter Reichert eine außerordentliche Sitzung der NS-Frauenschaft anberaumt. Kreisamtsleiterin Braus hatte ihr Kommen zugesagt. Bürgermeister Pg. Reichert dankte der bisherigen Frauenschaftsleiterin Frau Streit für ihre treue Arbeit im Frauenwerk und bat im Einvernehmen mit der Kreisleiterin Frl. Frantzmann bis zur Ernennung einer neuen Führerin, die Leitung der Frauenschaft zu übernehmen. Kreisamtsleiterin Frau Braus richtete herzliche Worte an die Frauen und sprach über die Aufgaben der deutschen Mutter in der Familie als Hüterin des deutschen Volkstums.

(Die NSG „Kraft durch Freude") veranstaltete zwei gutbesuchte Filmabende. Zur Aufführung gelangte ein Film von Weltruf: „La bataille", der in spannender Handlung den restlosen Einsatz eines Jagdfliegers für den Sieg seines Landes zeigte.

Weingarten, 9. Sept. (Obstversteigerung.) Am Samstag hielt die Gemeinde die zweite Versteigerung des Gemeindeobstes ab. Es hatten sich diesmal außergewöhnlich viel Steigerer eingefunden.

Aus der unteren Hardt

Teutschneureut, 9. Sept. (Grober Unfug.) Vergangene Woche entfernten vier junge Burschen nachts eine an einem auf der Straße stehenden Möbelwagen angebrachte Sicherheitslaterne und warfen sie weg. Das ausströmende Petroleum verursachte eine so starke Flamme, daß die Straße dort hell erleuchtet war. Gerade nach Hause gehende Wirtshausgäste kamen hinzu, entfernten die Lampe und löschten die Flamme.

Linkenheim, 9. Sept. (Auf Obst kein Bier trinken!) Der etwa fünf Jahre alte Knabe des Karl Nees trank, nachdem er Zwetschgen gegessen hatte, Bier. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden und liegt dort in bedenklichem Zustande darnieder.

*** Eggenstein,** 9. Sept. Am Montag, den 9. September, feierte unser Küfermeister Karl Friedrich Ruf II. seinen 79. Geburtstag. Der Jubilar ist der drittälteste Bürger und Einwohner der Gemeinde Eggenstein, der sowohl körperlich wie geistig noch in voller Frische steht. Bei jung und alt beliebt, genießt er nunmehr im Kreise seiner beiden verheirateten Kinder seinen Lebensabend. Dem Jubilar möge es beschieden sein, daß er noch einige Jahre im Kreise seiner Kinder verleben kann.

*** Of. Liedolsheim,** 9. Sept. (Herbstfest.) Am Sonntag hielt der Gesang-Verein „Einigkeit" auf dem Sportplatz bei der Turnhalle sein diesjähriges Herbstfest ab. Nachdem es in der vergangenen Woche fortwährend geregnet hatte, hellte sich am Samstag der Himmel auf und am Sonntag meinte es der Wettergott besonders gut, denn das Fest war von einem schönen Spätsommerwetter begünstigt. Zahlreiche auswärtige Vereine, die ihr Erscheinen zugesagt hatten, waren auch erschienen. Auf dem Festplatz herrschte frohe Stimmung und reges Leben. Die Musikkapelle hat ihr Bestes zum Gelingen des Festes beigetragen. Der Gesangverein „Einigkeit" sowie auch die Gast-Vereine gaben Lieder zum besten und trugen dadurch zur Verschönerung des Festes bei. Ein Schießstand gab den Männern Gelegenheit, ihre Schießkunst zu beweisen. Bei Eintreten der Dunkelheit ging es in die Brauerei Fürnis, wo der gemütliche Teil seinen Fortgang nahm. Erst in später Mitternachtsstunde klang das gut verlaufene Fest aus.

Graben, 9. Sept. (Todesfall.) Am Freitag starb nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 81 Jahren Karl Ludwig Rösch. Die Beerdigung hat bereits am Sonntag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung stattgefunden.

Rußheim, 9. Sept. (Schweinezählung.) Die letzte Woche hier durchgeführte Schweinezählung ergab einen Bestand von 682 Stück gegenüber 780 Stück bei der letzten Zählung.

Of. Blankenloch, 9. Sept. (Verschiedenes) Am letzten Dienstag führte die NSDAP, Ortsgruppe Blankenloch, ihren allmonatlichen Filmabend im Saale zum „Bahnhof" durch. Zur Aufführung kam der bekannte Tonfilm: „Schwarzer Jäger Johanna". Der Ortsfilmwart konnte, nachdem am Nachmittag eine gut besuchte Schülervorstellung stattgefunden hatte, am Abend wiederum über 200 Besucher begrüßen. Er gab bekannt, daß wir in Zukunft in Blankenloch eine feste Filmanlage in einem noch zu bestimmenden Saal bekommen, damit uns die Möglichkeit gegeben ist, die beliebten Filmabende immer weiter ausbauen zu können. — Der hiesige Arbeitsdienst unternahm am Sonntag einen Propagandamarsch nach Graben zu einer Großkundgebung. Am 21. September wird der Arbeitsdienst im Saale zum „Bahnhof" einen Abschiedskameradschaftsabend durchführen. Am 25. September werden die Jungen von der Wasserkante den Weg in ihre Heimat wieder antreten, nachdem ihre Zeit beim Arbeitsdienst abgelaufen ist.

Ettlingen und Umgebung

Ettlingen, 9. Sept. (Erwischt.) Einem hiesigen Einwohner fiel es schon seit geraumer Zeit auf, daß sein Getränkevorrat im Keller sich sehr rasch verminderte und er schöpfte Verdacht, daß die Vorräte einen stillen unberufenen Genießer haben müssen. Um der Sache nachzugehen, bestreute er die Umgebung des Fasses mit Gipsstaub, um eventuell den Spuren nachgehen oder dieselben erkennen zu können. Und richtig, als er dieser Tage morgens nach der „Falle" sah, war der stille Genießer richtiggehend „reingetappt" und hinterließ mit seinen Fußstapfen ganz deutliche Spuren in den Nachbarkeller, wo man auch den gleichen Wein in Flaschen abgefüllt fand.

*** Reichenbach,** 9. Sept. (Der Führer als Ehrenpate.) Der Führer und Reichskanzler hat für den als neuntes lebendes Kind geborenen ersten Sohn Ewald Leo das Fabrikarbeiters August Becker II die Ehrenpatenschaft übernommen. Wenn nach acht Mädchen ein Sohn ankommt und mit diesem auch noch gleich ein Geldgeschenk von 50 Mark, so ist die Freude besonders groß.

*** Bruchhausen,** 9. Sept. (Vom Sport.) Am letzten Sonntag weilte die 1. Mannschaft unseres einheimischen Fußballvereins „Alemannia" bei dem FC „Nordstern" Nintheim, um gegen diesen ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nach beiderseitigen schönen Leistungen trennte man sich mit 4:1 Toren für den Platzbesitzer. Auch die 1. Jugendmannschaft weilte auswärts und zwar bei der 1. Jugend des FC 1921 Karlsruhe. 4:0 lautete hier das Ergebnis.

*** Malsch,** 9. Sept. (Vom Sport.) Am Sonntag eröffnete unser Fußballverein mit dem Spiel gegen den FV Bischweier die diesjährige Verbandsrunde der Kreisklasse. Ueberraschend konnten die Gäste aus dem Murgtal mit 1:2 Toren den Sieg mit nach Hause nehmen.

Turnen und Sport

Beginn der Sechstagefahrt

248 von 252 Gemeldeten in Oberstdorf

Die Abnahme der Fahrzeuge zur internationalen Sechstagefahrt fand am Sonntag ihren Abschluß. Das Ergebnis ist ganz hervorragend, denn von 252 Gemeldeten erfüllten 248 ihre Nennungen. Der irische Norton-Fahrer Taggart ist bis jetzt noch nicht eingetroffen, so daß die zweite irische Silbervasen-Mannschaft gesprengt wurde. Seine Mannschaftskameraden vermuten, daß er auf der Anfahrt nach Oberstdorf verunglückt ist. Auch die zweite holländische Silbervasen-Mannschaft ist mit der Zurückziehung von Eysing gesprengt. Der Engländer Welch auf Ariel ist beim Training gestürzt und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Er blieb dem Start fern. Dadurch wurde die zweite Ariel-Fabrikmannschaft unvollständig. Der Zündapp-Fahrer Linner hat die angeforderte Maschine vom Werk nicht rechtzeitig erhalten und kann so seine Startverpflichtung nicht erfüllen. Außer diesen vier angeführten Teilnehmern sind alle Gemeldeten zur Abnahme erschienen. Allgemein wird die Ansicht vertreten, daß die 17. Sechstagefahrt eine der schwierigsten Langstreckenwettbewerbe sein wird.

Am Sonntagnachmittag nahm Korpsführer Hühnlein die feierliche Flaggenhissung im Kurgarten von Oberstdorf vor. In seiner Begrüßungsrede hieß der Korpsführer die Vertreter der FICM. und Klubs und alle Teilnehmer willkommen. In seinen weiteren Ausführungen regte er an, den Abschluß der internationalen Sechstagefahrt mit einer Versammlung der FICM. zu verbinden.

Mercedes-Sieg in Argentinien

Etwa 25 000 Zuschauer wohnten am Sonntag dem großen Automobil-Rennen auf der Autobahn zu Rafaela in der Provinz Santa Fe, etwa 500 Km. nordwestlich Buenos Aires, bei. Unter den 25 Teilnehmern befand sich auch als einziger Deutscher Carl Zatuszek auf Mercedes-Benz, der das Rennen gegen stärkste Konkurrenz gewann. Er beendete das über 500 arg Meilen führende Rennen (etwa 800 Km.) in 5:43:41.2 Stunden als Sieger vor dem Rennfahrer Martin auf Fiat.

Nuvolari und Chiron nach USA

Die beiden bekannten europäischen Rennfahrer Nuvolari und Chiron sind eingeladen worden, sich mit ihren Alfa-Romeo-Wagen an den Eröffnungsrennen auf der neuen, vier Meilen langen und sehr kurvenreichen Straßenrennstrecke auf Long Island bei Neuyork zu beteiligen. Das für den 10. November anberaumte Rennen, nach der freien Formel ausgeschrieben, ist mit 50 000 Dollar ausgestattet, von denen 20 000 Dollar dem Sieger zufallen.

FV Daxlanden-VfR Pforzheim 1:0

Dieses Freundschaftsspiel, das beiden Mannschaften als letzte Probe für die kommenden Verbandsspiele gelten sollte, hat seinen Zweck voll und ganz erfüllt. VfR erwies sich als ein ganz gefährlicher Gegner, der den Gastgebern den knappen, aber verdienten Sieg nicht leicht machte. Es war ein Spiel, an interessanten Kampfmomenten reich gespickt und für die Zuschauer von Anfang bis Schluß äußerst interessant. Daxlanden spielte zum erstenmal mit kompletter Elf, welche die schwarz-blauen Farben in den Verbandsspielen vertreten soll. Alles in allem genommen, war es ein schöner, interessanter und fairer Kampf, der beide Teile befriedigte und beiden Mannschaften für die kommenden Verbandskämpfe berechtigte Hoffnungen auf den Weg gibt.

Tabelle der süddeutschen Gauliga

Gau Südwest:			
Wormatia Worms	1	4:1	2:0
Eintracht Frankfurt	1	3:1	2:0
Phönix Ludwigshafen	1	2:1	2:0
FK Pirmasens	1	3:2	2:0
FSV Frankfurt	1	2:2	1:1
Opel Rüsselsheim	1	2:2	1:1
Kickers Offenbach	1	1:2	0:2
Union Niederrad	1	2:3	0:2
Borussia Neunkirchen	1	1:3	0:2
FV Saarbrücken	1	1:4	0:2
Gau Baden:			
FC Pforzheim	1	0:3	2:0
VfL Neckarau	1	4:1	2:0
Karlsruher FV	1	2:1	2:0
Freiburger FC	1	3:2	2:0
VfB Mühlburg	1	2:2	1:1
VfR Mannheim	1	2:2	1:1
Amicitia Viernheim	2	4:5	1:3
Phönix Karlsruhe	2	4:7	1:3
Germania Brötzingen	1	2:3	0:2
SV Waldhof	1	3:0	0:2
Gau Württemberg:			
Stuttgarter Kickers	1	3:0	2:0
SpVgg Cannstatt	1	2:0	2:0
Ulmer FV 94	1	3:2	2:0
SpV Feuerbach	1	1:1	1:1
Sportfreunde Eßlingen	1	1:1	1:1
FV Zuffenhausen	1	1:1	1:1
VfB Stuttgart	1	1:1	1:1
Stuttgarter SC	1	2:3	0:2
Sportfreunde Stuttgart	1	0:2	0:2
SSV Ulm	1	0:3	0:2
Gau Bayern:			
Bayern München	1	3:0	2:0
1. FC Nürnberg	1	3:1	2:0
SpVgg Fürth	1	1:0	2:0
BC Augsburg	1	3:2	2:0
FC München	1	0:0	1:1
1860 München	1	0:0	1:1
FC 05 Schweinfurt	1	0:1	0:2
Wacker München	1	2:3	0:2
1. FC Bayreuth	1	1:3	0:2
ASV Nürnberg	1	0:3	0:2

Tennis-Turnier in Baden-Baden

Das Internationale Tennis-Turnier, das die großen sportlichen Veranstaltungen Baden-Badens am 12. bis 15. September fortsetzt, wird — das kann man heute schon feststellen — eine ausgezeichnete Besetzung aufweisen und würdig anknüpfen an die großen Turniere früherer Jahre. Der Nennungsschluß ist auf Dienstag, den 10. September, festgesetzt, und erfahrungsgemäß kommen immer noch in den letzten Stunden eine Reihe von Meldungen, so daß sich die Liste der Namen noch weiter bereichern dürfte.

Um mit den Frauen zu beginnen, ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß die deutsche Rangliste außerordentlich stark auf unserem Turnier vertreten sein wird. An der Spitze steht Marie-Luise Horn (Wiesbaden). Zu ihr gesellen sich Henne Schneider-Peitz (Berlin), Frau Schomburgk (Leipzig), Claire Beuthe-Hammer (Stuttgart), Peppi Kaeppel (Berlin) und Alida Othberg-Krüger (Köln).

Hinzu kommen noch eine Anzahl weiterer sehr starker deutscher Spielerinnen.

Aber die Deutschen dürften keinen leichten Stand haben gegen die ausländischen Spielerinnen. Da ist vor allem die junge Belgierin Nelly Adamson zu nennen. Die englischen Farben vertreten Miß Noell und Miß Dinah Ley, die Siegerin von Bad Ems. Aus Frankreich kommt Madame Boegner-Rosambert, die soeben bei den Schweizer Meisterschaften ausgezeichnet abgeschnitten hat.

Keineswegs schwächer sind die Männer-Konkurrenzen besetzt. Die deutschen Teilnehmer führt „Henner" Henkel an, der vielleicht von allen Spielern der Welt in diesem Jahr den größten Schritt nach vorwärts getan hat. Neben Werner Menzel und dem in der Reichshauptstadt ansässigen Rheinländer Fritz Kuhlmann tritt die süddeutsche Klasse mit Dr. Buß, Gosewich, Henke, Dohnal, Kleinlogel, Pfaff, Weihe, Bäumer, Hamel und Walch wie immer geschlossen an. Auch unsere alten Freunde aus Straßburg, die Gebrüder Ungerer und Dürrenberger werden nicht fehlen.

Ob der Vorjahrssieger Marcel Bernard (Paris) seinen mit Frl. Morczek (Berlin) errungenen Titel als Meister von Süddeutschland im gemischten Doppel verteidigen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Dagegen hat sein kaum weniger spielstarker Landsmann Gentien seine Meldung abgegeben. Schwere Gegner sollen in den Engländern Hughes und E. C. Peters stecken, aber auch die dänischen Meister Plougmann und Ullrichs sind keineswegs zu verachten.

Zum erstenmal erscheinen auf unserer Anlage an der Lichtentaler Allee drei Abgesandte aus dem fernen Indien, Cupta, Fyyci und Kristen, denen ebenfalls ein sehr guter Ruf vorausgeht.

Der Beginn der Kämpfe ist für Donnerstag vormittag angesagt.

Vom badischen Skisport

Die großen Skitermine in Deutschland und Schwarzwald endgültig

Nachdem die Fachamtstagung Skilauf — Deutscher Skiverband ihre Jahreshaupttagung erledigt und die großen Rahmen-Termine festliegen, besteht auch für die Gaue die Möglichkeit, ihre eigenen großen Wettläufer weiter einzuteilen. In Verbindung mit den großen deutschen und internationalen Terminen gelang man dann für den Schwarzwald an Hand von ebenerfolgten näheren Einteilungen zu dem folgenden Bild im kommenden Skiwinter:

Als großes Gerippe maßgeblicher Art lagen fest die Tage der Winterolympiade vom 6. bis 16. Februar für Garmisch-Partenkirchen. Als weiterer Unterbau kamen dann dazu, zeitlich vorgeordnet, die

drei großen Termine maßgeblicher Meisterschaften,

die für die nationale Mannschaftsgruppe als Schulungskampf für die Pflichtteilnahme mit dem Hintergrund endgültiger Auswahl festgesetzt wurden. Das sind in zeitlicher Reihenfolge: 1. Schwarzwaldskimeisterschaft: Gau 14 — als Auftakt am ersten Januarwochenende, also vom 3. bis 5. Januar auf dem Feldberg (Freitag bis Sonntag), wobei noch offen ist, ob durch den Gang der Kampfschulung evtl. eine Austauschung von Tagen in Frage kommen wird, 2. Bayrische Skimeisterschaft vom 11. bis 12. Januar in Berchtesgaden, 3. Deutsche Skimeisterschaft vom 17. bis 19. Januar in Oberstdorf.

Bemerkenswert ist zur Schwarzwaldmeisterschaft, daß in die genannten Tage der Große Dauerlauf, bisher 50 km, hineingearbeitet wird, unter Begrenzung auf 30 km.

In diese Termine schieben sich im Schwarzwald die Bezirkswettläufe am 19. Januar. Die Staffelmeisterschaft des Schwarzwaldes liegt Anfang Februar am 2. Februar, wenige Tage vor Beginn der Olympiade. Dann kommt das große Pokalhochfirstspringen in Neustadt (Sprunglauf und Abfahrtslauf), das bekanntermaßen mit dem Neujahrsterminn verbunden ist. In den Ausklang des Februar fallen am 23. Februar die Abfahrts- und Torläufe des Schwarzwaldes am Feldberg, die nicht mit der Schwarzwaldmeisterschaft verbunden sind. Es ergibt sich hier also das gleiche rein technische Bild wie bei der Deutschen Skimeisterschaft. Den Abschluß werden dann um die Märzmitte die bekannten Osterspringen, Abfahrts- und Torläufe um den Feldbergpokal auf dem Feldberg bilden.

Trainingsgemeinschaft Baden-Württemberg

In keinem anderen Gebiete auf deutschem Boden besteht ein so enges und seit Jahrzehnten schon freundschaftliches Verhältnis wie zwischen dem alten Ski-Club Schwarzwald — jetzt Gau 14 — und dem Schwäbischen Schneelaufbund — jetzt Gau 15 im Reichsbund für Leibesübungen — bei sportlichen und kameradschaftlichen Anlässen. Das Gegenseitigkeitsverhältnis ist hier seit langem in einer vorbildlichen Weise ausgebaut. Die Teilnahme an den beiderseitigen Landesmannschaften war eine Selbstverständlichkeit geworden. In mehrfachen Fällen wurden Schwaben Träger der Schwarzwaldskimeisterschaft, während ein Schwarzwälder bisher nur einmal umgekehrt die Schwäbische Skimeisterschaft holte. Dieses schöne und begrüßenswerte Verhältnis, wird nun ausgedehnt werden, indem auch eine Gemeinsamkeit auf dem Boden des Trainings eintreten soll. Es wird vor allem sich darum handeln, daß durch den Gau 14 an den Gau 15 Mitteilungen gegeben werden, wenn der Gau 14 Ausbildungsveranstaltungen vornimmt. Zu diesen soll dann der Gau 15, aus seinen Reihen geeignete Läufer und Läuferinnen entsenden können. Es wird sich hier um Kurse für Erwachsene und Jugendliche handeln. Der Gau 15, also Schwaben, wird hierdurch in die Lage versetzt, Läufer aus seinen Reihen, die dem Schwarzwald nahe wohnen, leichter einer geeigneten Ausbildung zuführen zu können, als wenn er seine Skilaufmöglichkeiten entsprechend mit großen und entfernt liegenden eigenen Maßnahmen zu rechnen hätte.

Sportfunk

Der Karlsruher Sprinter Steinmetz startete bei den reichsoffenen Wettkämpfen in Weißenfels und siegte im 100-Meter-Lauf in 11,1 Sekunden. Bei der gleichen Veranstaltung stellte bekanntlich Wölke den neuen Rekord im Kugelstoßen mit 16,335 Meter auf.

Ludwig Geyer, der ausgezeichnete deutsche Straßenfahrer, belegte beim Basler Straßenkriterium (104 Kilometer) einen ehrenvollen vierten Platz. Sieger in 2:30:54,2 Std. und mit 23 Punkten wurde der Schweizer Malmesi vor seinen Landsleuten Bula und Bucht sowie Geyer. Von den übrigen Deutschen kam Bautz (Dortmund) auf den 7. Platz und Sieger (Augsburg) wurde Vierter.

Einen neuen Weltrekord stellte die holländische Schwimmerin Willie den Ouden in Kopenhagen auf. Sie legte 200-Meter-Freistil in 2:25,3 Minuten zurück und verbesserte damit ihre eigene alte Weltbestleistung um 3,3 Sekunden. Es gibt nur wenige Schwimmer, die diese Zeit schwimmen können!

Spring und Haag, die beiden deutschen Langstreckenmeister, werden am 22. September in Stuttgart laufen und auf den finnischen Olympiasieger Iso-Hollo treffen. Auch zwei deutsche 4×100-Meter-Staffeln sollen in Stuttgart an den Start gehen.

Athanasius, der vorjährige deutsche Derbysieger, wird mit größter Wahrscheinlichkeit an der großen Pariser Herbstprüfung, dem „Prix de l'Arc de Triomphe" (400 000 Franken) teilnehmen. Travertin und Blinzen werden dagegen zu Hause bleiben.

Der Führer gibt Auskunft

1028) **F. E. in K.** An Kreuzungen, Einmündungen von Straßen haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern. Treffen Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge unter sich zusammen, so hat der von rechts Kommende das Vorfahrtsrecht; das gleiche gilt, wenn andere Verkehrsteilnehmer, also Radfahrer, Handwagen, Fuhrwerke usw. zusammentreffen. Ist eine Straße zur Hauptverkehrsstraße oder Straße I. Ordnung erklärt, so haben die auf ihr fahrenden Verkehrsteilnehmer aller Art die Vorfahrt vor Verkehrsteilnehmern, die aus der Seitenstraße kommen. Das besondere Vorfahrtsrecht von Kraftfahrzeugen und durch Maschinenkraft angetriebenen Fahrzeugen gilt also hier nicht. Dies sind die neuesten Bestimmungen.

1060) **W. Sch. in K.** Nach den Ausführungsanweisungen zu § 25 der RStrVO ist das Anfahren und das Halten von Fahrzeugen, soweit nicht besondere Umstände entgegenstehen, nur auf der rechten Seite der Fahrstraße gestattet. Auf Einbahnstraßen darf links gehalten und gefahren werden. Was hierbei unter „besondere Umstände" zu verstehen ist, sagt die Ausführungsanweisung nicht, sondern überläßt dies einer vernünftigen Auslegung durch die Polizeibehörden und Gerichte. Ob also „besondere Umstände" vorliegen, läßt sich nur von Fall zu Fall beurteilen. U. E. fallen nun Straßenbahngeleise, die sich auf der rechten Straßenseite befinden, nicht schlechthin unter den Begriff „besondere Umstände", denn diese Tatsache ist in Pforzheim nicht außergewöhnlich, sondern bildet fast die Regel. Es ist auch in der Innenstadt auf sämtlichen Straßen, in denen die Geleise rechts liegen, möglich, entweder durch Umwenden auf der Fahrstraße oder durch Benützung von Seitenstraßen in die rechte Fahrbahn überzugehen und auf der rechten Straßenseite anzufahren. Wo allerdings auf größere Entfernungen Seitenstraßen nicht einmünden oder ein Umwenden auf der Fahrtstraße wegen allzugroßer Enge nicht möglich ist und nur verkehrsstörend wirken würde, liegen allerdings „besondere Umstände" vor.

1078) **R. M. K.** Zu 1., 2. und 5. Bei der Beurteilung der Unterhaltspflicht zwischen Eltern und Kindern bestehen die nachfolgenden allgemein gültigen gesetzlichen Bestimmungen: Eine gesetzliche Unterhaltspflicht liegt außer dem Ehegatten auch gegenseitig den Verwandten in gerader Linie ob. Berechtigt, Unterhalt zu verlangen, ist nur, wer nachweist, daß er weder Vermögen oder Einkommen besitzt, noch sich mit seiner Arbeit ernähren kann. Von der Unterhaltspflicht ist befreit, wer mit Rücksicht auf seine sonstigen Verbindlichkeiten nicht imstande ist, den Unterhalt zu gewähren, ohne seinen eigenen standesgemäßen Unterhalt zu gefährden. Regelmäßig ist der Unterhalt in einer Geldrente zu entrichten. Nur, wenn besondere Gründe vorliegen, kann der Verpflichtete verlangen, daß er den Unterhalt auf andere Weise, so durch Verpflegung in der Familie, reichen darf. Als Gründe kommen aber nicht bloße Zweckmäßigkeitsrücksichten, z. B. weil Naturalverpflegung den Verpflichteten billiger käme, in Betracht. Hat der Fürsorgeverband die Unterstützung bezahlt, so ändert dies an der Verpflichtung des Kindes zur Unterhaltsgewährung nichts. Der Fürsorgeverband kann in den Grenzen des notdürftigen Unterhalts Ersatz seiner Aufwendungen von den Kindern auch dann verlangen, wenn sie nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts (BGB § 1603) lediglich deshalb nicht unterhaltspflichtig sind, weil sie sonst ihren standesgemäßen Unterhalt gefährden würden. Dies gilt nicht, wenn der in Anspruch Genommene aus dem gleichen Grunde nicht verpflichtet ist, seiner Ehefrau oder seinen Kindern den standesgemäßen Unterhalt zu gewähren oder wenn durch die Ersatzleistungen sein Fortkommen oder das seiner Ehefrau oder Kinder unbillig erschwert würde. Ersatzansprüche der Fürsorgeverbände verjähren in zwei Jahren vom Ablauf des Jahres an, in dem der Anspruch entstanden ist. Die vermögende Schwiegertochter kann nicht zum Unterhalt oder zur Ersatzleistung an den Fürsorgeverband herangezogen werden. — Zu 3. Zur Eintragung einer Zwangshypothek auf das Hausanwesen ist ein vollstreckbarer Titel notwendig. Die Eintragung wäre aber nur möglich, wenn das Anwesen auf den Namen des Mannes allein oder zu Eigentum nach Bruchteilen im Grundbuch eingetragen ist. Ist die Schwiegertochter Alleinbesitzerin des Grundstückes, ist eine Belastung ausgeschlossen. Im übrigen wäre bei dieser Frage noch das zwischen Ihnen und Ihrer Frau bestehende Güterrecht zu berücksichtigen. Eine Zwangshypothek darf nur für eine Forderung, die den Betrag von 500 RM übersteigt, eingetragen werden. — Zu 4. Bei der Eintragung einer Zwangshypothek ist der Wohnsitz des Grundstückseigentümers gleichgültig. — Zu 6. Auch die Enkelkinder sind dem Großvater gegenüber zur Unterhaltsleistung verpflichtet, da sie zu den Verwandten in gerader Linie zählen. — 7. Bei Ausländern gilt als allgemeine Regel, die jedoch mancherlei Ausnahmen zuläßt, daß die persönlichen Verhältnisse des Menschen sich nach dem Recht des Staates regeln, dem er angehört. Dies könnte unter Umständen in Ihrem Falle von entscheidender Bedeutung sein.

1081) **S. D. H.** Die Feststellung der Ortsklassen zur Besoldungsordnung erfolgt im Reich durch den Reichsfinanzminister für die Reichsbeamten; für die badischen Landesbeamten — zu denen Sie zählen — aber durch das noch bestehende Finanz- und Wirtschaftsministerium. Es ist richtig, daß die vom Reich getroffene Einstufung in Ortsklassen vom Lande Baden übernommen werden wird. Gleichwohl hat es das badische Finanzministerium in der Hand, unter Würdigung der besonders gelagerten Verhältnisse, eine von der Reichsregelung abweichende Einteilung einzelner Orte zu treffen. Sie müssen sich unter Darlegung der Ihren Standpunkt auf höhere Einweisung Ihres Wohnorts rechtfertigenden Verhältnisse an Ihr vorgesetztes Ministerium wenden.

1083) **A. Sch. in L.** In einer Bekanntmachung von zuständiger Stelle ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es Pflicht des Arztes ist, die Höhe seiner Gebühren innerhalb der festgesetzten Gebührenordnungsgrenzen nach der Beschaffenheit und Schwierigkeit der Leistung, der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen sowie nach den örtlichen Verhältnissen zu bemessen. Nur diese Gesichtspunkte sind maßgebend, dagegen nicht die Tarife irgendeiner dem Privatpatienten Ersatz leistenden Versicherung. Nach dieser Anweisung scheinen die geforderten Arztkosten zweifellos übersetzt zu sein. Wir empfehlen, die Rechnung unter Darlegung Ihrer Familien- und Vermögensverhältnisse an den Vorsitzenden der Aerztekammer in Karlsruhe zur Nachprüfung einzusenden.

1098) **P. M. in B.** Unter Gütertrennung versteht man die vollständige Trennung des Vermögens der beiden Ehegatten. Es besteht also keine Vermögensgemeinschaft, sondern es hat jeder Eheteil die freie Verwaltung und den freien Genuß seines Vermögens. Den ehelichen Aufwand hat der Mann allein zu tragen; die Frau muß dem Manne aber einen angemessenen Beitrag aus den Einkünften ihres Vermögens und dem Ertrag ihrer Arbeit oder eines von ihr selbständig betriebenen Erwerbsgeschäftes leisten. Später anfallendes Vermögen fällt jedem Ehegatten gesondert, der Geschäftsgewinn dem Manne allein zu. Im Erbfalle bildet das Vermögen des Verstorbenen den Erbnachlaß, der für die Erben anfällt. Dritten Personen gegenüber, insbesondere Gläubigern, ist die Gütertrennung nur wirksam, wenn sie im Güterrechtsregister eingetragen ist. Wir raten Ihnen als Geschäftsmann zur Errichtung eines Ehevertrages mit Gütertrennung. Sie sichern dadurch im Krisenfalle das Vermögen der Frau. Zuständig hierfür ist jedes Notariat. Es gibt darüber hinaus noch andere Wege, um das Vermögen der Frau sicherzustellen. Lassen Sie sich hierüber vom Notar aufklären. Die Kosten betragen etwa 30 RM.

1100) **J. R. W.** Zu 1. Mit der Uebergabe der verkauften Sache geht die Gefahr des zufälligen Untergangs und die Gefahr einer zufälligen Verschlechterung auf den Käufer über. Es gebühren ihm aber dafür auch ganz selbstverständlich die Nutzungen aus der Sache, auch trägt er die Lasten derselben. Maßgebend ist das Datum der Uebergabe für den Beginn der Nutzung durch den Käufer. Wird dagegen der Käufer vor der Uebergabe als Eigentümer des Grundstückes in das Grundbuch eingetragen, so treten diese Wirkungen mit dem Datum der Eintragung ein. Der Verkäufer hat u. E. also keinen Anspruch mehr auf das Obsterträgnis, denn der Pachtvertrag, in welchem er sich das Obsterträgnis sicherte, ist durch den Kaufvertrag aufgelöst. — Zu 2. Für Klagen wegen vermögensrechtlicher Ansprüche gegen Personen, die im Deutschen Reiche keinen Wohnsitz haben, ist dasjenige Gericht zuständig, in dessen Bezirk sich Vermögen dieser Personen befindet. Aus dem ergehenden Urteil kann dann in das Vermögen des ausländischen Schuldners in Deutschland ohne weiteres vollstreckt werden, dagegen nicht gegen den Schuldner selbst. Gegen den ausländischen Schuldner selbst müßte bei dem zuständigen ausländischen Gericht nochmals Klage, eine sogenannte Vollstreckungsklage anhängig gemacht werden. Hat der Schuldner im Inland kein Vermögen, erübrigt sich nur, die Klage bei dem ausländischen Gericht durch einen dort zugelassenen Anwalt erheben zu lassen.

1102) **W. N. in K.** Ueber alle Fragen, die Sie in Ihrem Schreiben stellen, kann Ihnen das Buch „Die Laufbahn in der Handels- und Reichsmarine" von Kapt. A. Höfer Auskunft geben. Das Werk erscheint im Verlag Wilh. Köhler, Minden, und kann in der „Führer"-Buchhandlung bezogen werden.

1109) **U. U. K.** 60. Die angefragte Adresse lautet: Allgemeine Rentenanstalt, Karlsruhe, Karlstraße 121. Dort bekommen Sie nähere Bedingungen festgelegt.

1115) **E. W. in K.** Es dürfte Ihnen inzwischen bekannt geworden sein, daß Juden und deren Hintermännern die Teilnahme an den Versteigerungen des Städtischen Leihhauses untersagt ist.

1124) **Aspitallello.** Die Hinterlegungsgebühr für ein Fahrrad beträgt u. W. gegenwärtig 25 bis 30 RM. Ein Visum für die Einreise nach der Schweiz bezw. Italien ist nicht erforderlich; gültiger deutscher Reisepaß genügt. Nach Italien können z. Zt. ca. bis 500 RM in Kreditbrief oder Reiseschecks ausgeführt werden. Daneben ist noch die Mitnahme von RM 60.— in Hartgeld oder Devisen gestattet. Für eine einfache Fahrkarte gibt es keine Ermäßigung. Kreditbrief und Fahrkarte erhalten Sie im Reisebüro Karlsruhe, AG., gegenüber der Hauptpost. Für den Kreditbrief muß eine Bestellfrist von mindestens 8 Tagen eingehalten werden.

1125) **Munika.** Wegen Zeltkarte bzw. Zeltschein sowie Bestimmungen über Zelten, wenden Sie sich am besten an das Jugendherbergsamt. Das Alter der Zeltpartner dürfte mehr oder weniger eine Taktfrage sein. Gesetzliche Vorschriften bestehen unseres Wissens keine.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Dienstag, 10. Sept.

5.45 Bauernfunk.
6.00 Gymnastik I (Glucker).
6.30 Frühkonzert.
7.00—7.10: Frühnachrichten.
8.10 Gymnastik II (Glucker).
10.15 Fremdsprachen: Französ.
11.00 „Hammer und Pflug".
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Wetter, Nachrichten.
14.00 „Allerlei von 2 bis 3".
15.15 Blumenstunde.
15.45 Tierstunde.
16.00 Musik zum Nachmittag.
17.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Reichssendung: Reichsparteitag 1935. Empfang und Begrüßung des Führers durch Staat und Partei im Rathaussaal.
18.45 Musikalisches Zwischenprogramm.
19.30 Reichssendung: Festaufführung im Opernhaus in Nürnberg: „Die Meistersinger von Nürnberg", v. Richard Wagner.
0.30—2.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 11. Sept.

5.45 Bauernfunk.
6.00 Gymnastik I (Glucker).
6.30 Frühtonzert.
7.00—7.10 Frühnachrichten.
8.10 Gymnastik II (Glucker)
9.00 „Das Kind erhebt Anspruch auf Geschwister." Vortrag.
10.15 Schulfunk. Reichsparteitag der Freiheit.
11.00 Aus Nürnberg: Reichssendung: Eröffnung d. Parteikongresses in der Festhalle.
12.30 Mittagskonzert.
13.00 Wetter, Nachrichten.
14.00 „Allerlei von 2 bis 3".
15.15 Allerlei Anekdoten.
15.30 Jungmädel, hör zu!
16.00 Musik im Freien.
16.30 Grundsteinlegung zur Kongreßhalle am Dutzendteich.
17.15 „Musikalisches Kuterbunt".
18.30 Lernt morsen!
18.45 Kurzvortrag: „Die Welt der Sinne"
19.00 Bruno Hoffmann spielt auf seiner Glasharfe.
19.15 „Sicheldenke". Ein fröhliches Bauernfest.
20.00 Kulturtagung im Opernhaus Nürnberg.
21.30 Abendmusik.
22.00 Nachrichtendienst.
22.30 Abendkonzert.
24.00—2.00 Nachtmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

Dienstag, 10. Sept.

6.30 Fröhliche Musik.
10.15 Schulfunk.
11.30 Bauernfunk.
12.00 Konzert.
14.00 Allerlei von 2 bis 3.
15.15 Frauenfunk.
16.00 Tanz
17.45 Reichsparteitag.
18.50 Musikalische Kurzweil.
19.30 Meistersinger.
21.00 Streichquartett (Einlg.)

Mittwoch, 11. Sept.

6.30 Fröhliche Musik.
10.15 Schulfunk.
10.40 Reichsparteitag.
12.30 Konzert.
14.00 Allerlei von 2 bis 3.
15.15 SA-Lieder.
16.00 Musikalische Kurzweil.
16.15 Reichsparteitag.
17.45 Bericht aus dem Institut für Züchtungsforschung.
18.00 Konzert.
19.00 Vom Hundertsten ins Tausendste.
19.45 Reichsparteitag.
21.30 Nachtmusik.
22.30 Nachtmusik und Tanz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Achtung! Nur einige Tage!
Auf vielseitigen Wunsch! Die einmalige, unvergeßl. Tonfilmoperette

mit **Marta Eggert, Hans Sönker, Paul Kemp, Paul Hörbiger** u.s.w.
Immer und immer wieder will und kann man diesen Film sehen.
Lustspiel, Ufawoche, Kulturfilm. — Vorst. 4.00 6.15 8.30 Uhr
SCHAUBURG
Marienstr. 16 — 600 Pl. — Tel. 6284

Nach wie vor das Ziel Tausender:

(FRAUEN UM DEN SONNENKÖNIG)
mit **Renate Müller**
Dorothea Wieck
Michael Bohnen
Hans Stüwe
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Union-Lichtspiele

Tafel-Bestecke
direkt aus Solingen!
Massiv Silber, sowie mit 100 gr. Silberauflage mit verstärkten Auflagestellen, moderne, schwere Juwelenware, ges. gesch. Muster. – 30 Jahre Garantie, zu äußerst günstigen Preisen, zum Beispiel: 36-teil. Garnitur, 100 gr. versilb. RM 44.–
Auf Wunsch bis zu 10 Monatsraten. Verlangen Sie Preisliste und Katalog unverbindlich, kostenlos.
Paul Schwahlen
Solingen-Höhscheid

Am Donnerstag, den 12. Sept. 1935 von 10—12.30 Uhr und 1.30—7.00 Uhr
mikroskopische Haaruntersuchungen
durch unseren Herrn **Schneider** aus **Stuttgart.**

Hilfe gegen **Haarausfall,** Beißen u. Jucken der Kopfhaut, Schuppen, auch bei zu frühzeitigem Ergrauen bringen unsere altbewährten Haarwasch- und Pflegemittel. Verkauf und kostenl. Beratung sowie Damen- und Herrenbedienung täglich. 2 670
Gg. Schneider & Sohn,
1. Württbg. Haarbehandlungs-Institut, **Karlsruhe,** Reichsstr. 16, beim Albtalbahnhof. Fernsprecher Nr. 7804.

Geschäftseröffnung 2 660
Habe mich hier als Masseur und Spezialist für Fußpflege niedergelassen. **Masseur LINZ, Rastatt i. B.,** Rappenstraße 12/Telefon 2503
Sprechzeit jed. Mittwoch v. 9-17 Uhr

Ungeziefer aller Art vertilgt
74764
Fr. Springer
Markgrafenstr. 52/Tel. 3263

Beim Einkauf auf den Führer bezugnehmen

Amtliche Versteigerungen

Bruchsal

Obstversteigerung.
Das **Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe** versteigert am **Mittwoch, den 11. d. Mts., vorm. 8 Uhr,** das **Obsterträgnis** an der Landstraße I Nr. 58 von **Bruchsal—Spöck** gegen Barzahlung. Zusammenkunft an der **Lackfabrik** bei Bruchsal. (22669)

Paula Wessely
errang bei der 3. intern. Filmkunstschau mit „Episode" den Titel und Pokal der besten Schauspielerin.
Karl Ludw. Diehl in:

Episode
Gleichzeitig im
Resi · Gloria
4.00 6.15 8.30 Uhr

Hermann Speelmanns
Joe Stoeckel, Lien Deyers
in dem Lustspiel:
Ein ganzer Kerl
Der grosse Erfolg im
PALI
Jugendliche haben Zutritt!
Tägl. 4.00 6.15 8.30

Städtisches Konzerthaus
Einmaliges Gastspiel
der Laienschauspielertruppe „English Players"
Mittwoch, den 11. September, 20 Uhr
„Richard of Bordeaux"
von Gordon Daviot
Plätze (numeriert): –.50, –.80, 1.– u. 1.20 RM.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstr., Akadem. Auslandsstelle, Techn. Hochschule

---

STADTGARTEN
Mittwoch, den 11. September, 15½ Uhr:
Nachmittagskonzert
(Streichmusik) 22676
Karlsruher Berufsorchester. Leitung Hugo Rudolph

Pfänder-Versteigerung
Am **Mittwoch, dem 18. Sept. 1935,** von 9—12 **Uhr und von 14 Uhr an** findet im Versteigerungsraum **des Städtisch. Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Februar 1935 Nr. 2550 bis mit Nr. 4647 gegen Barzahlung** statt. (19839
Zur Versteigerung gelangen: Koffer, Schuhwerk, Herrenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, goldene und silberne Uhren, Juwelen, Musikinstrumente, Radio usw. Etwa noch vorhand. **Fahrräder und Nähmaschinen** kommen ab 14 Uhr zur Versteigerung. (19839
Der Versteigerungsraum wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage ganz und am Tage vorher nachmitt. geschlossen.
Karlsruhe, den 31. August 1935.
Städtische Pfandleihkasse.

Verschiedene kleine Anzeigen

Elektro-Arbeiten nebst Kauf eines **Elektro-Motors** u. dazugeh. Leitungsanlage zu vergeben. Angebote u. 22299 an den Führer.

Wer kann über den derzeit. Aufenth. der **Frau Stoelcker** aus **Seelbach-Steinbach** (ca. 40 J. alt), Auskunft geben? Etwaige Unkosten werden in mäßig. Rahmen ersetzt. Auskunft unter 22751 an den Führer.

Tiermarkt

Kanarienvogel
zugeflogen. (9180
Schillerstr. 41, II.

„Nicht lange besinnen, mit **Handarbeiten** beginnen"!
Esslinger Wolle Schachenmayr
Kunstgewerbliche und Fachmännische Beratung und Anleitung 21860
bei **Aug. Weber Marienstr. 83** (Südstadt)

Amtliche Anzeigen

Achern

Nutzholz-Verkauf.
Das **Wasser- und Straßenbauamt Achern** vergibt in öffentlicher Ausschreibung die infolge Verbreiterung der Reichsstraße Nr. 3 bei Renchen anfallenden **Straßenbäume** und zwar:
19 Stück Birnbaumstämme in Längen von 2,50 bis 3,20 m und mit einem Durchmesser von 25 bis 42 cm mit insgesamt rd. 4 Festmetern, ferner 4 Stück Lindenstämme mit insgesamt 1,2 Festmetern; Längen von 2,90 bis 3,70 m und Durchmessern von 30 bis 40 cm.
Die abgeschnittenen Stämme lagern an der Baustelle. Angebote mit festem Preis für den Festmeter sind bis spätestens **Samstag, den 14. September 1935, vormittags 10 Uhr,** einzureichen beim (22658)
Wasser- und Straßenbauamt Achern.

Bruchsal

Bekanntmachung.
In Paragraph 1 Ziffer 4 der Hausentwässerungsordnung für die Stadt Bruchsal ist vorgesehen, daß die Abortgruben mit Ueberläufen in denjenigen Gebäuden, die mit Wasserspülung versehen sind, entfernt werden müssen. Das Eindringen dieser Abwässer in die Entwässerungskanäle ist äußerst schädlich und nach Paragraph 2 Ziffer 2 der H. E. O. verboten.
An die Besitzer der in Frage kommenden Gebäude ergeht die Aufforderung, die Ueberläufe bis spätestens 1. April 1936 zu entfernen.
Grundstückseigentümer, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben eine polizeiliche Auflage zu erwarten und bei Nichterfüllung der Auflage die zwangsweise Beseitigung des Ueberlaufs auf Kosten des Eigentümers. 22139
Bruchsal, den 2. September 1935.
Der Bürgermeister.

Durlach

Reblausherd in Durlach.
Gemäß § 16 Absatz 3 des Vollzugserlasses des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministeriums — Abt. für Landwirtschaft und Domänen — vom 20. Februar 1935 über die Bekämpfung der Reblaus (Maßnahmen bei Auftreten der Reblaus od. verdächtiger Erscheinungen) gebe ich hiermit öffentlich bekannt, daß auf der Gemarkung Durlach im Gewann **Kochsäcker** ein **Blattreblausherd** festgestellt worden ist. Verseucht sind auf dem Grundstück des **Johann Kleiber — Durlach,** Lgb. Nr. 7900, drei Stöcke und auf dem Grundstück des **Friedrich Martin, Hohenwettersbach,** Lgb. Nr. 7889c, ein Stock.

Die zur Unterdrückung der Reblausverseuchung erforderlichen Maßnahmen werden vom Bad. Weinbauinstitut in Freiburg durchgeführt werden.
Die verseuchten und seucheverdächtigen Rebstöcke werden unter Beachtung der gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen vernichtet. Bei Blattverseuchung ist außer der Seuchenstelle ein Sicherheitsgürtel von mindestens 20 m Breite in den Reblausherd einzubeziehen, die in ihm stehenden Reben sind sofort zu vernichten. Die oberirdischen Rebenteile sind abzuschneiden, mit Petroleum zu begießen und innerhalb der Herdfläche zu verbrennen. Andere Personen als die mit der Leitung, Beaufsichtigung und dem Vollzug der Bekämpfungsmaßnahmen oder mit der Untersuchung der Reblausherde betrauten Personen dürfen den Bereich der Reblausherde, welcher durch Stacheldraht vom übrigen Gelände abgesperrt ist, nicht betreten und werden nötigenfalls mit Zwang ferngehalten.
Die Reblausherdflächen sind außerdem durch eine das Verbot des Betretens verkündende Warnungstafel gekennzeichnet.
Aus der Gemarkung Durlach dürfen folgende Gegenstände nicht in eine andere Gemarkung ausgeführt werden:
Reben, Rebteile, gebrauchte Rebpfähle, Rebbänder, Weinbaugerätschaften, Rebenerzeugnisse (Trauben und Trester, nicht Most und Wein), ferner Dünger, Kompost und Bodenbestandteile.
Die Bewilligung von Ausnahmen kann nach Anordnung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums (Abt. Landwirtschaft und Domänen) erfolgen.
Die Besitzer der mit Reblaus verseuchten Reben dürfen vor der Traubenernte ihre Grundstücke nicht mehr betreten, um irgendwelche Arbeiten dort vorzunehmen oder Gegenstände aus dem Reblausherd zu entfernen.
Die Abnahme der reifen Trauben darf nur bei Anwesenheit eines Sachverständigen, welcher die Desinfektion überwacht, erfolgen.
Die den Rebbesitzern obliegenden Verpflichtungen und Beschränkungen treten erst dann außer Kraft, wenn amtlich festgestellt ist, daß die Reblaus nicht mehr vorhanden ist und die Unterdrückungsmaßnahmen beendet sind.
Nach Ermittlung einer Blattverseuchung sind die sachverständigen und seuchengefährdeten Rebpflanzungen nach Ablauf von etwa vier Wochen erneut auf Blattbefall und nachfolgend auf Wurzelbefall, möglichst Stock für Stock zu untersuchen. Die Wurzeluntersuchungen sind im Laufe des nächsten Jahres sowie in weiteren sechs Jahren möglichst zweimal zu wiederholen.
Frühere Reblausherde dürfen mit wurzelechten Europäerreben nicht wieder bepflanzt werden. Die Anpflanzung mit Propfreben darf erst erfolgen, wenn die Reblausherde dazu vom Weinbauinstitut ausdrücklich freigegeben sind und wenn die Nachkontrolle hinsichtlich der Wirkung der Entseuchung keine Beanstandungen ergeben hat.
Der Zeitpunkt einer Bepflanzung früherer Reblausherde mit anderen Gewächsen als Reben wird durch das Bad. Weinbauinstitut bestimmt. (22666)
Karlsruhe, den 2. Sept. 1935.
Der Polizeipräsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Durlach, den 7. September 1935.
Der Bürgermeister.

Durmersheim

Bekanntmachung
In der Zeit vom **9. bis einschl. 13. September 1935** wird die **Durchspülung der Wasserleitung** vorgenommen. Die Wasserabnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Wasser in der Zeit von **abends 9 Uhr** bis **vormittags 6 Uhr ganz abgestellt** ist. Der Bedarf für die Nacht ist daher vorher zu entnehmen. (22661)

Die Gemeinde kauft **Heu, Hafer** und **Futterkartoffel** für den Farrenstall an.
Durmersheim, den 7. Sept. 1935.
Der Bürgermeister.

Waldprechtsweier

Bekanntmachung.
Einführung einer gemeinen Schafweide auf Gemarkung Waldprechtsweier betr.
Nach Anhörung des Gemeinderats ordnet der Bürgermeister das Verfahren zur Einführung der gemeinen Schafweide auf dem in folgenden Gewannen der Gemarkung Waldprechtsweier liegenden Wiesengelände und zwar in Gewann: Burgawiesen, Bruch, Bergwald, Geißlich, Fritzenfahrt, Herrenwiesen, Heubühl, Hurst, Waldprechtstal, Kändelwiesen, Reufeld, Oberfeld, Obere Heckelbach, Untere Heckelbach, Steinig, Untere Mühlwiesen, Wolfsgründel, Bensenäcker, Rainäcker u. allen übrigen Gewannen soweit Acker als Grasland bewirtschaftet wird.
Die Schafweide soll jeweils im Winter d. i. vom 1. Dezember bis 1. März ausgeübt werden. Das Grundstück- u. Eigentümerverzeichnis liegt während der Zeit vom 15. bis 22. September ds. Js. auf dem Rathause in Waldprechtsweier zur Einsicht der Beteiligten auf.
Zu der am 1. Oktober 1935, nachmittags 5 Uhr im Rathause in Waldprechtsweier stattfindenden Tagfahrt werden hiermit sämtliche Grundeigentümer der in vorgenannten Gewannen liegenden Wiesen zur Vorbringung etwaiger allgemeiner oder besonderer Erinnerung und Anträge und zur Abstimmung des Unternehmens mit dem Bemerken geladen, daß der gestellte Antrag als angenommen gilt, wenn von den Eigentümern der Grundstücke die der gemeinen Schafweide unterworfen werden sollen, nicht mindestens ⅔ sich dagegen ausgesprochen haben.
Die in der Tagfahrt Nichterschienenen und Nichtabstimmenden werden als Zustimmend angesehen. Sofern Begehren um Ausschluß bestimmter Grundstücke von der Schafweide auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes bestellt werden wollen, hat dies vor der Abstimmungstagfahrt durch schriftliche Eingabe bei dem Bürgermeister und unter Beachtung der Vorschriften des § 4 der V. O. vom 30. Juni 1884 zu geschehen.
Nicht im Gemarkungsort des Unternehmens wohnenden Beteiligten wird anheim gegeben, zur Wahrung ihrer Interessen bei dem Abstimmungstag einen Bevollmächtigten mit schriftlicher Vollmacht am Ort aufzustellen. (22664)
Waldprechtsweier, 5. Sept. 1935.
Der Bürgermeister:
Durm.

Ihre VERMÄHLUNG zeigen an:
August Jehle, Braumeister
Dorle Jehle, geb. Seiberlich
BIBERACH (Brauerei Jehle) 10. September 1935
22668

Zu vermieten

Auf 1. Okt. große
Werkstätte
mit Kell. u. Schupp. in b. Westst. zu vm. Näh. bei **Postweiler,** Schützenst. 39, T. 1805 (9182)

Möbl. Zimm.
billig zu vermieten. **Stefanienst. 32, IV.** (9186)

Schön möbl. Zim. (Neub., Bahnhofn.), ob. Gegenüb., bill. zu vermiet. **Merz, Rüppurrerstr. 116.** (9206)

Gut möbl. Zimmer an sol. ält. berufstät. Herrn zu verm. **Amalienstr. 21, III** (9205)

Zwei schöne, große Zimmer
im 2. Stock, mit Balkon u. Parkettböden sind zu vermieten. Preis Mark 50.—. **Kronenstraße 43.** Anzusehen von 15 bis 17 Uhr. (22801

1 od. 2 leere Mansarden-Zimmer mit küchenbenütz. per 1. Okt. zu vermieten. **Klauprechtst. 2, IV r.** (9200)

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, sowie Etagenheizung und Garten, im Süden der Stadt, in ruhiger, sonniger Lage auf 1. November **zu vermieten.** Angebote u. 21981 an den Führer.

Schöne (8917)
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Okt., westl. Kriegsstr., 2. Stock, zu vermiet. Näheres **Leopoldstr. 17, II.**

Sonnige, große
3 Z.-Wohnung
Neubau, verlängt. Hirschstr., m. Bad, Loggia, Balk., Kammer per 1. Oktober zu vermieten. (8878 Näh. **Telefon 4036.**

Schöne (22760)
4 Zimmer-Wohnung
m. Etagenh. u. Bad, **Westrandstr. 30, pt.,** auf sofort od. Okt. zu verm. Monatsmiete Mark 110.—. Anzusehen von 11 bis 3 Uhr.

Schöne, große
4 Z.-Wohnung
m. Bad, auf 1. Oktober zu vermieten. **Ludwig-Wilhelmstr. Nr. 12,** 3. St., lks. (9178)

5 Zimmer-Wohnung
3. Stock, in ruhig. Hause, auf 1. Oktober od. später zu verm. Miete 58.50 Mark. Anzusehen b. **Stecher, Schützenstraße 79,** 2. Stock. (22757)

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer mit bef. Eing., m. el. Licht u. Wasser gesucht. Angeb. u. 9224 an d. Führer.

Wirtschaft-Gesuch
Tüchtige Wirtsleute (Mann Metzger), suchen auf 1. Okt. **gutgeh. Wirtschaft.** Angebote unt. 9216 an den Führer.

Dame sucht bis 1. Okt. **möbl. Zimmer** mit besond. Eingang, Nähe Mühlbg. Tor. Angebote unter **9214** an den Führer.

Gut möbl. Zim.
von Akadem. **gesucht.** Angebote unter **9175** an den Führer.

Schön möbl. Zimmer
am liebst. mit Zentralheizung, sofort von jungem Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 22136 an den Führer.

Aelt. Dame sucht per sof. **gut möbl. Zimmer** m. Frühst., Stadtmitte, höchst. 1 Tr. hoch. Angeb. unt. 9219 an d. Führer.

Kaufmann sucht gut **möbliertes Zimmer** in Nähe Hauptbahnhof zum 1. Oktober. Angeb. mit Preis u. 9194 an d. Führer.

2 Zimmer
möbl., mit Küchenbenütz., Nähe Festplatz **per sof. gesucht.** Angebote unter **9213** an den Führer.

Ehepaar sucht auf 1. Oktober 1935
2 Zimmer-Wohnung
Vorort Karlsruhe bevorzugt. Angeb. mit Preis u. 22133 an den Führer.

Jg. Ehep. sucht auf 1. 10. od. 1. 11. 35 eine
2 Z.-Wohnung
Zuschr. m. Preisang. **u. 9179** an d. Führer.

Auf 1. Okt. od. 1. Nov. 35 **2 Zimmer u. Küche** a. d. Lande gesucht. Miete 15 b. 18 *M.* Pünktl. Zahler, am liebsten Oberbaden. Angebote unter 9195 an den Führer.

2½—3 Zim.-Wohnung
in gut. Hause gesucht. Angeb. unter 9215 an d. Führer.

In Karlsruhe oder Durlach
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Küche u. evtl. Bad, b. Baningen, sofort gesucht, mögl. m. Garage. Ang. u. 9135 an d. Führer.

Pol.-Beamter sucht
2—3 Zimmer
auf 1. Oktober. Angebote unter **9191** an den Führer.

Beamter sucht
4 Z.-Wohnung
m. Bad. Preis 70 b. 90 *M.* Angeb. u. 9203 an d. Führer.

Abonniert den Führer

Offene Stellen

Werbedamen od. Herren
für einen Massenspartartikel — Vertrieb an Private — gesucht. Leicht verkäuflich, hoher Verdienst. Bewerber i. Besitze eines Wandergewerbescheines resp. Reiselegitimationskarte bevorzugt. Merkur-Reuheiten-Vertrieb, Rotenfels (Baden). (2730

Jg. Geschäftsmann, mit rentabl. u. zukünft. Geschäft, sucht
Teilhaber
mit 1—2000 RM. zur Vergröß. des Geschäfts. Ang. u. 9217 an d. Führer.

Tüchtiger Herrenfriseur u. Bubikopfschneider für ständige Aushilfe **sofort gesucht.** Zu erfrag. u. 9189 im Führer.

Halbt.-Mädch.
a. Frau, v. ½8 bis ½12 **gesucht.** (9212) Eisenlohrstr. 18, II.

Kraftfahrer
für Dauerstellung für 1 Tonn-Lieferwagen gesucht. 150 bis 200 Mk. Kaution muß gestellt werden. Angeb. u. 9183 an d. Führer.

Suche per sofort f. einige Wochen ein
Mädchen
z. Servieren, welches etwas Hausarbeit übernimmt. Dafelbst wird ein
Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht. Zu erfragen unter **22137** im Führer.

Stellengesuche

Versicherungsfachmann
gesetzt. Alters, sucht sich **zu verändern.** Erfolgsnachweise in Organisation und Akquisition stehen zur Verfügung, sowie Referenzen. Direktion Vertrag erwünscht. Gefl. Angebote unt. 22119 an den Führer.

Kaufmann, Anfang vierzig, mit langjähriger Reisetätigkeit, sucht
Vertrauensposten oder Beteiligung.
Kaution von 1500 Mark in bar kann gestellt werden. Angebote u. 22132 an den Führer.

Junger Kaufmann
der Futterstoffbranche mit Arbeitspaß, **sucht Anfangsstelle.** Angebote unter Nr. 22752 an den Führer.

Jg. Metzger
sucht Aushilfe, auch tageweise. Angeb. u. 9193 an d. Führer.

Wer sucht
Kindergärtnerin und Hortnerin,
22 J., staatl. Examen, die Jahreszeugn. b. 4 Kindern 1—7 J. vorweisen t., außerdem in Näh. u. allen vorkommenden Hausarb. bewand. ist.
Elsa Fischer, Sulzfeld Rhld., Friedenstraße 40. (22662)

Kaufm. ausgebild. Dame, mit guten franz. u. englischen Sprachkenntnissen, sucht über die Wintermonate **Vertrauensposten.** Angebote unt. 9196 an den Führer.

Langjährige Reisedame
der M. Korsettbranche, sucht sich zu verändern. Angebote unt. 9201 an den Führer.

Zuverläss., fleißig. Mädchen
d. Lande, 20 Jahre alt, **sucht Stellung,** Prsb. od. Geschäftshaushalt für sofort od. spät. Angeb. u. 9209 an d. Führer.

Ehrliches, fleißig. u. im Nähen gewandt. Mädchen sucht Stellung auf sofort od. 15. Sept. Zuschrift unter 9176 an den Führer.

Servierfräul.
sucht Stellung.
Besitzt Zeugnisse. Zuschriften u. 9222 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Verloren

Verloren
Sonntag abend Herrenwollweste (beige) vom Bahnhof bis Stadtgartenunterführung. Abzugeben **Yollystraße 53,** 3. Stock. (22300)

Verloren! Handtasche
(Schlangenleder), von Hauptpost bis Waldstraße (Rest) Samstag abend. Finder erhält hohe Belohnung. Angebote unter 22665 an den Führer.

Aktenmappe verloren vor d. Hauptpost od. auf dem Wege von Hauptpost b. Mühlb. Tor, von Handelsschüler. Abzugeben: **Handelsschule,** Zirkel 22 od. **Daxlanden,** Salmenstr. 35, II., r. (9190)

Kaufgesuche

Kleines Sofa
zu kf. ges. Ang. u. 22140 an d. Führ.

Möbel gut erhalt. **kauft Hischmann**
Zähringerstraße 29. (8456)

Zu verkaufen

Hand-Wagen
Leiter-Wagen
Ersatz-Räder zu vk. **Kesler,** Kriegsstr. 60 **Tel. 5442.** (10478)

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, ab *M* 8.— mtl. z. verk. **A. Ströble, Karlsruhe, Dammerstock,** Danzigerstr. 8, Tel. Nr. 7747. (22101)

D.- u. H.-Räder neu und gebraucht
Fahrrad- und Reparaturwerkstätte Fritz Fluhr, Gerwigstraße 46, Fahrradh. (19318

Herren- und Damenrad
zurückgeholt, billig zu verkaufen. **Soinegg, Amalienstraße 51.** (22134)

Herrenräder,
gt. erh., v. 15—25 *M* **zu verkauf. Brucht, Dammerstock,** Saarbrückerstr. 46. (9192)

Klavier
Küchenherd zu verkaufen. Näher. unt. 9260 im Führer.

Die Rundfunk-Ausstellung ist beendet.
Und nun können Sie die neuen Modelle auch in Karlsruhe sehen und hören im
Musikhaus Schlaile
Kaiserstraße 175, neb. Salamander.
Teilzahlung bis 10 Monate.

Steinpilze Pfifferlinge
liefert laufend jedes Quantum u. Nachn. **Ernst Röhrer, Freiburg-Stadt,** Telefon Nr. 389. (22659)

Küchen
mod. Form, besond. billig. **Sofienstr. 112** Schreinerei. (8955)

Gut erhaltenes Schlafzimmer
Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch und Stühle zu verkauf. (22761 **Brahmsstr. 12, II.**

Elegantes (22759)
Speisezimmer
Büfett, Auszugt., 4 Lederstühle, neu 210 u. 235 *M*, mod. **Bücherschrank,** 1,80 br. u. **Diplomat** 235 Mark bei **Schuster, Möbelg.,** Ludwig-Wilhelmstraße 18.

Küche
weiß gestrichen, weg. Wegz. **billig zu verk.** Westendstr. 39, III. (9181)

Speisezimmer!
Nußbaum poliert, bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. 4 Stühlen, nur gegen bar günstig zu verkauf. Angebote u. 22756 an den Führer.

Schlafzimmer
echt Eiche, m. Nußb. Schrank 180 breit, Bettst., 2 Nachtt., Frisierkom., 2 Polsterst. zu d. billig. Preis **345 M.** b. nur
Möbelhaus Seiter
Waldstraße 7, Ehestandsdarlehen. (22637)

Registrierkasse
National
billig abzugeben. **Soinegg, Mendelssohnplatz 3,** Eing. Kriegsstr. (22135)

Kleiderschrank
2tür., Nußb. gestr., versch. Stühle zu b. **Schützenstr. 34, III.** (9202)

Brennrecht
zu verkaufen. (22657 **Zunsweier** bei Offenburg, **Haus 58.**

Neuer Fuchspelz
naturfarben, bill. **zu verkaufen.** (9177) Morgenstraße 27, I.

Gebr., gut erhalten. Teppich
(Axminster), 2,85 × 4,50, preisw. **zu vk.** Wendtstr. 5, 3. St. (9210)

Bügelofen m. Eisen, **Schneidertisch,** elektr. **Bügeleis.** u. sonstig. **Haushaltnähmasch. zu vk.** Anzus. ab 5 Uhr Goethestr. 10, 4. St. (9208)

Nähmaschine
Schrankmöbel, wen. gebr., prsw. z. vkf. **Nähmaschinenhaus Zetter, Kaiserstr. 110** (9221))

Gute Gartenerde, kompl. Einfass., f. Gart. u. freistehend. hoh. **Antenn.-Mast** bill. abzugeben bei **Rothmund,** Robert-Wagn.-Allee 89, III. (4198)

1 neue B-Trompete
b. zu 35 *M* zu vkf. bei **Fritz Zeutner, Rüppurr,** Forststr. 61. (9207

Immobilien

Etagenhaus
in der Südweststadt preiswert zu verkaufen. Angebote erbeten unt. 22466 an d. Führer.

Haus Weststadt
mit 8×3 Zimmer, Einfahrt, 1912 erbaut, b. 15—20 000 Mk. Anz. zu verkf. Angebote u. 22755 an den Führer.

Bauplatz
298 qm, in der Roonstraße, zwisch. fertigen Giebeln, z. billigen Preise von RM. 10.— pro qm **zu verkaufen.** Angebote u. 22118 an den Führer.

Grundstück
26 Ar, f. Wochenend geeignet, mit großer Gartenhütte und Obstbäumen, nördlich Ettlingen, **zu verkaufen.** Angebote unt. 9187 an den Führer.

Der Ahnenpaß
Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig, kart. in ½ Leinen geb. 1 RM. Bei Voreinsendung 15 Pfennig f. Porto beilegen).
Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe. Ferner in unseren Geschäftsstellen **Offenburg** und **Baden-Baden.**

Kapitalien

Auf gut. Geschäftshaus werden ca.
8000 Mark
geg. pünktl. Zinszahl. auf 2. Hypoth. gesucht. Angeb. u. 9199 an d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

DKW
Opel, BMW. oder **Fiat,** auch reparaturbedürftig zu kf. gef. Preisang. unter 9188 an den Führer.

Opel-Limous.
4/20 PS, sehr gut erh., fahrber., zu verkauf. **Hofmann, Kriegsstraße 91.** (9204)

Opel
1,3 Ltr. Cabriol.-Limousine, als Vorführungswagen gelaufen, sehr günstig abzugeben. Angebote u. 22758 an den Führer.

DKW-Motorrad
200 ccm, Satteltank verchromt, kompl., m. Licht, zu 180 *RM* zu verkf. Angeb. u. 22753 an d. Führ.

Omnibus Ruoff
Sommer- und Herbstfahrten nach Südtirol
Abfahrt jeden Montag 7.00 Uhr
6 Tage 13 Tage
Bozen . . Mk. 75.— Mk. 117.—
Dolomiten Mk. 80.— Mk. 120.—
Ab 26. Aug. wieder Plätze frei
7 Tage Riviera Mk. 115.-
u. 7 Tg. Aufenth. in Rapallo M 155.-
u. 7 Tg. „ „ Alassio M 165.-
7 Tg. **Mailand-Venedig 98.-**
Jeden Montag und Donnerstag:
3 Tg. **Köln-Koblenz-München 35.-**
Jeden Dienstag:
4 Tg. **Bayr. Alp. u Seen 54.-**
Vom 16.-24.9., 1.-9.10.:
9 Tg. **Riviera . . . M. 152.-**
Reisebüro Omnibus - Ruoff
Stuttgart, Königstr. 10a, Tel. 25770
Verkehrsv. Karlsr. Kaiserstr. 159

Selbstfahrer
mieten nur neue Wagen, km 8 bis 10 Pfg. einschl. Vers. bei
Auto - Hasler Sofienstr. 115 Telefon 7815

Jede Anzeige
in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

---

Sterbefälle in Karlsruhe
6. September:
Eva Kissel geb. Bohnenberger, Witwe von Emil, Reichsbahnoberschaffner, 73 Jahre.
Eva Bodewald, Kind v. Max Robert, Bankbeamter, 10 Std., 45 Min.
7. September:
Luise Christine Frick, ledig, Postsekretärin i. R., 60 Jahre.
Manfred Fuchs, Kind von Emil, Kaufmann, 2 Mon. 22 Tage.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist gestern abend 5,30 Uhr mein treuer Lebenskamerad 22802
Arnold Widemann
im Alter von 53 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst worden.
KARLSRUHE, den 9. September 1935.
Trauerhaus: Langestr. 50
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Beerdigung: Dienstag nachm. 5 Uhr in Rüppurr.

Sonntag abend, 11 Uhr, ist nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater und Onkel
Joseph Mayer
Verwaltungsassistent i. R.
im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen.
Karlsruhe-Mühlburg, den 9. Sept. 1935.
Mühlburgerstr. 6.
Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:
Christine Mayer Wwe. nebst Kinder u. Verw.
Beerdigung Dienstag, 10. Sept. 35, 5 Uhr, vom Trauerhaus aus. (9229)

Danksagung.
Hiermit sages wir allen, die uns beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Entschlafenen
Frau Marta Heckenbach
geb. Heldt
Beweise wohltuender Teilnahme bekundeten, herzl. Dank. Ganz besonderen Dank den Schwestern des städt. Krankenhauses Karlsruhe für die aufopfernde Pflege, alle denen, die sie während ihrer Krankheit besuchten und die sie mit Liebesgaben erfreuten, für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden, für die Kranzniederlegung der „Gend.-Beamten des Gend.-Bezirks Kehl" sowie für die segensreichen Worte des Herrn Pfarrers.
Freistett, Karlsruhe, Grötzingen, im September 1935. (22667)
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Erwin Heckenbach und Kind
Familie Christian Heldt
Familie Anton Heckenbach
Familie Fritz Reutlinger

Danksagung.
Anläßlich des schweren Verlustes unseres lieben Vaters
Josef Friedrich Frey
Bäckermeister
sind uns so viele Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme zugegangen, daß wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aussprechen. Besonderen Dank für die schönen Blumenspenden, die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Seufert, für die Kranzniederlegung und ehrenden Worte der Bäckerinnung und der Einkaufsgenossenschaft Karlsruhe und Herrn Willi Eder für sein ergreifendes Cellospiel. 9211
KARLSRUHE, Kaiserallee 47
Frau Karoline Frey, Wwe.
Berta Frey
Emma Keller geb. Frey
Friedrich Keller

Wir suchen
zum weiteren Ausbau unserer **Kleinlebensorganisation** einen
erfahrenen tüchtigen Bezirksleiter
für den Bezirk Heidelberg. Feste Bezüge, Spesen und Provision werden gewährt. Herren mit Werbe- und Organisationsbefähigung bietet sich hier sichere Stellung. Angebote an **Friedrich Wilhelm, Lebensversicherung Gesch.-Stelle Mannheim B 2. 1.** (22731

Wir bieten fleißigem, redegewandtem und gut beleumundetem Herrn in unserem Außendienst die Möglichkeit zum Aufbau einer wirklich aussichtsreichen und entwicklungsfähigen
Dauerstellung
mit Gehalt, Spesen und Provision
Festanstellung erfolgt nach kurzer Einarbeitungszeit, während dieser sofortiger Barverdienst und alsbaldige feste Zuschüsse
Kurz gehaltene Bewerbungen unter 22280 an den Führer.